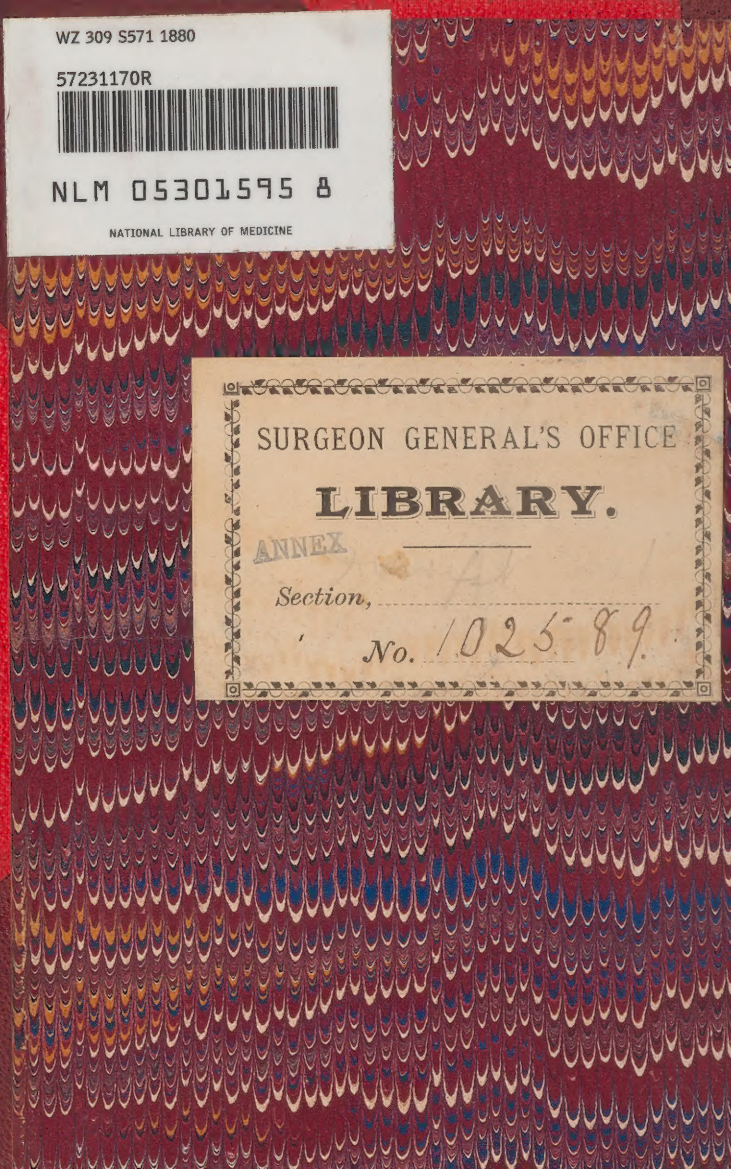
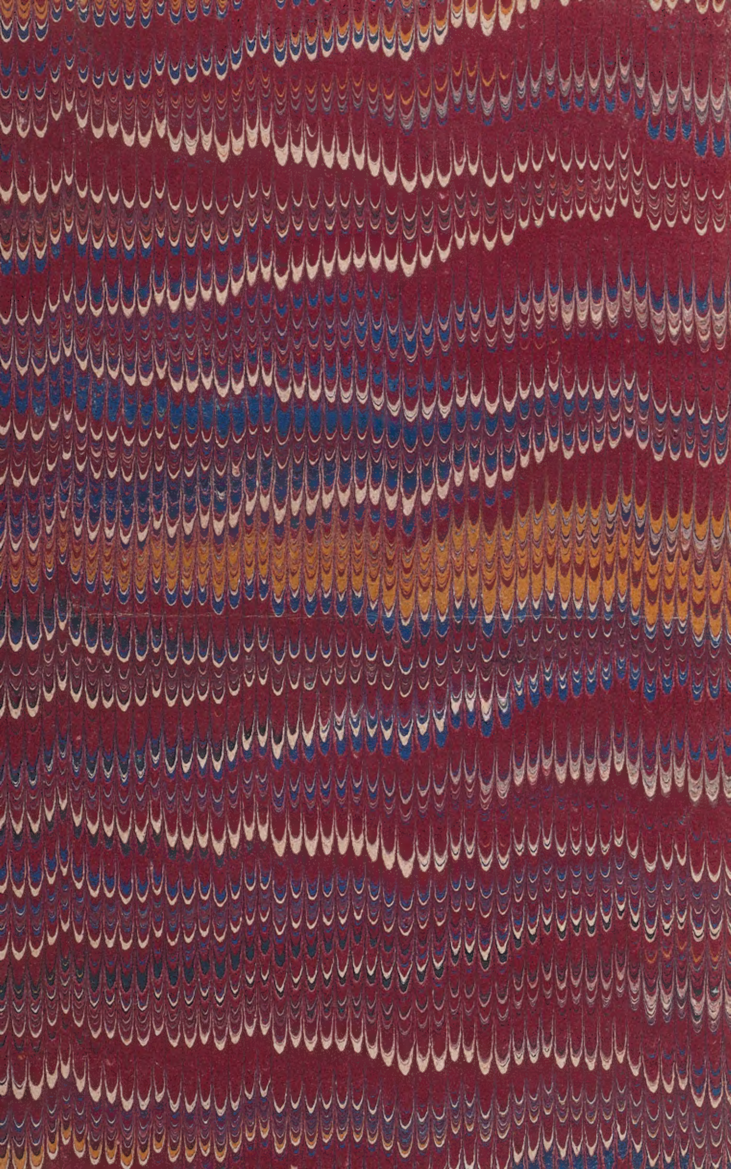
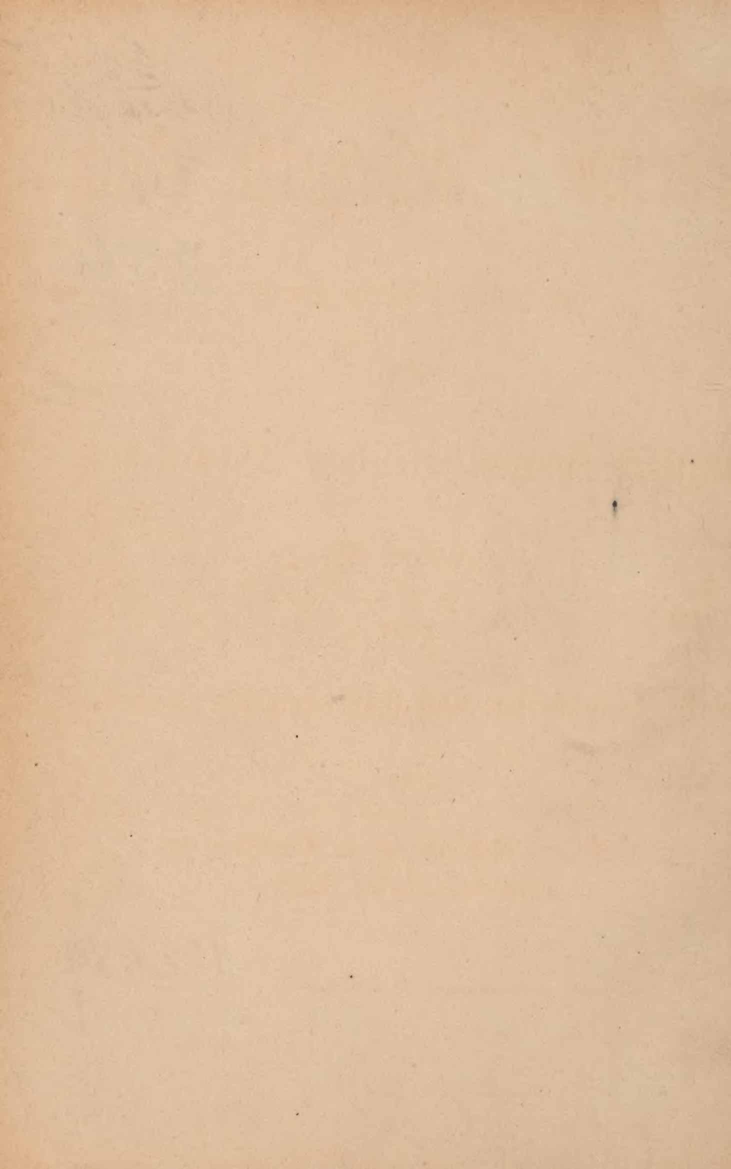


W Z
309
S571
1880


WZ 309 S571 1880
57231170R
NLM 05301595 8
NATIONAL LIBRARY OF MEDICINE
SURGEON GENERAL'S OFFICE
LIBRARY.
ANNEX
Section,
No. 102589.





Das siebenmal versiegelte Buch

der größten Geheimnisse

oder

magisch-sympathetischer Hausschatz

in bewährten Mitteln

wider

viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes,

nebst

wundersamen Geheimnissen zu Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke.

Baltimore,
Druck und Verlag von Franz Lippe.

Zahnschmerzen zu vertreiben.

Nimm Eisenvitriol, thue ihn in ein Glas, verbinde dasselbe mit Blase und hänge es in die Sonne oder in die Nähe eines Ofens, damit der Vitriol in ein weißes Pulver zerfalle. Hierauf nimmt man einen Zahnstocher aus trockenem Holze, stochere die schmerzenden Zähne damit, bis der Zahnstocher blutig wird, bestreue denselben mit dem vorhin erwähnten Pulver und wickele ihn sodann in ein reines leinenes Läppchen, welches an einem temperirten, aber möglichst dunkeln Orte aufzubewahren ist.

Oder

stochere mit einem neuen Nagel an den Zähnen, bis er blutig ist, und schlage ihn alsdann im Keller an einen Ort ein, wo weder Sonne noch Mond hinscheint.

Oder

streiche mit dem von Speichel benetzten Daumen an dem Arm der schmerzhaften Seite von der Handwurzel bis zur Hälfte des Unterarmes längs der Pulsader eine Zeitlang aufwärts, so verschwindet der Schmerz.

Oder

nimm einen Zahnstocher aus trockenem Holze, stochere die schmerzenden Zähne damit, bis der Zahnstocher blutig wird, tunke denselben in ein Tintenfaß, worin sich Tinte von der gewöhnlichen Zusammensetzung (d. h. von Eisenvitriol, Galläpfelabkochung und Gummi) befindet, umwickele den Zahnstocher hernach mit einem reinen leinenen Läppchen und bewahre ihn an einem temperirten, aber möglichst dunkeln Orte auf. Der Zahnschmerz wird in kurzer Zeit verschwinden.

Oder

stelle dich an einen Ameisenhaufen, kaue mit den Zähnen, die dir eben wehe thun, oder mit dem einzigen Zahne, welcher eben Schmerzen verursacht, eine schwarze Brodrinde, spucke sie sodann in den Ameisenhaufen und gehe stillschweigend davon. Wie dann die Ameisen die Brodrinde verzehren, verliert sich auch das Zahnweh für immer.

Sollte der Zahnschmerz so heftig sein, daß das Kauen der Brodrinde nicht wohl möglich wäre, so drücke man wenigstens den schmerzenden Zahn mit derselben und lege sie dann in den Ameisenhaufen.

Oder

gehe im Frühjahr, wenn der Saft in die Bäume tritt, an einen jungen Hollunder- oder auch Weidenbaum, von kaum einer halben Armsdicke, löse von diesem auf der Abend- oder Westseite, aber mit nach Morgen oder Osten gerichtetem Gesichte, von oben nach unten ein Stück Rinde los, welche daran hängen bleiben muß, und schneide dann ein Spänlein so aus dem Stamme heraus, daß du es wieder einsetzen kannst. Hiermit stich in den bösen Zahn, so daß er blute, und lege hierauf das Spänchen mit dem frisch daran klebenden Blute wieder an seinen Ort, drücke die abgelöste Rinde wieder darüber und verbinde sie oben und unten mit einem, etliche Male zusammengedrehten Faden von rothem Garne, daß sie wieder verwachsen könne. Der böse Zahn wird nun nie wieder schmerzen.

Mittel wider Zahnschmerzen, die aus Erkältung entstehen.

Man nehme ein Fußbad, in das man etwa 12 Loth Senfmehl mischt, lasse die Füße 10—15 Minuten lang darin und lege sich hierauf gleich in's Bett, oder man trinke beim Schlafengehen eine Tasse Hollunderthee, mit 2 Löffel voll Hirschhorngeist vermischt, und warte den

Schweiß ab, oder man lege ein Kissen, mit Mastix, Bernstein und Hollunderblüthen gefüllt, warm auf die Backen.

Oder

nimm Baumwolle, weiche sie in Spicköl, lege sie auf den bösen Zahn.

Zahnschmerzen, sympathetisches Mittel dagegen.

Man trage immerwährend in einer Tasche oder der Geldbörse den Zahn eines anderen Menschen bei sich, so wird man nicht an Zahnschmerzen leiden.

Unschädliches Mittel, schöne weiße Zähne zu bekommen.

Man nehme junge Weinreben, brenne sie zu Kohlen, und reibe diese recht fein zu einem Pulver, dann mische man ein wenig Rosenhonig darunter, und reibe die Zähne damit.

Mittel gegen Zahngeschwüre.

Man nehme Feigen, Flieder- oder Hollunderblumen und Malvenblätter, koche es in Milch und nehme es warm in den Mund; ist das Geschwür sehr schmerzhaft, so ist es nöthig, dasselbe zu öffnen. — Nach geschehener Reinigung spüle man den Mund wiederholt mit Salbeiwasser aus, das Geschwür selbst aber bestreiche man mit Rosenhonig.

Mittel zur Erhaltung des Zahnfleisches.

Eine halbe Unze Löffelkrautsaft, 1/2 Unze Mohnsyrup und 2 Unzen Salbeiwasser werden wohl miteinander vermischt und die Zähne damit, wenn das Zahnfleisch faulig ist, täglich, außerdem nur einmal in jeder Woche, mittelst einer weichen Zahnbürste oder eines Stückchen

Waschschwammes abgerieben. Man muß dieses Mittel jedoch nicht nur auf die Vorderzähne des Mundes anwenden, sondern auch auf die Backenzähne ausdehnen.

Gutes Zahnpulver zu bereiten.

Hufeland empfiehlt den Gebrauch des nachstehenden Zahnpulvers, welches nicht nur beim Gebrauche sehr angenehm und für die Glasur der Zähne ganz unschädlich ist, sondern auch hinlängliche Wirksamkeit zeigt, selbst veraltete Unreinigkeit von den Zähnen zu entfernen. Man bedarf hierzu 1 Loth rothes Sandelholz und 1/2 Loth China. Beides wird sehr fein gepulvert, vermischt und durch ein Haarsieb gestäubt, worauf man die Mischung mit 9 Tropfen Nelken- und 6 Tropfen Bergamotöl wohlriechend macht. Wer schwammiges, blutendes Zahnfleisch hat, setzt noch 1/2 Quentchen Alaun hinzu.

Oder

nimm die Beiner von einem Hasenkopf, lege sie in das Feuer und stoße sie zu Pulver, so ist das Zahnpulver fertig und zu gebrauchen.

Daß ein böser Zahn von selber ausfalle.

Dieser Zweck wird erreicht, wenn du den schmerzenden Zahn mit einem Teige aus Mehl und Springwurz (kleines Springkraut, Euphorbeinspringkraut, Euphorbia Lathyris) einreibst.

Gegen lockere Zähne.

Lockere Zähne werden wieder fest, wenn du das Zahnfleisch des Morgens mit deinem Urin reibst. Oder kaue die Gipfel von grünem Rosmarin, dies macht die Zähne fest und nimmt die Schmerzen des Zahnfleisches.

Damit Kinder gute und dauerhafte Zähne nachbekommen.

Dieser Zweck wird erreicht, wenn du die ersten dem Kinde ausgefallenen Zähne in einen Eichbaum spundest.

Das Zahnen bei den Kindern zu befördern.

Reibe das Zahnfleisch des Kindes öfters mit der Muttermilch; koche auch den ersten Brei, den du dem Kinde giebst, mit ebenderselben.

Oder

nimm einen gesottenen oder gebratenen Hasenkopf, thue das Hirn heraus, vermische solches mit Honig und Butter, und bestreiche das Zahnfleisch des Kindes damit.

Oder

hänge dem Kinde den Zahn von einem einjährigen Füllen um den Hals.

Oder

lasse den Vater öfters mit dem Daumen seiner rechten Hand das Zahnfleisch des Kindes reiben.

Vorbauung gegen Zahnschmerzen.

Den ersten einem Kinde ausfallenden Zahn lasse von demselben verschlucken, so bekommt es zeitlebens kein Zahnweh.

Ein sehr wichtiges Geheimniß für die Zahnschmerzen, sie mögen von Flüssen oder hohlen Zähnen herkommen.

Nachstehender Segen muß dreimal gesprochen und während dem der Zeigefinger von der rechten Hand auf den kranken Zahn gelegt werden.

„Ich nehme den Schmerz, wie ihn Gott der Vater seinem Sohne am Kreuz genommen hat im Namen †††. Ich tödte den Wurm †††. Ich löse die Nerven, wie der Sohn Gottes am Kreuz gelöst worden ist im Namen †††. Tobia Reko, Amen."

Wenn man hohle Zähne hat, welche Schmerzen verursachen, und läßt sich diesen Segen nach der angegebenen Formel darüber sprechen, so verliert man die Schmerzen in Zeit von einer Stunde gänzlich und bekommt auch in demselben Zahn, auf welchem der Finger während dem Segensprechen gelegen, nie wieder Zahnschmerzen, sollten aber 2—3 hohle Zähne neben einander stehen und alle zugleich weh thun, so muß man den Segen über jeden einzelnen sprechen, eben so auch berühren.

Sind aber die Zähne gesund und thun dennoch weh, so sind es Flüsse, welche auf die Zahnnerven wirken, und für diese ist folgendes Mittel sehr bewährt: man nehme ein wenig Kirschengeist oder guten Branntwein in eine untere Kaffeetasse und werfe in denselben drei Häufchen Rauchtabak (so viel man leicht mit drei Fingern erhält), dieses zündet man an und läßt es brennen, bis es selbst auslöscht, drückt dann den Tabak aus, damit man die Flüssigkeit abgesondert erhält und bewahrt sie dann in einem gut verschlossenen Glasfläschchen zum Gebrauche auf. Wird man nun vom Flußzahnweh heimgesucht, welches meistens von Verkältungen herrührt, so gebraucht man von der erwähnten Flüssigkeit auf folgende Art: sind die Schmerzen auf der rechten Seite des Kiefers, so muß der Leidende dreimal drei Tropfen auf der linken Seite der Nase hinaufschnupfen und so umgekehrt, und nach diesem wird obiger Segen gesprochen bis auf die zwei letzten Worte Tobia Reko.

Für das Flußzahnweh ist folgendes Mittel auch sehr bewährt und verschafft schnelle Hilfe und Linderung:

man suche sich die Wurzel von dem Kraut (Sauohren) zu verschaffen, welches überall wächst; es gleicht dem Spitzwegerich, blos daß das letztere schmälere und längere Blätter hat. Die Wurzel der besagten Sau-ohren, welche nicht gar groß ist, wird zu einem Zäpflein geschnitten, einen Zoll lang und so wie der vordere Theil eines Federkiels, in der Mitte desselben wird ein doppelter Faden durchzogen und geknüpft, nachdem steckt man solche Zäpflein in die beiden Ohren und verstopft sie mit Charpie, jedoch so, daß die Fäden heraushängen; diese Zäpflein ziehen alle Flüsse an sich und werden in 3—4 Stunden ganz schwarz in den Ohren; dieselben müssen so lange gewechselt werden, bis sie nicht mehr schwarz erscheinen und dann erst sind die Flüsse durch dieselben hinweggezogen. Viele Jahre bleibt man durch dieses Mittel vom Zahnweh befreit.

Kopfschmerzen zu vertreiben.

Nimm Eisenkraut, schneide es ungefähr 1 Zoll lang zusammen, siede es eine halbe Stunde im Wasser und wasche beide Schläfe damit, nach einer halben Stunde hat sich das Kopfweh verloren.

Oder

lasse einen Anderen seine rechte Hand auf deine leidende Stelle legen und fasse mit deiner eigenen Rechten die Linke von Jenem an.

Oder

grün Eisenkraut (Herba sacra), in den Hundstagen gesammelt, an den Hals gehängt, vertreibt die schwere Noth und macht bei Jedermann beliebt. Aus den Blättern ein Kranz gemacht und auf das Haupt gelegt, vertreibt die Kopfschmerzen gewaltig, woher sie auch immer entsprungen sein mögen.

Oder

binde den Schleier eines Weibes um den Kopf.

Oder

wenn der Kopfschmerz in einer Spannung des Hinterkopfes besteht, so lege eine Hand auf diesen, die andere aber auf die Stirne.

Oder

kaufe für 20 Pfennig Scheuerbalsam und schmiere den Kopf an 5 Orten, nämlich die beiden Schläfe, den Wirbel, die Stirn und den hinteren Theil des Kopfes damit; dieses Mittel verschafft schnelle Hilfe.

Ebenso

das Kopfweh, welches von Erhitzungen, Blutwallungen oder Fiebern entstanden ist, verschwindet leicht mit der erregenden Ursache, und die diätetische Behandlung desselben richtet sich nach der Hauptkrankheit. Oefter wiederkehrend ist dagegen das reine Nervenkopfweh, welches aber oft auch von Ueberladung des Magens und Verstimmung der Unterleibsnerven herrührt. Gewöhnlich ist es dann mit Aufstoßen und Erbrechen verbunden und der Kranke findet Erleichterung seiner Schmerzen, wenn der Magen sich seines Inhalts entleert hat. Man befördere aber dieses nicht durch wirkliche Brechmittel, weil diese leicht zu gewaltsam und anhaltend wirken, und einige Tassen Camillenthee reichen zu diesem Zweck gewöhnlich aus. Nach dem Erbrechen trinke man einige Tassen grünen Thee mit einem Kaffeelöffel voll echten rothen Wein; dieses Getränke ist auch dann zu empfehlen, wenn der Kranke sich gebrochen hat oder Neigung dazu empfindet. Zur Sättigung genieße man nichts, wenn man sonst Eßlust verspürt, als eine leichte Fleischbrüh-Suppe mit Semmeln, und esse, so lange der Magen nichts verlangt, lieber wenig oder gar nichts. Als örtliches Mittel gegen Kopfweh kann ich vorzüglich

einen Umschlag von Hollunderblüthen anrathen, die man mit etwas Essig oder Wein anfeuchtet und denselben um die Stirn legt. Bei jeder Art von Nervenkopfweh sind laue Fußbäder von abgekochter Asche, sowie das Frottiren oder Reiben der Füße und ihre warme Bekleidung sehr zu empfehlen. Auf die Ruthe der Handwurzeln und auf die innere Seite der Waden lege man geriebenen Meerrettig, bis ein brennendes Gefühl entsteht, worauf man es abnimmt und die Stelle mit einem reinen Tuche verbindet.

Gegen Kopfgicht.

Lege eine Hand auf die leidende Stelle, die andere aber auf die Herzgrube und bestreiche dann die schmerzende Stelle mit deinem Speichel.

Heilung des Kopfgrindes.

Brenne zwei oder drei Kröten in einem wohlvermachten Topfe über starkem Kohlenfeuer zu Pulver, streue dieses auf den zuvor dick mit Schweineschmeer eingeschmierten Kopf des Patienten und überbinde ihm diesen mit einer Blase, so wird der Grind binnen 24 Stunden vergehen.

Gegen Wundsein des Kopfes.

Nimm Weiberhaare, tauche sie in Oel oder Wein und lege sie dann auf die wunde Stelle, so wird solche alsbald heilen.

Gegen Halsschmerz.

Streiche mit dem mit Speichel benetzten Daumen an dem Arme der schmerzhaften Seite von der Handwurzel bis zur Hälfte des Unterarmes längs der Pulsader, oder eine Zeitlang aufwärts.

Oder

binde über Nacht einen wollenen Strumpf, den ein gesunder, starker Mensch, am besten nicht von dem männlichen Geschlechte, getragen hat, um den Hals.

Vertreibung der Warzen aus dem Gesicht und von den Händen.

Nimm einen harten Apfel, am besten einen rothen Erdbeerapfel, schneide ihn von einander, reibe mit dem Innern die Warzen recht derb (womöglich, daß sie ein wenig bluten), binde dann den Apfel mit einem Faden zusammen und begrabe ihn unter eine Dachtraufe oder wirf ihn in einen Fluß. Wie dann der Apfel verfault, verlieren sich die Warzen.

Oder

mache mit einem Zwirnsfaden so viele Schleifen, als du Warzen hast, stecke nach einander jede Warze in eine Schleife und ziehe sie zu, mache sie wieder auf und die Schleife als Knoten zu und vergrabe den Bindfaden an einem Orte, wo er geschwind faulen kann.

Oder

rühre in der Stunde, wenn der Mond neu wird, jede Warze mit einer besonderen Erbse an, binde nachher die Erbsen in ein reines leinenes Läppchen zusammen und wirf sie hinter dich weg, so vergehen die Warzen.

Oder

schmiere die Warzen mit frischem Speck eines soeben geschlachteten Schweines und vergrabe ihn in die Erde. Sobald der Speck fault, fallen die Warzen ab.

Oder

reibe die Warzen mit der abgezogenen Magenhaut eines eben geschlachteten Huhnes und vergrabe diese an einen Ort, wo sie geschwind faulen kann.

Oder

nimm Heckerlingsknoten, zerschneide sie mit einer Scheere, reibe die Warzen derb mit dem halbirten Knoten, und vergrabe sie alsdann unter eine Dachtraufe.

Oder

Regenwasser auf Kuhkoth gethan und eine Salbe gemacht, mit dieser die Warzen so lange bestrichen, bis sie verschwunden sind, ist ein bewährtes Mittel.

Oder

reibe die Warzen mit eben so viel Knoten eines (oder mehrerer) aus dem Mist genommenen Strohhalmes und wirf diesen dann auf den Mist.

Oder

gehe im Frühjahr oder Sommer an einen Weidenbaum, schneide einen jungen Zweig ab, mache von ihm die Schale los, zerquetsche solche mit dem Finger und bestreiche mit dem Saft die Warzen.

Oder

schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahre, wenn das Laub vollkommen heraus ist, bei zunehmendem Monde vor Sonnenaufgang einen Ast mit einem Schnitte von unten nach oben ab. Mit dessen Stiel bestreiche oder reibe die Warzen und verwahre dann den Ast im Kühlen und Dunkeln sorgfältig, so werden die Warzen schnell verschwinden.

Gegen Ueberbeine.

Man sehe, daß man eine Kugel von Blei erhalten kann, welche in irgend einem Thiere gesteckt hat, schlage dieselbe breit und binde sie auf das Ueberbein, oder drücke sie wenigstens des Tages dreimal darauf, so wird es bald verschwinden.

Oder

gehe an einem Sonntage früh vor Sonnenaufgang an einen Hollunderbaum, nimm davon ein Blatt und reibe damit das Ueberbein, so fahren kleine Bläschen auf; diese öffne mit einer Nadel. Thue dies drei Sonntage hintereinander, so wird sich das Ueberbein allmählig verlieren.

Oder

binde ein Todtenbein darauf und thue es dann wieder an seinen Ort.

Oder

drücke mit einem ausgebleichten Knochen, den du im Freien findest, etliche Male quer über das Ueberbein und wirf ihn dann hinter dich weg, ohne dich nach ihm umzusehen.

Oder

streiche mit einem alten Knochen bei abnehmendem Monde das Ueberbein alle Tage, so lange der Mond abnimmt und wirf ihn dann weg.

Oder

schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahre, wenn das Laub vollkommen heraus ist, bei zunehmendem Monde vor Sonnenaufgang, einen Ast mit einem Schnitt von unten nach oben ab. Mit dessen Stiel bestreiche oder reibe das Ueberbein und verwahre dann den Ast im Kühlen und Dunkeln sorgfältig, so wird das Ueberbein schnell vergehen.

Gegen Hühneraugen oder sog. Leichdornen.

Nimm aus dem Mist einen Strohhalm, der einen Knoten hat, mit diesem reibe das Hühnerauge und wirf ihn dann wieder hin, wo du ihn genommen hast, so wird das Hühnerauge alsbald verschwinden.

Oder

binde ein Stückchen Speck auf das Hühnerauge und lasse es einige Zeit darauf liegen; hernach nimm ihn und vergrabe ihn an einen Ort, wo er bald fault.

Oder

binde eine schwarze oder rothe Schnecke, welche sich im Walde, jedoch ohne Gehäuse aufhalten, auf das Hühnerauge und lasse sie darauf sterben, dann vergrabe sie.

Oder

man erweiche sie durch ein Fußbad mit warmem Wasser und schabe dann das Erweichte so lange ab, bis man auf die gesunde Haut kommt. Verhindert man nun allen Druck auf diese Stelle, so kommen sie dann nicht leicht wieder.

Oder

nimm, wie man es in der Apotheke nennt, präparirten Todtenkopf, und mische es unter grünes Wachs, rühre es wohl durcheinander, und formire daraus eine Schüssel gleich einem hohlen Pfennig nach der Größe des Hühnerauges, so daß es gut darauf paßt. Schneide das Hühnerauge vorher etwas aus, und lege es 14 Tage darauf, nach welcher Zeit das Hühnerauge mit der Wurzel herausfällt.

Oder

mache Bimsstein glühend, zerstoße ihn zu Pulver und lege dieses mit scharfem Essig auf das zuvor nach einem genommenen Fußbade etwas ausgeschnittene Hühnerauge.

Oder

wasche die Hühneraugen mit warmem Wasser, und lege darauf ein Pulver von wohl ausgedörrten Fliegen oder Mücken.

Oder

mache ein Pflaster aus Wachs, Mastix, Knoblauch und Saffran über einer gelinden Gluth, und lege es auf das zuvor etwas ausgeschnittene Hühnerauge.

Oder

bestreiche die Hühneraugen mit Taubenblut, oder mit Blut aus dem Herzen eines Schweins.

Oder

thue 3—4 Tropfen Scheidewasser in gelbes Wachs, laß es wiederum trocken werden und gebrauche es als ein Pflaster.

Oder

schlachte einen Igel lebendig, nimm die Galle heraus, und bestreiche die Hühneraugen damit.

Gegen Gewächse überhaupt.

Streiche die Stelle etliche M l abwärts mit frischem Speck und vergrabe diesen dann unter eine Dachtraufe.

Oder

lege bei abnehmendem Monde vier Mal hintereinander ein beliebiges Pflaster auf und laß es jedesmal etliche Tage liegen. Das erste Pflaster wird dann an einen Baum gehängt, das zweite vergraben, das dritte in fließendes Wasser geworfen und das vie te verbrannt.

Bewährtes Mittel wider den Krebs.

Man suche eine große Ackerkröte (Pfaußkröte), schlage solche todt, und mische, dem Gewichte nach, eben soviel weißen Hundskoth bei. Thue beides in ein neues irdenes Töpfchen, verschmiere den Deckel sorgfältig und laß ihn trocken werden; hernach stelle den Topf an ein

Feuer, bis beides zu Pulver verbrannt ist, und von diesem Pulver streue dreimal täglich drei kleine Messerspitzen voll auf den Krebsschaden und binde es zu.

Oder

befestige einen lebendigen Krebs, dem die Scheeren festgebunden, auf den Schaden und lasse ihn so lange darauf liegen, bis er stirbt; dann vergrabe ihn.

Oder

wenn ein Mensch einen lebendigen Maulwurf in seiner rechten bloßen Hand mitten umfaßt und festhält, bis er darin stirbt, so bekommt dieselbe Hand diese Tugend, daß sie hernach solche Krebs-Beulen, ehe sie aufbrechen, vergehen und verschwinden macht, wenn man mit dieser Hand etliche Mal über diese Schäden herfährt.

Oder

streue pulverisirten Menschenkoth auf den Schaden.

Oder

gieb dem Patienten von gepulvertem Todtenbein täglich, früh und Abends, so viel wie eine Haselnuß im Getränke ein, und bestreue ihm auch den Schaden mit gebranntem und hernach gepulvertem Todtenbein.

Oder

nimm frische gelbe Möhren, schäle sie und reibe sie auf einem Reibeisen; drücke den Saft blos mit der Hand aus und lege das Mark davon auf einen Teller oder in ein irdenes Gefäße und lasse es in diesem aufkochen. Lege es auf das Geschwür als ein ziemlich dickes Pflaster. Wenn sich in den Wunden Vertiefungen zeigen sollten, so muß das Pflaster in dieselbe gedrückt werden, so daß das Pflaster das Fleisch allenthalben berührt; bedecke aber Alles mit einem wohlgetrockneten und ein wenig gewärmten Verbande. Diese Verbindung wird in 24

2

Stunden zweimal erneuert, nimmt das vorhin darauf gelegene Pflaster ab und reinige die Wunde sauber mit Charpie.

Oder

schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahr, bei vollem Laube und bei zunehmendem Monde vor Sonnenaufgang einen Ast mit einem Schnitte von unten nach oben ab. Mit dessen Stiel bestreiche den zuvor möglichst gereinigten Krebsschaden und verbinde solchen dann mit einem reinen leinenen Läppchen; den Ast aber verwahre sorgfältig an einem kühlen und dunkeln Orte.

Oder

bestreiche den Schaden mit dem eigenen nüchternen Morgenspeichel. Dieser ist — zumal bei Kranken — giftig, also ein wirksames Heilmittel.

Oder

lasse ein bebrütetes Gänse-Ei im Backofen backen, dieses pulverisire dann und bestreue damit den Schaden.

Gegen den Krebs auf den Brüsten.

Das Mohrenkraut hat das Zeichen der Krebse, und die Blätter aufgelegt, heilet die Krebse auf den Brüsten.

Wider den Krebs, andere faule Schäden und um sich greifende Löcher.

Man brenne ein Wasser aus faulen Aepfeln, netze darein einen leinenen Lappen und lege ihn vierfach auf den Schaden; ist er trocken, dann nimmt man einen anderen, weil der darauf liegende das Gift anzieht, und so wird fortgefahren; der Schaden heilt auf diese Art mit Gewalt, und wenn er auch noch so giftig wäre.

Gegen allerhand Knoten und Beulen, welche beim Krebs, Wurm und dergl. Krankheiten entstehen.

Hiergegen dient die Braunwurzel (auch Sauwurz, Rauchwurz, Wurmkraut u. s. w., Scrophularia major, Scrophularia nodosa foetida), im abnehmenden Monde gegraben und gebraucht. Das Kraut hat einen viereckigen Stengel, Blätter fast wie die Nesseln und einen etwas widrigen Geruch; die Wurzel ist weiß und mit vielen Knoten versehen. Von diesen Knoten hänge eine ungerade Anzahl, wenn die Wurzel noch ganz frisch ist, an einem Faden um den Hals; von der Wurzel aber bereite ein Pulver und nimm von diesem Morgens und Abends jedesmal 5 Gramm ein.

Ein Geheimniß wider alte und unheilbare Schäden in den Beinen.

In solchen alten Schäden, welche gar nicht heilen wollen, befindet sich meistens eine Art Würmer, die so verborgen sind, daß man sie nicht entdecken kann, und welche die Heilung gänzlich verhindern. Dagegen bediene man sich folgenden Mittels, welches schnelle und untrügliche Hilfe verschafft: man nehme eine starke Hand voll Sadebaum, lasse denselben in einem neuen Topf in 4 Maß Wein stark sieden und gieße hernach den ganzen Absud in eine hölzerne Wanne, so daß sie bis über die Kniee reicht; hierin badet man das Bein 4—5 Stunden lang und während dieser Zeit gehen die Würmer als Maden heraus und schwimmen oben auf dem Wein. Sodann heilt das Bein wie jede andere Wunde.

Oder wenn dergleichen Würmer sich nicht in dem Schaden befinden, sondern eine andere giftige Materie an der Unheilbarkeit schuld ist, so brenne man eine große Kröte oder Otter in einem neuen Topf zu Pulver. Dieses Pulver in die Wunde gestreut, benimmt alle

giftige Schäden, ja auch den Wurm- und Krebsbeulen ihre giftige, um sich fressende Materie, so daß sie nachher mit gutem Pflaster wie gewöhnlich zu heilen sind.

Vertreibung der Kröpfe.

Kaufe einen neuen Topf nebst Stürze oder Deckel dazu, und einen Badeschwamm. Für den Schwamm bezahle, was man fordert; auch muß das Geld in ungerader Zahl sein. Hirauf thue deinen Urin, so viel du zu drei verschiedenen Malen von dir lässest, in den Topf, füge den Schwamm und den Kopf eines Hechtes hinzu, verschließe den Deckel fest mit Lehm und wenn dieser trocken geworden, brenne Alles zu Pulver, indem du zuerst den Urin einkochen läßt und dann das Feuer vermehrst, bis aus dem Ganzen ein Pulver wird. Dies bringe in eine Flasche, gieße guten weißen Wein darauf, schüttle es oft um und trinke den folgenden Tag nach dem Vollmond, bis auf den Neumond, alle Morgen nüchtern ein Glas davon. Verginge in dieser Zeit der Kropf nicht ganz, so halte mit der Kur so lange inne, bis der Vollmond wieder eingetreten ist und fahre dann bis zum Neumond damit fort.

Oder

kaufe einen neuen Topf mit Stürze ungehandelt und einen großen Hecht auch ungeboten. Die Person, die den Kropf hat, soll ihm den Schwanz eine Querhand hinter dem Kopf abhauen und mit dem Schwanz den Kopf streichen, nämlich mit dem Blut, und wieder in's fließende Wasser werfen; dann nehme den Schwamm und Schwammstein, jeder 30 Gramm, zusammen mit dem Hechtkopf in einen Topf gethan, verklebe ihn und lasse Alles zu Pulver verbrennen. Alsdann, wenn das letzte Viertel eintritt, ganzer 14 Tage, täglich zweimal davon 30 Gramm, auf Butterbrod eingenommen, hilft gewiß.

Oder

stelle dich an einem wolkenlosen Abende bei zunehmendem Monde und bei hellem, reinem Mondscheine mit dem Gesichte nach Norden, drehe dich dann in ganz kurzen Zwischenräumen nach Osten, Süden und Westen, wieder nach Norden, und mache bei jeder Himmelsgegend eine ganz kleine Pause. Mit dem Gesichte wieder nach Norden gewendet, drehe dich links nach dem Monde herum, siehe scharf in seine Scheibe, streiche den dicken Hals mit der Hand und sprich ganz laut: „Was ich sehe, nehme zu, was ich streiche, nehme ab, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen!" Hierauf gehe stillschweigend nach Hause.

Oder

bestreiche den Kropf mit der Hand eines Todten, so wird sich derselbe bald verlieren.

Oder

Eisenkraut-Wurzel um den Hals gehängt, vertreibt die Kröpfe.

Oder

lasse den Patienten einen frisch gefangenen Maulwurf in die Hand nehmen und diese so zusammendrücken, daß er stirbt. Hierauf lege den Maulwurf in ein Töpfchen mit einer gut schließenden Stürze und verbrenne ihn darin über starkem Kohlenfeuer zu Pulver; dies gieb dem Patienten, ohne daß er es weiß, in einer Erbsensuppe zu essen, so vergeht der Kropf binnen 9 Wochen.

Oder

gehe drei Tage vor des Neumondes Eintritt, im Sommer, wenn noch Saft in den Bäumen ist, am liebsten vor Johanni, zu einer jungen Eiche, die keine rauhe Schale hat, und schneide in Form eines [], 3 Zoll in's Quadrat, ein Stückchen Schale 1½ Fuß über der Wurzel, binde

die Schale zurück und bohre mit einem halbzölligen Bohrer ein Loch, ungefähr 3 Zoll tief, unter der zurückgebogenen Schale in den Stamm; sammle die Spähne, ohne irgend einige davon zu verlieren, in ein Tuch, welches für diesen Zweck um den Baum gebunden wird. Hierauf klapp. die Schale über das Loch her und befestige sie einstweilen durch einen um den Baum geschlungenen Bindfaden; binde sodann die Spähne auf den dicken Hals und schwitze unterdessen einige Mal. In der Stunde nun, wo der Mond eintritt, nimm die Spähne und thue sie in das Bohrloch, schneide von demselben Baume einen Pflock, schlage ihn ein, binde die Schale darüber her und verschmiere die gemachten Einschnitte mit Baumwachs oder Kuhmist. So wie die gemachte Wunde an der Eiche zuwächst, so verwächst auch der dicke Hals.

Sollte es unmöglich sein, alle Spähne in das Bohrloch zu bringen, so vergrabe die übrigen sammt der Leinwand, welche du um den Hals getragen hast, unter einen Baum.

Oder

mache in ein. an fließendem Wasser stehende junge Weide einen senkrechten Einschnitt | und an dessen unteres Ende rechts und links zwei horizontale dergleichen in Gestalt einer liegenden römischen Eins (|—|), so daß folgende Figur entsteht: ⊥ Hierauf schlage die zwischen den beiden rechten Winkeln befindliche Spitze zurück, schneide aus dem Stamme einen Spahn heraus und reibe mit diesem den Kopf über und über, bis jener warm ist; dann passe ihn wieder an seine Stelle, schlage die Rinde über ihn wieder zusammen und verstreiche sie mit Baumwachs oder binde sie wenigstens mittelst eines um den Baum geschlungenen Bindfadens fest zu. So wie die Wunde des Baumes verwächst, verschwindet der Kropf.

Bewährtes Kropfpulver.

Nimm Tropfstein, Bimsenstein, gebrannten Kropfschwamm, jedes 5 Gramm, Steinsalz 10 Gramm; stoße Alles unter einander zu Pulver und lasse am ersten Freitag im abnehmenden Mond 3 gute Messerspitzen voll davon einnehmen, fahre damit täglich fort, bis der Kropf fast weg und das Pulver alles verbraucht ist. Hüte dich aber hierbei vor Milch und sauren Speisen; schwitze eine gute Stunde auf das eingenommene Pulver und genieße meistens trockene Speisen.

Es wird in Honig oder Syrup genommen und nur eine Dosis auf einmal eingerührt, weil es sonst sauer würde.

Gegen Drüsen.

Lasse die Stelle öfters von der Hand einer kräftigen Person streichen, so wird sich das Uebel allmählig verlieren.

Wunden schnell und ohne Schmerz und ohne Eiterung zu heilen.

Nimm das Instrument, mit welchem du dich verwundet hast, stecke es in Speck und lasse es so lange darin, bis die Wunde geheilt ist, was ungewöhnlich schnell geschehen wird.

Oder

nimm Eisenvitriol, thue ihn in ein Glas, verbinde dasselbe mit Blase und hänge es in die Sonne oder in die Nähe eines Ofens, damit der Vitriol in ein weißes Pulver zerfalle.

Wenn du dir nun einmal eine Wunde zufügst, so bestreue das Instrument, womit es geschah, sobald es frisches Blut enthält, mit dem soeben beschriebenen

Wundpulver, verbinde es mit einem reinen leinenen Tuche und bewahre es damit an einem temperirten, aber möglichst dunkeln Orte auf. Die Wunde mußt du ebenfalls mit einem reinen leinenen Lappen verbinden und darfst sie bis zur völligen Heilung, welche schon nach wenigen Tagen erfolgt sein wird, nicht wieder öffnen.

Oder

fange etwas von dem aus der Wunde fließenden Blute in ein Glas auf, in welchem sich Pulver von Eisenvitriol befindet und stelle dies an einen dunkeln, trockenen und kühlen Ort; die Wunde selbst aber besorge blos mit kaltem Wasser und reiner Leinwand.

Oder

nimm Fett von einem wilden Eber, desgleichen von einem zahmen Eber, Bärenschmalz von einem Männchen, von jedem 250 Gramm; rein gemachte, gedörrte und pulverisirte Regenwürmer, 3 halbe Eierschalen voll, oder soviel als 3 Wallnüsse groß; Moos von einem Todtenkopfe, aber womöglich von einem Menschen, der nicht an einer Krankheit gestorben ist, also von einem hingerichteten Verbrecher u. s. w.; 60 Gramm Blutstein, 100 Gramm klein geschabtes rothes Sandelholz und 100 Gramm Wallwurz (kleine Wallwurz, kleine Beinwelle, schmalblätteriges Lungenkraut, Berglungenkraut, Pulmonaria augustitolia). Aus allem diesem bereite, mit ein wenig Wein, eine Salbe. Ist nun Jemand verwundet worden und kann man die Waffe oder das Instrument haben, womit es geschehen, weiß man auch, an welchem Orte und wie weit die Waffe oder das Instrument in das Fleisch gegangen, so schmiere man die Salbe an demselben Orte auf die Waffe oder das Instrument. Dies muß jedoch so geschehen, daß man herabwärts von dem Rücken zu der Schärfe schmiert, wenn es eine Hiebwunde, von oben herab gegen die Spitze aber, wenn es eine Stichwunde ist, weil es sonst

oben heilt und unten offen bleibt. Weiß man nicht, an welchem Orte und wie tief die Waffe in das Fleisch gegangen ist, so muß man sie ganz und gar salben. Auf diese Art lassen sich die schwersten Wunden heilen, wobei der Verwundete nichts zu thun hat, als daß er die Wunde rein hält und wenn er sie auswischt, dies jedesmal abwärts streichend thut; hierauf legt er ein nasses Tuch auf die Wunde, welches er oft wieder anfeuchtet (man kann dies auch mit seinem eigenen Urin thun). Wenn gleich nun auch die Waffe oder das Instrument und der Verwundete 40 Meilen von einander entfernt wären, so würde der Letztere dennoch geheilt werden.

Derjenige, welcher die Waffe u. s. w. verbindet, muß dies täglich thun, als wenn es der Verwundete selbst wäre; er hat sich aber während der ganzen Zeit des Beischlafs völlig zu enthalten, auch die verbundene Waffe an einen Ort zu legen, wo es weder warm noch kalt ist, und wo kein Staub und kein Wind, ja nicht einmal Sonnen- und Mondschein dazu kommen kann, weil der Kranke es sonst sogleich in der Wunde fühlt. Der Verwundete muß übrigens die bei Wunden gewöhnliche Diät beobachten; thut er dies nicht, so kann man es sogleich an der Waffe oder Instrument gewahr werden, indem sich darauf oder auf der Salbe rothe Flecken zeigen. Im Falle man die Waffe oder das Instrument, womit die Wunde gemacht, nicht bekommen kann, nimmt man nur ein Holz, frischt damit den Schaden an, daß er blute, und daß das Blut an das Holz, nach der Tiefe der Wunde, komme; das Stück Holz verbindet man dann wie die Waffe oder das Instrument.

In Ermangelung der soeben beschriebenen Salbe thut auch reines Gänsefett oder gewöhnlicher Borkenspeck dasselbe, wenn man die Waffe oder das Instrument damit, wie oben angegeben, verbindet; jedoch wirken diese nicht so kräftig und rasch.

Oder

nimm Menschenblut, Leinöl und gutes Fett, mische Alles wohl untereinander und salbe damit die Waffe oder das Werkzeug überhaupt, womit die Verwundung geschehen, oder auch nur ein Stück Holz, welches einige Zeit auf der Wunde gelegen hat und blutig geworden ist und bewahre dann die Waffe, das Werkzeug oder Holz an einem Orte auf, w.. dieser Gegenstand vor Berührung, Licht, Wärme, Kälte und Feuchtigkeit gesichert ist; die Wunde selbst wasche alle Morgen mit deinem eigenen Urin und verwahre sie mit einem leinenen Verbande gegen den Zutritt der Luft.

Luft, Licht und vor Allem Mondschein sind der Heilung einer Wunde hinderlich, ja letzterer höchst gefährlich; Wunden, diesem, zumal bei zunehmendem Monde, ausgesetzt, verschlimmern sich zusehends, wie denn Fleisch im Mondschein schneller fault, als im Sonnenschein.

Oder

nimm die Rinde des Eschenholzes, welche ihre Kraft auch schon dadurch zeigt, daß sie jede Wunde, wäre sie auch noch so weit offen, alsbald ganz zusammenzieht, ohne daß man sie zusammenzuheften braucht, sobald man die Wunde mit der inneren Rinde dieses Holzes verbindet. Die Rinde muß aber am Tage Johannis des Täufers vor Sonnenaufgang von denjenigen Aesten, welche gegen Osten und Morgen stehen, mit einem einzigen Streiche abgehauen werden, und zwar von unten nach oben, worauf man sie zum Gebrauche aufhebt; auch soll derjenige, welcher sie abhaut, den Tag zuvor mit keinem Weibe zu schaffen gehabt haben. Durch diese Rinde zieht man alle Tage die Waffe an dem Orte, wo sie in's Fleisch gegangen, oder wenn man dies nicht weiß, ganz hindurch, und fährt damit hin und wieder, worauf die Wunde ebenfalls schnell und ohne Eiterung zuheilt; man muß aber übrigens mit der Waffe oder dem Instrument dieselbe Vorsicht gebrauchen, wie oben

gemeldet wurde. Ist die Wunde nicht groß, so braucht man jedesmal die Waffe nur einmal durch die Rinde zu ziehen; sobald man übrigens die Waffe mit dem Eschenholz berührt, hört nicht nur das Bluten, sondern auch aller Schmerz in der Wunde sofort auf.

Oder

schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahr, wenn das Laub vollkommen heraus ist, bei zunehmendem Monde, vor Sonnen-Aufgang einen Ast mit einem Schnitte von unten nach oben ab und bestreiche mit dem Stiel desselben die Wunde oder auch nur das Werkzeug der Verwundung; die Wunde selbst reinige mit kaltem Wasser und verbinde sie mit einem reinen leinenen Lappen; den Ast aber verwahre sorgfältig an einem kühlen und dunkeln Orte. Das Bluten hört sogleich auf und die Wunde heilt geschwind.

Schießpulver aus einer Wunde herauszubringen.

Ziehe ein Stückchen frischen ungesalzenen Speck durch die Wunde; dieser nimmt das Schießpulver mit sich.

Gegen das Auf- und Wundliegen bei langwierigen Krankheiten.

Dem Auf- oder Wundliegen eines Kranken wird vorgebeugt, wenn frisches Flußwasser täglich vor Sonnenaufgang geschöpft, womöglich in einer zinnernen Schüssel unter das Bett des Patienten gesetzt wird.

Heilung eines angerittenen Wolfes.

Entnimm einem Pferde, beim Kauen des Futters, etwas Speichel und streiche diesen auf die wunde Stelle.

Gegen Brandschäden.

Man reibt frische Kartoffeln ganz klar, vermischt dieselben mit gestoßener Kreide und Leinöl, und bereite hiervon einen Brei, welchen man auf die beschädigte Stelle legt. Fährt man mit diesen Umschlägen fleißig fort, so kann man sich eine baldige Genesung versprechen, die Verletzung mag durch feste oder durch flüssige brennbare Dinge entstanden sein.

Oder

ebenso und fast schneller und sicherer wird die Herstellung und Heilung durch schleuniges Auflegen auf die Brandstelle von Baumwolle oder trockenes Roggenmehl bewirkt; man läßt beides bis zur gänzlichen Heilung darauf liegen.

Oder

frischer Pferdemist in einer Pfanne mit Schweine-Schmeer geröstet, den Saft mit einer Presse durch ein Tuch gedrückt, mit diesem Saft den gebrannten Ort eingeschmiert und ein Papier darauf gelegt, heilet den Brand.

Oder

stecke das verbrannte Glied gleich in kaltes Wasser und reibe es eine Zeitlang damit, so bleibt der Brand ohne alle nachtheiligen Folgen.

Heilung des Gliedschwamms.

Warmen Ochsenkoth, soweit der Schmerz geht, umschlagen, hilft.

Oder

nimm einen alten Lappen, der in einer Dornhecke hängt, reibe damit die kranke Stelle und wirf ihn dann, ohne dich nach ihm umzusehen, wieder weg.

Oder

schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahr, wenn das Laub vollkommen heraus ist, bei zunehmendem Monde vor Sonnenaufgang einen Ast mit einem Schnitte von unten nach oben ab, mit dessen Stiel bestreiche den Gliedschwamm und verbinde solchen dann mit einem reinen leinenen Lappen, den Ast aber verwahre sorgfältig an einem kühlen und dunkeln Orte.

Vertreibung der Flechten.

Kratze die Flechten auf und schmiere sie dann des Morgens mit deinem nüchternen Speichel, des Abends aber mit deinem Ohrenschmalz.

Gegen Geschwüre.

Nimm einen neuen Docht, drücke oder reibe damit das Geschwür und thue dann den Docht in eine Lampe; wenn er verbrannt ist, ist das Geschwür heil.

Oder

binde rothe Schnecken darauf, wodurch die Härte verschwindet und die Geschwüre bald heilen.

Oder

wende das vorhin beim Gliedschwamm empfohlene Mittel mit dem Eschenzweige an.

Gegen Pusteln, Hautfinnen, Liebesblüthen und dergl.

Bestreiche die kranken Stellen mit nüchternem Morgenspeichel, so werden sie alsbald verschwinden.

Heilung der Krätze.

Kaufe für 10 Pfennig rothen Prinzipitat und fü 10 Pfennig weißen Terpentin und 60 Gramm frisch Butter, lasse Alles miteinander auf einem gelinder Kohlenfeuer vergehen und schmiere dich Morgens unt Abends mit dieser Salbe.

Oder

man läßt den Kranken ein schwarzes Seifenbad nehmen unterwirft ihn darauf Friktionen am ganzen Leibe mi einer sulvo-alkalinischen Pomade, steckt ihn hierauf wieder in ein neues Bad und wenn der Körper trocken ist, so ist auch der Ausschlag verschwunden; dies Alles kann in einem Tage geschehen.

Weiteres unfehlbares Mittel, die Krätze gründlich zu heilen, ist folgendes:

1) Der mit der Krätze Behaftete wasche sich Abends mit warmem Wasser und schwarzer Seife über den ganzen Körper, und mit einem wollenen Lappen reibe er alle Krätzepusteln auf. Ist dieses in einer warmen Stube, wo keine Erkaltung des Körpers vorkommen kann, geschehen, so reibe er nach einer halben Stunde den dritten Theil von folgender Salbe ein: gereinigten Salpeter 5 Gramm, fein pulverisirte weiße Nießwurz 20 Gramm, Lorbeeröl 40 Gramm, schwarze Seife 200 Gramm, gut gemischt zu einer feinen Salbe.

2) Ist die Einreibung mit flacher Hand geschehen, so zieht der Krätzige ein altes Hemde an, legt sich zu Bette und zwar am Besten in einer gelind geheizten Stube, trinkt einige Tassen irgend eines Thee's oder warmer Milch, damit er in gelinden Schweiß kommt, welcher auch während der ganzen Kur zu unterhalten ist.

3) Nach Verlauf von 12 Stunden wird die zweite Einreibung mit dem zweiten Drittel der Salbe auf dieselbe Weise, wie das erste Mal, nur ohne Abwaschung

des Körpers, vorgenommen. Nach vollendeter Einreibung wird das schon gebrauchte Hemde wieder angezogen und der gelinde Schweiß im Bette unterhalten.

4) Nach abermals 12 Stunden wird die dritte Einreibung auf gleiche Weise, wie die zweite, vorgenommen und sodann der Schweiß im Bette unterhalten.

5) Nach Verlauf dieses Zeitraumes, also nach 48 Stunden, wäscht sich der Kranke mit warmem Wasser ab und bleibt noch 24 bis 48 Stunden in der Stube. Anfangs ist die Oberhaut gespannt, allein binnen 24 Stunden läßt die Spannung nach und die Oberhaut geht in kleinen Schuppen ab. Je vollständiger die Abschuppung erfolgt, desto gründlicher ist die Heilung.

Damit keine neue Ansteckung geschehe, muß der Geheilte ein frisches Bett gebrauchen. Von dem Gebrauchten muß der Inhalt mit Lauge ausgewaschen und die Federn müssen gereinigt werden. Ebenso müssen die gebrauchten Kleider gewaschen, oder mit Schwefel im Freien durchgeräuchert und die Stube stark gescheuert und gelüftet werden. Die Vorschrift ist für erwachsene Personen gegeben, will man die Kur aber bei Kindern gebrauchen, so muß die Salbe nur halbsoviel Salpeter und Nießwurz enthalten, als oben angegeben ist. Uebrigens verfährt man auf dieselbe Weise. Die angegebene Heilmethode ist diejenige, welche in den englischen Lazarethen in den Kriegsjahren 1813—1815 angewendet wurde. Der Doctor Bezin hat dieselbe verbessert und für die Krankenhauspraxis sehr zweckmäßig eingerichtet. Es wurden auf diese Weise gegen 900 Krätzige behandelt und sind nur einige Fälle vorgekommen, wo die Kur wiederholt werden mußte. Ungeheilt ist keiner geblieben und Schaden hat die Kur Keinem gethan, denn der Krankheitsstoff wird nicht zurück-, sondern auf die Haut getrieben und von da weggebeizt.

Oder

gehe am Charfreitag vor Sonnenaufgang an ein fließendes Wasser und wasche dich, dem Strom nachsehend, so wirst du nach drei Tagen befreit sein.

Gegen den Wurm am Finger.

Brenne Maulwürfe, im März gefangen, zu Pulver in einem unglasirten Topf im Töpfer-Ofen, mache mit Honig und Spießglas ein Sälblein daraus, streiche es auf ein Tüchlein und lege es über, so stirbt der Wurm.

Gegen böse Finger mit wurmartigen Geschwüren.

Binde auf den Finger, wo du Schmerzen fühlst, einen lebendigen Regenwurm und lasse ihn darauf sterben, so wird sich das Uebel verlieren.

Gegen andere böse Finger.

Stecke den bösen Finger einer Katze eine Zeit lang in das Ohr, so wird er alsbald zu heilen beginnen.

Heilung eines Bienenstichs.

Ziehe den Stachel aus und zerquetsche dann die Biene auf dem Stiche.

Oder

wasche, wenn du der Biene nicht habhaft werden konntest, die gestochene Stelle mit deinem Urin, oder, wenn du noch nüchtern bist, mit deinem Speichel.

Heilung eines Wespenstichs.

Schlage dein Wasser in die Erde ab, rühre dieselbe dann um und lege von ihr dann auf den Stich.

Heilung des Stiches einer Hornisse.

Fange einige Fliegen und zerquetsche sie auf dem Stich.

Oder

wasche den Stich mit deinem Urin, oder wenn du noch nüchtern bist, mit deinem Speichel.

Heilung des Otternbisses.

Lasse aus einer Apotheke Otternfett holen und lege dieses auf.

Heilung eines Scorpionstiches.

Zerquetsche den Scorpion, wenn du ihn habhaft werden kannst, auf der Wunde.

Oder

binde eine Maus auf die Wunde und lasse sie darauf sterben.

Heilung eines Schlangenbisses.

Lege einen getrockneten Schlangenkopf, oder eine gedörrte Kröte auf die Wunde.

Heilung eines tollen Hundebisses.

Wasche die Wunde gleich mit deinem Urin, binde dann von den Haaren des Hundes auf dieselbe und bade dich fortwährend in fließendem Wasser.

Oder

wenn du die Wunde mit deinem Urin gewaschen hast, nimm von der Leber, dem Herz und Gehirn eines tollen Hundes, welches Alles gedörrt wurde, 3 bis 4 Dosis

in Zeit von einigen Stunden nacheinander ein, bleibe aber während dessen im Bette, damit du stark ausdünsten kannst und die aus der Wunde dringende, böse Materie desto schleunigeren Abfluß gewinnt.

Oder

wenn du die Wunde mit deinem Urine gewaschen hast, lege ein Stückchen von der Rinde des Eschenholzes und zwar die innere Seite darauf, welches, wie bereits schon öfters bemerkt, am Johannistage geschnitten wurde. Innerlich aber gebrauche das vorhin erwähnte, aus der Leber, dem Herz und Gehirn eines tollen Hundes bereitete Pulver.

Gegen Ansteckung von Milzbrand und schwarzen Blattern.

Mache Umschläge von frischem Kuhmist, mit frischer Milch gemischt, und wiederhole dieselben öfters, so heilst du dieses sonst leicht tödtliche Uebel ganz leicht und sicher.

Heilung der Pest.

In die Rinde eines eben aus dem Backofen kommenden Brodes schneide ein thalergroßes Loch, gieße Kampherspiritus hinein, lege dem Kranken ein leinenes Läppchen auf den Nabel und das Brod mit der gemachten Oeffnung darauf, decke ihn gut zu, so wird er bald schwitzen, wobei das Brod das Gift an sich zieht, welches dann vergraben wird.*)

Zeigen sich aber Beulen von dem Pestanfall, so nehme man Hühner oder Tauben und berupfe ihnen den After so, daß sie um diesen Ort ganz rein sind. Halte dieselbe über die Beulen mit dem berupften Theil, sie ziehen das Gift an sich und sterben davon. Und mit

---

*) Unter genauer Einhaltung des ganzen Verfahrens kann auch statt dem Kampherspiritus genommen werden 10 Gramm Spiritus Vini, in welchem 5 Gramm Kampher zerfallen ist.

diesem Mittel muß man fortfahren, bis keines der Hühner oder Tauben mehr stirbt. Statt der Hühner und Tauben kann man auch Frösche nehmen, welche oben auf die Beulen gelegt werden, bis keiner mehr stirbt.

Oder

das Menstruum einer Jungfrau auf einem reinen leinenen Tuche eingetrocknet und nach vorheriger Eintauchung in lauen Essig auf die angesteckten Stellen gelegt. Sobald das Tuch trocken geworden, feuchte es wieder mit lauem Essig an, und wenn die Heilung erfolgt ist, trinke von deinem eigenen Urin.

Schutz vor Seuchen.

Wenn Seuchen in einer Gegend grassiren, so brauchst du nur ein Stückchen Dachsfell auf dem bloßen Leibe zu tragen, um vor Ansteckung sicher zu sein.

Schutz vor Vergiftung.

Trage grobe Kardendistelwurz (große Kardendistel, Weberdistel, Dipsacus fullonum), welche zwischen den zwei Frauentagen, 15. August und 8. September, gegraben wurde, am bloßen Leibe, so wirst du wunderlich jeder Gelegenheit zu einer Vergiftung entzogen.

Mittel gegen den kalten Brand.

Man läßt 200 Gramm gute, mäßig gepulverte Eichenrinde mit 8 Pfund Flußwasser allmählig so weit einkochen, daß die Flüssigkeit etwa noch 1 Pfund beträgt, wenn man sie durch ein Tuch gedrückt hat. In dieses, dem hefigen Braunbier ähnliche verkühlte Dekokt taucht man einen leinenen, vierfach zusammengelegten Lappen, welcher größer als die schwarzwerdende oder schwarzgewordene Stelle ist, legt ihn auf und erneuert diese Auflage alle halbe Stunden, so daß man jedesmal einen neuen oder rein gewaschenen Lappen mit dem kalten

Dekokte befeuchtet und umschlägt. Binnen einiger Stunden steht der Brand still. Man setzt aber demungeachtet den Umschlag auf die gegebene Art fort, bis das Brandstück sich abgelöst hat und zum Geschwür geworden ist; auch dieses heilt man am besten durch fortgesetzte Auflegung dieser Flüssigkeit alle 3—4, endlich alle 8—12 Stunden.

Oder

röste frischen Pferdemist mit Schweineschmeer in einer Pfanne, drücke dann den Saft in einer Presse durch ein Tuch, salbe den beschädigten Ort mit diesem Saft und lege ein Papier darüber.

Oder

lösche ungelöschten Kalk ab, seihe das Wasser durch ein Tuch und stecke das brandige Glied darein; oder lege darüber ein damit naß gemachtes leinenes Tuch.

Gegen die Geschwulst des Bauches.

Lege eine lebendige Schleiche (Blindschleiche) auf des Kranken Nabel, und deren Haupt oben nach dem Magen zu, binde sie mäßig fest auf mit einer Serviette, lasse sie 24 Stunden darauf liegen und vergrabe sie dann in den Mist, so vergeht die Geschwulst.

Oder

wenn auch Jemand so stark geschwollen wäre, daß der Kopf mit eingenommen, so nimm Storchenschnabel und etwas gewöhnliches Salz darunter vermengt, klein geschnitten und auf die Fußsohlen gebunden. Dabei Oleum Junip. gebraucht, treibt das Wasser durch den Schweiß und Urin.

Gegen Geschwulst im Gesicht.

Kaufe für 5 Pfennig Melilokenpflaster und lege es über die Geschwulst, es zertheilt sie.

Gegen Geschwulst überhaupt.

Spreche folgenden Segen dreimal über die Geschwulst:

Geschwulst, Geschwulst, Geschwulst, ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, daß du dem N. N. so wenig schadest, als unserem Herrn Jesu Christo die Nägel geschadet haben, die ihm die Juden durch Hände und Füße geschlagen †††.

Oder

von gestandener abgenommener Milch trinke das Dünne ab und das Dicke lege auf.

Oder

gehe an einem Mariatage früh stillschweigend in ein Holz (Wald) und haue auf einen Hieb mit einem Beile ein Birkenbäumchen ab, mache Sägspähne daraus und gieb diese dem Patienten mit Bocksblut und Essig ein.

Oder

spreche dreimal: Glückhaft sei der Tag, glückhaft sei die Stund', daß du weder geschwülst noch geschwärst, bis Maria einen andern Sohn gebärt †††.

Oder

(bei harter Geschwulst) lege schwarze Schnecken auf und nimm öfters frische.

Heftiges Nasenbluten und andere Blutflüsse schnell zu stillen.

Bei solchen Zufällen, wohin auch die allzu starken Menses, d. i. die Regeln der Weiber, gehören, nimm etwas von dem Taschenkraut (Hirtentasche, Bursa pastoris, Herba caucri, Thlaspi bursatum oder von dem Gauchheil (Anagallis, Anagallis rubra) [das männliche Gauchheil], Corallina officinalis, Anagallis arvensis) mit rother Blume, welches die männliche Pflanze ist, in die Hand, daß es darin warm werde, oder lasse es auf der bloßen Haut am Halse über die Herzgrube herabhängen.

Oder

nimm das am Johannistag vor Sonnenaufgang geschnittene Eschenholz in diejenige Hand, auf deren Seite die Nase blutet, so wie das Holz warm wird, hört alles Bluten auf.

Oder

nimm die Wurzel einer Kornblume (Cantaurea Cyanus) in die Hand und erwärme sie, so wird augenblicklich alles Bluten aufhören. Die Kornwurzel muß aber nur am Frohnleichnamstage in der Mittagsstunde gegraben werden.

Oder

halte in derjenigen Hand, aus welchem Loche der Nase das Blut fließt, fest unter dem Daumen, einen Jaspisstein. Besonders zeigt der rothe und grüne, oder der mit rothen und grünen Adern, vorzüglich wenn er in Silber gefaßt ist, in allen dergleichen schwer zu stillenden Blutflüssen eine wunderbare Kraft.

Oder

nimm einen Keil aus der Sprosse einer Leiter, oder sonst einen Keil, womit etwas eingepflöckt ist, z. B. den

Fuß eines Schemels, einer Bank u. s. w., bestreiche den Fleck, wo der Keil im Loche war, mit dem Blute und schlage ihn nachher in die entgegengesetzte Seite des Loches, wo er vorher gesteckt hat, so wird das Blut augenblicklich aufhören zu fließen.

Oder

trage etwas von der Wurzel des gelben Schertels (Wasserschertel, gelbe Wasserlilie, Blutwurz u. s. w., Acorus adulterinus, seu palustris, Gladiolus luteus, Iris Jutea, Pseudoacorus) bei dir, so wirst du von diesem Uebel befreit sein.

Oder

nimm Eisenvitriol, thue ihn in ein Glas, verbinde dasselbe mit Blase und hänge es in die Sonne oder in die Nähe eines Ofens, damit der Vitriol in ein weißes Pulver zerfalle.

Wenn du nun einmal Nasenbluten oder sonst eine Blutung hast, so brauchst du nur, um das Uebel zu stillen, etwas von dem Blute in einem Glas mit solchem gepulverten Vitriol aufzufangen und dieses wohl verstöpselt in einen dunkeln, trockenen und kühlen Ort zu setzen.

Oder

verdunste etwas Blut über einem Lichte oder au glühenden Kohlen.

Oder

halte eine in einem leinenen Tuche zerdrückte Spinne unter die Nase.

Oder

lasse einen Tropfen Blut auf eine Spinne fallen und sie damit laufen.

Oder

nimm Bernstein in die Hand und erwärme ihn.

Oder

umbinde den kleinen Finger der dem blutenden Nasenloch entgegengesetzten Hand fest mit einem Faden.

Oder

Schafgarben zerstoßen mit r them Wein vermischt und über die Wunden geschlagen, stillt das Bluten und heilt die Wunde in kurzer Zeit.

Oder

wenn das Blut aus dem rechten Nasenloch kommt, schlage den kleinen Finger der rechten Hand ein und drücke ihn mit der Linken fest an; kommt es aus dem linken Loch, so verfahre links ebenso.

Gegen Schluchzen bei und nach dem Essen.

Lege die Gabel, mit der du issest oder gegessen hast, so vor dich hin, daß die Zinken gegen dich gekehrt sind.

Wenn Jemandem der Zapfen geschlossen ist.

Streue dem Patienten auf den Wirbel des Hauptes einen gepulverten Agtstein, nimm dann Sauerteig, lege denselben über den Agtstein her und suche durch behutsames Drücken zu bewirken, daß sich das Agtsteinpulver an den Sauerteig anhängt. Wenn du diese Absicht erreicht hast, so thue den mit dem Agtsteinpulver überzogenen Sauerteig in ein leinenes Tuch und binde solches dem Patienten noch einmal auf den Wirbel des Hauptes, so wird der herabgefallene Zapfen wieder heraufgezogen.

Oder

nimm ein Ei, siede es hart, schneide es mitten von einander, streue auf den Dotter und das Weiße gepulverten Agtstein und binde es noch warm auf den Wirbel des Hauptes, so wird dir ebenfalls geholfen.

Gegen Stummheit.

Lasse dir den Qualm oder Dunst von verbrannten alten Schuhen, Strümpfen, Hüten und Kleidern in den Mund ziehen.

Das verlorene Gehör wieder herzustellen.

Nimm Glockenschmalz, d. i. von dem, womit die Gl cken geschmiert worden, schmiere dich damit hinter den Ohren, dann kommt das Gehör wieder.

Oder

nimm vier Gallen, die erste von einer Forelle, die zweite von einem Aal, die dritte von einem Hasen und die vierte von einem Raben. Die vier Gallen thue in einen neuen, gut verglassurten Topf, gieße für 9 Pfennige guten Branntwein daran, decke den Topf mit einer gut pass.nden Stürze zu und verstreiche die zwischen beiden befindliche Fuge noch mit Lehm. Der auf diese Art gut verschlossene Topf wird sodann auf's Feuer gesetzt und so lange darauf gelassen, als einer 50 Schritte langsam gehen möge. Ist nun die in dem Topfe befindliche Flüssigkeit bis auf Blutwärme abg.kühlt, so lasse dem Patienten, der sich für diesen Zweck hinlegen muß, mit dem Barte einer Feder 3 Tröpfchen davon in das leidende Ohr fallen, so wird er das verlorene Gehör wieder erhalten. Den zweiten und dritten Tag wird die Flüssigkeit wieder warm gemacht und die Procedur noch einmal wiederholt, auch wenn das Uebel schon bei der ersten Anwendung dieses Mittels gewichen sein sollte.

Oder

bohre im Maimonat ein Loch in einen Eichbaum, stecke eine Röhre in dasselbe und setze ein Gefäß 5 oder 6 Tage darunter. Das Wasser, welches aus dem Baume herausläuft, schütte in einen Topf und setze denselben

über's Feuer. Wenn die Flüssigkeit heiß ist, halte das Ohr über den Dampf derselben, mache auch ein Zäpflein aus einem Badeschwamm, netze es in dem Wasser und reinige damit Morgens und Abends das Ohr.

Oder

binde die inwendige Fußsohle des bei Tag getrockneten noch warmen Strumpfes über Nacht auf das Ohr.

Oder

tropfe dem Schwerhörigen Milch von einer 10—12 Wochen Säugenden, oder in Ermangelung derselben, Knabenharn in die Ohren.

Gegen Schwindel, zumal bei'm in die Höhe Steigen.

Trage einen Bergkrystall bei dir, so wirst du von dieser Schwäche nichts verspüren.

Oder

iß das Gehirn von Eichhörnchen oder von Katzen.

Gegen Ohnmacht.

Reibe dem Patienten den Herzfinger, oder berühre ihm denselben mit Gold.

Schutz vor dem Alpdrücken (Plaggeistdrücken).

Breite eine weiße Ziegenhaut über das Bett aus, so bewahrst du dich vor ferneren Anfällen dieses Uebels.

Gegen Schlaflosigkeit.

Lasse dich mit einer Bürste wiederholt frottiren oder reiben.

Gegen Schlafsucht.

Verbrenne vom Haar des Patienten etwas und halte ihm dies unter die Nase.

Bei Nacht nicht zu schlafen.

Dies bewirkst du, wenn du das Herz einer Fledermaus bei dir trägst. Ein Wolfsauge thut die gleichen Dienste.

Gegen zu vieles und starkes Niesen.

Hiergegen hilft das Waschen der Hände in warmem Wasser.

Oder

reibe die Augen und Ohren mit den Fingern, so wird sich der Reiz zum Niesen sogleich verlieren.

Oder

lasse dir die hohlen Hände und die Fußsohlen reiben, so vergeht das Uebel.

Trunkenwerden zu verhindern.

Iß des Morgens früh nüchtern 7 oder 9 bittere Mandeln, so kannst du an diesem Tage trinken so viel du willst und wirst doch nicht betrunken werden.

Oder

trinke ein Hühnerei aus, so bewahrst du dich nicht nur gegen Trunkenheit, sondern du wirst auch, wenn du berauscht bist, schnell wieder nüchtern werden.

Oder

trage einen Kranz von Epheu um das Haupt.

Oder

trage einen Amethystring am Finger.

Oder

trinke einen Schoppen guten Essig.

Trunken wieder nüchtern zu werden.

Dies wird bewirkt, wenn Mannspersonen ihr Gemächt in Wasser hängen, Frauenzimmer aber nasse Tücher auf die Brüste legen.

Eine Gesellschaft ohne Schaden leicht trunken zu machen.

Thue Paradiesholz oder Alaunwurzel (Hundsapfel, Schlafapfel, Mandragora vernalis, Atropa Mandragora, Mandragora officinalis) oder Rübsamen, oder etwas Hollunderwasser in den Wein.

Oder

zünde ein Körnchen von den Stephanskörnern in der Stube an.

Damit Wein nicht berausche, sondern den Trinker leicht und kräftig mache.

Koche den Wein vorher und thue während dessen einen goldenen Ring hinein.

Jemandem das Weinsaufen abzugewöhnen.

Lasse den Trinker den Saft von Weinstöcken trinken' den du im Frühjahre durch Aufritzen der Stöcke gewonnen hast, so wird er bald eine Abneigung gegen alles Weintrinken bekommen.

Oder

gieb ihm Wein zu trinken, in welchem du einen Aal krepiren ließest; dies thut gleiche Dienste.

Gegen Feuermale, so mit auf die Welt gebracht wurden.

Nimm das Faule von der obern Rinde eines Limburger Käses, schabe mit einem Messer etwas davon herab, streiche dieses dem Kinde auf das Feuermal, laß es darauf, bis es abtrocknet und wiederhole es zum Oeftern, so wird das Feuermal davon vergehen.

Oder

nimm im abnehmenden Mond einen lebendigen Aal, schneide ihm den Kopf ab, reibe damit das Feuermal und lasse das Blut darauf trocknen; das thue zum zweiten und dritten Male, nimm dann die Köpfe zusammen, hebe unter einer Dachtraufe einen Stein auf und vergrabe die Köpfe darunter; wenn sie verfault sind, wird auch das Mal verschwunden sein.

Oder

bestreiche das Feuermal mit der Nachgeburt einer ersten Wöchnerin, so verschwindet es.

Muttermale zu vertreiben.

Man bestreiche ein Stück Leinwand mit einem gut klebenden Pflaster, etwas größer als das Mal und schneidet in der Mitte ein Loch, wodurch man das Mal entblößt sehen kann; nachdem dieses Pflaster aufgelegt ist, schabt man 20 Gramm venetianische Seife und reibt nach und nach 20 Gramm pulverisirten ungelöschten Kalk darunter. Diesen Teig bindet man mit Heftpflaster auf das Mal, so verwandelt es sich in 12 Stunden zu einem Schorf, welcher leicht geheilt werden kann. Bei

großen Malen muß der Teig mehreremal frisch aufgelegt werden, denn wenn es nicht wieder wachsen soll, so muß von dem Male keine Spur mehr übrig bleiben.

Oder

bei Neugeborenen bestreiche das Muttermal gleich mit der Nachgeburt.

Oder

(bei älteren Personen) lasse die Hand eines Todten so lange auf dem Male ruhen, bis es davon kalt geworden ist.

Oder

(ebenfalls bei älteren Personen) nimm ein Stückchen rohes Rindfleisch, thue es einer frischen Leiche in die rechte Achselgrube, lasse es 24 Stunden darin liegen, binde es dann für mehrere Stunden auf das Mal und vergrabe es hernach. (Auf diese Art ist ein großes bejahrtes Muttermal binnen 6 Wochen verschwunden.)

Heilung der Blindheit.

Brenne den Kopf einer schwarzen Katze in einem neuen wohlverwahrten Topf zu Pulver und blase dem Patienten davon in die Augen. Bei davon entstehender zu großer Hitze im Auge, zumal Nachts, lege ihm etliche in Brunnenwasser getauchte Eichenblätter mehrfach über einander auf das Auge.

Vertreibung der sog. Gerstenkörner an den Augenliedern.

Bestreiche das Gerstenkorn jeden Morgen dreimal mit nüchternem Speichel, so wird es in ganz kurzer Zeit verschwinden.

Wider schwache Augen.

Man nimmt 40 Gramm Rosmarinblätter, schüttet darauf ½ Liter Kornbranntwein, läßt es auf einem warmen Ofen oder an der Sonne destilliren, und befeuchtet damit die Augenlider zweimal des Tages äußerlich; oder man nehme Franzbranntwein und Regen- oder Flußwasser zu gleichen Theilen und wasche damit die Augen des Tages mehreremal.

Oder

näße feine weiße Baumwolle mit Rosenwasser an, lege sie Nachts über die Augen und fahre fort, bis Besserung erfolgt.

Gegen blöde Augen.

Nimm Ohrenschmalz und streiche dasselbe in die Winkel der Augen, so ist dir geholfen.

Gegen Blutstreifen in den Augen.

Binde ein Stückchen rohes, noch warmes Kalbfleisch auf die Augen, so verschwinden die Blutstreifen.

Gegen dunkle Augen.

Blase dem Patienten pulverisirten Menschenkoth in die Augen, so werden dieselben alsbald wieder hell werden.

Gegen entzündete Augen.

Man nehme 10—12 Quittenkerne und 100 Gramm Wasser, davon mache man durch anhaltendes bloßes Schütteln einen Schleim, welcher alsdann durch ein leinenes Läppchen gepreßt wird, und benetze ein Läppchen und lege es kompreß auf das Auge. Darnach wird schnelle Besserung erfolgen.

Oder

binde ein Schnittchen rohes Kalb- oder Rindfleisch über Nacht auf die Augen und vergrabe es am Morgen, so wird sich die Entzündung, sobald das Fleisch zu verwesen beginnt, allmählich verlieren.

Gegen erhitzte Augen.

Sammle Thau von den Blättern der Kardendistel (große Kardendistel, Weberdistel, Dipsacus follunum) und benetze damit die Augen, dies benimmt die Hitze.

Ge_en Augenfelle.

Man nimmt ganz fein gepulverten Kanarienzucker und thut eine Messerspitze voll in einen Federkiel, bläst diese Dosis dreimal den Tag über auf das Augenfell; auch kann man dem Zucker ein wenig weißen Vitriol beimischen, wodurch das Mittel an Wirksamkeit gewinnt.

Oder

man verbrenne den Kopf einer schwarzen Katze sammt den Haaren in einem neuen Topfe zu Pulver und blase nachher von demselben dem Patienten durch einen Federkiel den Tag über dreimal in das Auge, auf welchem das Fell ist. Nach wenigen Tagen wird sich das Fell verlieren, das Auge gesund werden, und wenn auch das Licht desselben schon längere Zeit verloren gewesen wäre.

Oder

sind die Augen dunkel, so streiche Hasenfett auf, sind sie aber weiß, so wasche sie mit Urin, der mit Honig temperirt wurde.

Gegen Augenflecken.

Trockne Gartenschnecken in einem neuen Topfe in einem nicht zu heißen Ofen, pulverisire sie dann und blase dem Patienten etwas davon in das Auge.

Oder

lege ein Schnittchen rohes und noch warmes Kalbfleisch auf und vergrabe es dann.

Oder

benetze das Auge mit nüchternem Morgenspeichel oder auch mit deinem Urin.

Gegen schwärende Augen.

Streiche Galle von einem Vogel auf ein leinenes Läppchen und binde dies auf, so verschwindet das Uebel.

Gegen triefende Augen.

Brauche alle Morgen gepulverten Augentrost mit Fenchelwasser.

Oder

presse den Saft aus dem grünen Heidekorn und träufle ihn in die Augen.

Oder

nimm in Gläsern wohlgebranntes Tormentillwasser und wasche die Augen öfters damit.

Oder

koche Natternzünglein in saurem Wein und wasche damit die Augen; während diesem soll man in die Krümme der Ellenbogen einen Knoten von Wegwarten aufbinden.

Oder

sammle Thau von Rosen und benetze damit die Augen, dies macht sie heil.

Oder

man kocht ein Ei hart, schneidet es mit der Schale in der Länge durch, nimmt das Eigelb heraus und legt ein Stückchen Zincum sulphuricum hinein, bringt die andere Hälfte des Eies wieder darauf, bindet das Ei zusammen und legt es auf einen Teller. Vermöge der Wärme, die noch im Ei enthalten, schmilzt das Zincum sulphuricum und läuft aus dem Ei. Mit dieser Flüssigkeit bestreiche man vermittelst eines feinen Pinsels die triefenden Augen täglich mehrere Male. Noch nimmt man zu einem Mittel zu demselben Behuf eine Partie Pappelblätter, destillirt solche mit weißem oder rothem Wein und wäscht damit die Augen mehrere Male täglich.

Eine sehr heilsame Augensalbe.

Diese wird erhalten, wenn man Rosenwasser, Eiweiß und Weibermilch zusammenmischt.

Augen zu pflegen, daß sie gesund bleiben.

Wische mit den ersten drei Rosenknospen, welche du im Jahr siehst, ohne sie abzubrechen, die Augen, so bleiben sie das Jahr über gesund.

Meide außerdem alle Personen, die böse Augen haben, denn böse Augen stecken durch den Blick, so wie böser Athem durch den Anhauch an, besonders wenn der (böse) Wille damit verbunden ist.

Augenwasser, welches die Augen stärkt, gesund und frisch macht und die Flüsse davon abhält.

Nimm 1/2 Liter guten Branntwein, Ingwer 10 Gramm, Kampher, Läusekraut, Bertram, jedes 5 Gramm, Nägelein 1 Scrupel, Rauten, Wallwurz, Augentrost, jedes so viel als man mit drei Fingern halten kann. Alles dieses wird gröblich gestoßen und in den Branntwein gethan, und lasse es Sommerszeit 14 Tage in der Sonne und Winterszeit 24 Tage in einer Flasche auf dem Ofen destilliren, doch so, daß es nicht heiß wird und übergährt, nur daß es warm steht. Abends und Morgens einen Finger darein genetzt und die Augenlider damit eingerieben, erhält die Augen klar und giebt ein scharfes Gesicht, daß man nie eine Brille bedarf.

Die Eigenschaften und Heilkräfte des Krautes Wegquarten.

Wenn Jemand an Augengebrechen leidet, so grabe man die Wurzel des besagten Krautes an einem Freitag und trage sie an einer seidenen Schnur an den Hals gehängt; durch dieses einfache Mittel werden alle Augenmängel kurirt werden.

Ferner hilft die Wurzel den Engbrüstigen zu leichtem Athem, wenn man sie auf der Brust trägt und ist gut für den Fluß des melancholischen Geblütes.

Augenweh, Mittel dagegen.

Lasse den Dampf von Augentrost in die Augen.

Oder

lege Frauenmilch mit dem dünnen Mittelfell von Hasenohren auf.

Oder

koche Aepfel, vermische sie mit Milch und lege sie des Nachts als Pflaster über die Augen; auch binde dabei in das Genick Brosamen von Semmeln.

Augenstärkendes Mittel.

Die Augen einer Kröte hinten an den Hals gehängt, erhält nicht allein das Gesicht, sondern stärkt das blöde Auge gewaltig und vertreibt alle Gebrechen.

Haare wachsen zu machen, wo man will.

Benetze den Ort mit Hundsmilch, so wirst du bald den schönsten Haarwuchs hervorgehen sehen.

Sommersprossen und Sommerflecken zu vertreiben.

Zuvor etwas über ihre Entstehung: Die Sommerflecken sind die gemeinsten Flecken im Gesicht und an den Armen und den Händen. Man nennt sie Leberflecken, wenn sie entstehen, ohne daß die Haut der Wirkung der Sonne ausgesetzt war, wie dies der Fall bei Personen ist, die ein rothes Haar haben.

Sommersprossen hingegen, wenn sie, wie mehrentheils es der Fall ist, von der Austrocknung der Sonne im Gesicht, am Halse, an den Händen und Armen mit dem Frühlinge entstehen und gegen den Winter verschwinden, bleiben zuweilen auch.

Durch das Waschen mit Seife und warmem Wasser werden die Leber- und Sommerflecken befördert, mit kaltem Wasser hingegen solchen vorgebeugt. Wenn sie einmal entstanden sind, kann man die Wegschaffung zuerst mit gelinden, auflösenden und zertheilenden, und wenn diese nichts helfen, mit ätzenden Mitteln versuchen. Es folgen nun zwei auflösende.

Nimm Alaun, laß ihn klein stoßen und mit wohl geklopftem Eiweiß vermischen und an ein gelindes Kohlenfeuer setzen und rühre ihn beständig um, damit es nicht hart werde; sobald es aber anfängt, einen Schaum von sich zu geben, nehme es gleich vom Feuer hinweg. Mit dieser Salbe bestreiche dein Gesicht 5—6 Tage Abends nacheinander, wo sie sich zusehends verlieren. Morgens nach dem Aufstehen muß man sich während des Gebrauches mit Weißlilien- oder Rosenwasser waschen.

Oder

nimm ungarisches Wasser, oder rheinischen Branntwein, weiche vom schönsten weißen Tragant darin ein, lasse ihn so 3 Tage stehen, dann nimm vom besten Kraftmehl und weiche es in weißes Lilien- oder Rosenwasser, lasse es etliche Tage so stehen und schüttle es während der Zeit oft durcheinander, damit es sich recht abfrißt, thue es darauf unter den Branntwein und Tragant. Mit diesem Wasser wasche dich täglich, bis die Haut weiß und die Sommerflecken verschwunden sind.

Sollte eines oder das andere dieser Mittel den ganzen Erfolg nicht gehabt haben, so ist darauf eines oder das andere der folgenden zwei Mittel zu gebrauchen: löse Borax in Rosenwasser auf, mit welchem die Flecken täglich mehreremal gewaschen werden müssen; während dem Gebrauche dieses Mittels muß das Waschen im Gesichte mit kaltem Wasser geschehen und die Sonne vermieden werden, weil es sonst nichts hilft.

Oder

man nehme 60 Gramm venetianische Seife, lasse sie in 30 Gramm Limoniensaft zergehen, dazu nehme bitteres Mandelöl und zerflossenes Weinsteinsalz, jedes 20 Gramm. Setze dieses Alles so lange in die Sonne, bis es dick wie eine Salbe wird und schüttle es täglich ein wenig, darauf gieße 6 Tropfen Rosenwurzelöl dazu und ver-

wahre es zum Gebrauch. Mit dieser Salbe muß man das Gesicht des Abends bestreichen; des Morgens darauf wäscht man es wieder mit Brunnenwasser ab.

Folgendes Mittel ist noch einfacher und wird eben so gute Dienste thun:

Nimm 40 Gramm bitteres Mandelöl, 20 Gramm zerflossenes Weinsalz, 2 Tropfen Rosenwurzelöl und mische es durcheinander. Von dem Weinsalz muß mehr oder weniger genommen werden, nach dem Maße, als es die Person vertragen kann. Die beiden letzten Salben verursachen, wenn sie aufgestrichen werden, einen kleinen Schmerz; er verliert sich jedoch bald wieder ohne alle üble Folgen.

Mittel wider die Sommerflecken.

Entstehung. Die Sommerflecken entstehen, wenn man sich erhitzt und viel Staub in der Luft ist. Die Schweißtheile sind mit vielen Fetttheilen vermischt, der feine Staub legt sich in die Poren ein, und ein kaltes Lüftchen, ein kaltes Trinken oder gar Waschen schreckt die Theile zurück, der Schmutz dringt in das Fett und diese Fettheile bilden dann die großen Punkte, welche bei kalter Witterung sich der Oberfläche der Haut entziehen, bei mäßiger Wärme aber wieder zum Vorschein kommen.

Mittel. Durch alles Waschen mit den köstlichsten Wassern können diese Flecken nicht gänzlich vertrieben werden. Das sicherste Mittel ist das Salzwasser; denn Salz zersetzt die Fetttheilchen. Man nehme ein Glas Wasser, thue 2 Eßlöffel voll Salz hinein, rühre es um und wasche sich vor dem Schlafengehen damit, trockne sich aber nicht ab, so wird nach dem Trocknen ein weißer Satz von dem Salze auf dem Gesicht zurückbleiben, welchen man trocken abreibt. Das Waschen mit diesem Salzwasser muß man mehrmals hintereinander wiederholen. Es ist dabei nicht die geringste Gefahr zu be-

fürchten, selbst wenn man schon kleine Hitzbläschen im Gesichte hat. Von allen Frauenzimmern, die um Salinen wohnen, hat keine einzige Sommersprossen. Außerdem folgen nachstehend noch mehr sehr einfache und gut bewährte Mittel hiergegen: nimm Froschlaich und überstreiche sie damit.

Oder

wasche dich jeden Abend mit Wasser, worin den Tag über Petersilie gelegen hat. Durch dieses Mittel wird man nicht nur ohne Schaden für die Gesundheit seinen Zweck erreichen, sondern auch eine zarte und weiße Haut erhalten.

Oder

nimm Olium Tatarie und reibe die Sommerflecken damit.

Oder

schneide 1 Pfund Meerrettig in Würfel, thue ihn in ein Glas, gieße ½ Liter Essig, möglichst Weinessig, darunter, verstopfe das Glas dicht und gut, vergrabe es 14 Tage in die Erde und nehme es dann heraus. Wenn man sich einigemal beim Schlafengehen mit diesem Essig wäscht, so macht es nicht nur eine reine Haut, sondern vertreibt auch die Sommer- und Leberflecken.

Oder

gebrauche eine Auflösung von 5 Gramm oxydirt salzsaurem Kali in 40 Gramm Wasser. Hiermit betupfe man die Stellen, wo sich die Sommerflecken befinden, so lange, bis sie sich verloren haben.

Oder

man vermische durch Schmelzen auf Kohlen 10 Gramm Wallrath mit 5 Gramm Mandelöl und 5 Gramm reine Potasche; sondann rühre man in einem steinernen Mörser 5 Gramm Bleizucker und 30 Tropfen Citronensaft

darunter und gebe ihm mit Bergamottöl einen Wohlgeruch. Hiervon reibe man täglich einer Erbse groß in die Gesichtstheile, wo sich die Flecken befinden, so lange, bis dieselben verschwunden sind.

Gegen schweißige Hände.

Reibe die Hände an den Thürpfosten eines neuen Hauses, in welches du noch nicht hineingegangen bist.

Gegen Verrenkung.

Binde um das leidende Glied eine Aalhaut, dadurch wird dasselbe heil gemacht.

Oder spreche:

„Es ging ein Hirsch über eine Haide, er ging nach seiner grünen Waide, da verrenkt er sein Bein an einem St.in, da kam der Herr Jesu Christ und schmierte mit Schmalz und Schmeer, er ging hin wie her." †††

Oder

„Ich hab' mein Bein verrenkt, man hat Jesum Christum an's Kreuz gehängt, thut ihm das Hängen nichts, thut mir mein Verrenken nichts." †††

Gegen Lähmung.

Reibe das gelähmte Glied wiederholt mit Menschenfett ein, so wird es bald an seiner nätürlichen Bewegung nicht mehr gehindert sein.

Oder

magnetisire das gelähmte Glied öfters, so wird es ebenfalls bald wieder heil.

Gegen eingeschlafene Glieder.

Halte einen Schlüssel an das eingeschlafene Glied, so verschwindet der Krampf.

Gegen das Schwinden des Gliedes.

Mache an dem schwindenden Gliede den ersten oder driten Tag nach dem Neumond eine kleine Verwundung, so daß ein paar Tröpfchen Blut hervorkommen; diese fange auf einem Stückchen ungebleichter Leinwand auf, wickle dasselbe zusammen und thue es sammt den abgeschnittenen Nägeln von Händen und Füßen, nebst Haaren von allen Theilen des Körpers in ein plattgedrücktes Stückchen Jungfernwachs, mache sie zu einem Zäpfchen und spunde es in einem noch im Wachsthum begriffenen Baum, z. B. in eine junge Eiche, gegen Osten ein und setze einen Keil von eben demselben Holze oder von Eichenholz darauf. Sowie das Bohrloch verwächst, gewinnt das geschwundene Glied seine frühere Vollkommenheit wieder.

Oder

nimm Bären-, Fuchs- und Dachsschmalz und Hirschunschlitt, von jedem 200 Gramm, Wachholderbeer- und Mastixöl je 50 Gramm, venetianische Seife 30 Gramm und eine handvoll Nesseln, klein zerhackt. Siede es in starkem Wein zu einer Salbe und schmiere das schwindende Glied Morgens, Mittags und Abends damit.

Oder

Nimm Ritter-Nessel-Samen, 1 Pfund, im Herbst gesammelt, Meerrettig 1/4 Pfund klein geschnitten, Aronwurzel, 1/4 Pfund klein gestoßen und langen Pfeffer, 1/4 Pfund pulverisirt. Diese Stücke bringe zusammen in einen Topf, gieße 1 Liter guten weißen Wein daran, lasse es 14 Tage in einer Stube oder sonst wo stehen

und rühre es alle Tage oft um; dann thue es zusammen in eine gläserne Flasche, verkorke sie gut und lasse es destilliren, so bekommst du ein köstliches Schwindwasser; dieses gebrauche auf folgende Art: reibe zuvor das Glied, welches schwindet, mit einem warmen Tuch recht wohl, daß es den Patienten gleichsam schmerzet, alsdann streiche das Schwindwasser mit deiner flachen Hand darüber. In der Wärme lasse es trocknen, so wird das Glied gewiß wieder zunehmen.

Sich ein Glied ohne Schmerzen abnehmen zu lassen.

Für diesen Zweck reibe das Glied mit Schierlingssaft ein.

Vorbauung gegen das Erfrieren der Glieder.

Wasche des Abends und Morgens die dem Erfrieren ausgesetzten Theile mit deinem Urine und lasse diesen darauf eintrocknen.

Der Hand große magnetische Kraft mitzutheilen, so daß man mittelst ihres Auflegens selbst Krebsschaden heilen kann.

Dies geschieht, wenn du einen Maulwurf fängst, ihn mit der Hand umspannst und ihn so sterben läßt.

Sich magnetisch zu machen.

Breite an einem heitern Abend die Hände gegen Nord-Westen aus und bleibe eine Weile in dieser Stellung, so wird dir wunderbare magnetische Kraft zu eigen werden.

Daß ein Schlag, den man Jemanden gegeben, diesem nicht schade.

Einem solchen Falle kann man dadurch sicher vorbauen, daß man in die Hand spuckt, mit der man geschlagen hat.

Vor Beschädigung durch Stoß, Fall, Schlag u. s. w. sicher zu sein.

Lasse einen Türkis in einen Ring fassen und trage diesen, so wirst du wunderbarlich allen Gefahren entgehen.

Wie man eine besondere Stärke erlangen kann.

Nimm guten klaren rothen Wein, versiegle ihn wohl in einer gläsernen Flasche und setze ihn am grünen Donnerstag in einen Ameisenhaufen. Ein Jahr später, am Charfreitag, nimm die Flasche wieder heraus; sobald man von diesem Wein etliche Löffel voll getrunken hat, wird man seine Wirkung bald spüren.

Einem Pferde seine Stärke zu benehmen und dieselbe einem Menschen einzupflanzen.

Man nehme den Samen eines Hengstes, der in einer Stuterei leicht zu erhalten ist, und vermische denselben mit guter Erde. In dieser pflanze man eine schwarze Eberwurz (gemeine oder wilde Eberwurz, Carlina vulgaris) und lasse es aufwachsen. Ein Mensch, der hiervon ißt, sich bei Pferden aufhält, eine Zeitlang im Pferdestall schläft und von der Wurzel bei sich trägt, benimmt den Pferden ihre Kraft und eignet sie sich zu. Die genannte Wurzel muß aber 2 oder 3 Tage nach dem Neumond eingepflanzt und 2 oder 3 Tage vor dem darauf folgenden Neumond wieder genommen werden.

Armen und Beinen auf kurze Zeit außerordentliche Stärke zu geben.

Für diesen Zweck reibe die Arme und Beine wiederholt mit dem Saft von Beifuß (eigentlicher oder weißer Beifuß, Artemisia vulgaris) ein.

Die Heilung eines Beinbruchs zu befördern.

Dies geschieht, wenn der Schaden öfters mit Knochenöl eingerieben wird.

Gegen geschwollene Beine.

Schlage um die leidenden Körpertheile leinene Tücher, welche mit deinem Urine genetzt sind.

Gegen schwache Beine, besonders bei alten Leuten.

Reibe alle Morgen die Kniekehlen mit nüchternem Speichel ein und lasse diesen darauf trocknen.

Vertreibung des Wadenklamms oder Wadenkrampfs.

Halte einen Schlüssel an die Wade oder an die Kniekehle, so vergeht das Uebel.

Gegen übertretenen Fuß.

Umbinde den Fuß mit einem Faden von rother Seide, so wirst du dich bald wunderbarlich von deinen Leiden befreit sehen.

Gegen Frostballen.

Wasche die Frostballen wiederholt mit deinem Urine, so wird sich das Jucken und Brennen an denselben allmählich verlieren.

Mittel gegen Kälte und Frost.

Man kalzinire einen Topf voll Taubenmist bei einem starken Feuer und bereite nachher von der Asche eine Lauge, in welcher man Hände und Füße waschen muß. Bei der strengsten Kälte wird man die Probe hiervon am besten verspüren, denn die gewaschenen Glieder widerstehen der Kälte; auch Handschuhe und Unterbeinkleider in dieser Lauge gewaschen halten 14 Tage lang außerordentlich warm.

Einen Menschen männlichen Geschlechts zeitlebens vor Kälte und Hitze zu schützen.

Einen Knaben 12 Wochen lang an Händen und Füßen oder den ganzen Leib täglich mit Wermuthsaft eingerieben, wird ihm weder Hitze noch Frost sein Leben lang schaden können; und kann auch vor Grind, Aussatz, Venerie, Läusen u. dergl. Ungelegenheiten, Gott wollte ihn denn wunderlich strafen, befreit leben. Macht auch eine saubere Haut und gerade Glieder und läßt auch keine Geschwulst überhand nehmen.

Gegen eingewachsene Nägel an den Zehen.

Verbrenne etwas von deinen eigenen Haaren auf solchen Nägeln, tröpfle Talg darauf und mache einen Verband darum.

Die Müdigkeit der Füße zu vertreiben.

Nimm Wegebreit (großer Wegebreit, großer breiter Wegerich oder Wegetritt, Schafzunge, Pantago major, seu latifolia, seu vulgaris), zerstoße es wohl und bestreiche die Füße mit dem Safte, dies benimmt die Müdigkeit.

Dem Müdewerden der Füße vorzubeugen.

Trage Beifuß, eigentlicher Beifuß, weißer Beifuß (Artemisia vulgaris), oder Eisenkraut (Verbena officinalis), 8 Tage vor oder 8 Tage nach Bartholomäi gegraben, in den Schuhen, dies schützt vor dem Müdewerden.

Oder

man nehme Knoblauch, Baumöl und Talg (am besten Hirsch- oder Ziegentalg), mache daraus eine Salbe und bestreiche die Füße damit.

Oder

nimm Erlen- oder Espenlaub, lege es in die Schuhe und wandle darauf, so verliert sich die Hitze und die Müdigkeit der Füße.

Unterwegs nicht zu dürsten.

Lege einen Bergkrystall erst in's Wasser und dann in den Mund, so bewahrst du dich gegen allen Durst.

Gegen Engbrüstigkeit.

Hiergegen dient der Genuß von Hasenlunge.

Oder

nimm alle Morgen nüchtern drei Messerspitzen voll gebrannten Federweiß in gutem Branntwein ein.

Gegen Keuchhusten.

Nimm einen Stein, der sich in einem neuen Badeschwamm fand, aber womöglich keinen so gar kleinen, und hänge ihm dem Kinde um den Hals.

Gegen Bauchgrimmen.

Hänge einen Menschenknochen über dem Patienten auf, so wird sich das Uebel bald verlieren.

Vertreibung der Kolik.

Lasse die Hand eines Anderen auf deinen bloßen Leib legen, so wirst du alsbald merkliche Hilfe verspüren.

Oder

lasse frischen Pferdemist auspressen und nimm den Saft ein; das Pferd muß aber zuvor reinen Hafer gefressen haben und von deinem Geschlechte sein; beim ersten Anfall genügt ein, in weiteren zwei Eßlöffel voll von diesem Safte.

Oder

den Mist von einem schwarzen Pferde in einem Tuch ausgedrückt und in einem Glas blanken Wein eingenommen.

Gegen Verstopfung.

Schäle einen Borsdorfer Apfel, schabe ihn dann gegen die Blüthe hin und iß das Geschabte, so ist dir geholfen.

Oder

trinke etwas von deinem eigenen, soeben gelassenen Urine.

Oder

nimm Horbae malvae cum toto in einem Liter Wasser gekocht, thue hinzu Sennae 10 Gramm und (|) depurat. 5 Gramm eingegeben; es währet keine Stunde, bis Oeffnung erfolgt.

Oder

Salpeter in Wasser aufgelöst, trinke es, und Mandelöl darauf.

Oder

die grüne Rinde von Hollunderstengel in Gänseschmalz gebraten und davon um den Nabel geschmiert.

Oder

Fischthran heiß gemacht, ein vierfach leinenes Tuch darein genetzt und auf den Nabel gelegt.

Oder

nimm einen hohlen Rohrknochen (eine Knochenröhre), thue etwas vom Stuhlgang des Patienten hinein, verstopfe den Knochen an beiden Enden gut mit Wachs und halte ihn in lauwarmes Wasser; so wie sich der Inhalt des Knochens erwärmt, muß die betreffende Person zu Stuhle gehen, soll es aber aufhören, so wird das Rohr wieder herausgenommen und in kaltes Wasser gelegt, bis es erkaltet ist. Dies kannst du wiederholen, so oft es nöthig scheint, und es ist demzufolge zugleich ein sympathetisches Purgiermittel.

Gegen Diarrhöe.

Schäle einen Borsdorfer Apfel, schabe ihn dann gegen den Stiel hin und iß das Geschabte, so hat diese Unbequemlichkeit ein Ende.

Oder

man läßt sich für 20 Pfennig Kamillen-Aether oder blaue Kamillentropfen holen und nimmt davon 2stündlich 15 Tropfen auf Zucker.

Heilung eines Mastdarmvorfalles.

Setze dich mit dem Bloßen (Hintern) auf ein neues gewärmtes, eichenes Brett, welches mit Schaf= oder Hirschmark dick bestrichen wurde.

Gegen Ascariden und andere Würmer, sowohl bei Kindern, als auch bei Erwachsenen.

Zerschneide einen Zwirnsfaden in Stückchen von ungefähr einem halben Zoll Länge und gieb diese dem Patienten, sobald sich der Mond im Abnehmen befindet, auf Butterbrod zu essen.

Oder

laß Molche über ein Tuch laufen und binde dieses auf den bloßen Leib.

Oder

laß frischen Pferdemist auspressen und nimm den Saft ein; das Pferd muß aber zuvor reinen Hafer gefressen haben und von deinem Geschlechte sein.

Oder

nimm gebrannte Regenwürmer in Milch ein.

Oder

nimm von Menschen abgegangene Würmer, trockne und pulverisire sie und gieb sie dem Betreffenden ohne sein Wissen im Getränke ein.

Vertreibung der Strangurie oder kalten Pisse.

Mache auf der linken Seite in dein Hemde einen Knoten, so wirst du nichts mehr von dieser Belästigung verspüren.

Gegen Harnfluß.

Iß einen Fisch, der im Bauche eines Hechtes gefunden wurde; das hilft.

Wenn Jemand den Urin nicht halten kann.

Findet sich diese Krankheit bei erwachsenen Personen, welche oft sehr schwer zu heilen ist, so ist folgendes ein untrügliches Mittel dagegen: schlachte ein Schwein, welches bei einem männlichen Kranken vom männlichen Geschlechte, im Gegentheil aber von einem weiblichen Geschlechte sein muß. Von den Schamtheilen laß den Schlächter eine Bratwurst machen und gieb sie der kranken Person zu essen, ohne daß sie die Bestandtheile kennt, so wird derselben für immer geholfen sein.

Oder

brauche das gegen den Harnfluß gegebene Mittel.

Wenn ein Mensch den Urin nicht lassen kann.

Dann nimmt man für 3 Pfennig schwarzen Kümmel, für 3 Pfennig helle Weihrauchkörnlein, lege sie auf Kohlen und lasse den Dampf zu sich gehen.

Oder

nimm Hagenbutzenkern, stoße sie klein und nehme sie Morgens und Abends in einem Löffel voll Fleischbrühe ein.

Gegen geschwollene Geschlechtstheile.

Um dieselben heil zu machen, brauchen sie nur mit dem eigenen Urine gewaschen zu werden.

Gegen Hämorrhoiden.

Iß nüchtern ein Gänseei, welches in still gekochtem Wasser gesotten wurde.

Oder

setze dich mit dem Bloßen (Hintern) auf ein neues, gewärmtes, eichenes Brett, welches mit Schaf- oder Hirschmark bestrichen wurde.

Oder

hänge von der fetten Henne (großes wildes Brechkraut, Mutterkraut, fettes Wundkraut, Knabenkraut, Sedum Thelephium) eine Wurzel mit so vielen Knoten, als du deren am Mastdarm hast, zwischen die Schultern. So wie sie vertrocknet, hört deine Belästigung auf.

Oder

eines der größten Linderungs- und Heilmittel der Hämorrhoiden sind Klystiere von kaltem Wasser. Das einzuspritzende Wasser muß nicht eiskalt, aber auch nicht warm sein und beim Eindringen des Rohres muß große Vorsicht gebraucht werden, um jede schmerzhafte Reibung der Zacken zu verhüten. Nachher läßt man den Kranken eine Zeitlang auf die linke Seite wagrecht d. i. ganz eben sich legen, damit das Eingespritzte nicht zu schnell zurückläuft. Denn durch dieses einfache Mittel wird der Stuhlgang in Ordnung gebracht, die Schmerzen bei der Darmausleerung vermindert und die Ueberfüllung in den Hämorrhoidalgefäßen zertheilt. Der Kranke kann eine Zeitlang ein solches Klystier nehmen. Es wird hierbei kaum die Bemerkung nöthig sein, daß da, wo die Hämorrhoiden fließend und der mäßige Blutverlust mit Erleichterung verbunden ist, das Mittel überflüssig, ja schädlich sein würde.

Sind die Hämorrhoiden ausgebildet, so kommt es darauf vorzüglich an, ob sie fließend, d. h. blutig oder schleimig sind, oder ob es blinde, d. h. bloße Knoten

sind. Erstere verlangen, wenn sie regelmäßig erscheinen, keine besondern Mittel; wird der Ausfluß zu stark, so trinke man Bitterklee, Ingwer und Calmusthee und wasche sich mit Schafgarbenthee oder kaltem Wasser und Essig.

Den Samenfluß (Tripper) zu vertreiben.

Laß durch einen ganz unschuldigen Knaben den Samen von Sauerampfer (Ampferkraut, Rumea Acetosa) einsammeln und trage ihn bei dir, so werden die nächtlichen Samenflüsse wegbleiben; selbst wenn du bereits sehr entkräftet bist, daß du wachend deinen Samen unfreiwillig ergießest, wird dir durch den Gebrauch dieses Mittels dennoch geholfen werden.

Das verlorene männliche Unvermögen wieder herzustellen.

Wenn du dir deiner Entkräftung so bewußt bist, daß du fürchtest, in der Brautnacht mit Schande zu bestehen, so lasse einige Minuten vorher, ehe du zu Bette steigst, durch den Brautring deinen Urin.

Oder

wenn du argwöhnst, von einem Anderen auf sympathetische Art unvermögend gemacht worden zu sein, so brauchst du blos durch einen, aus einem Birkenzweige gemachten Kranz zu pissen, um von deinen Leiden befreit zu werden.

Oder

ziehe einen eichenen Weinpfahl aus, lasse deinen Urin in das Loch und stecke dann den Pfahl, das Unterste zu Oberst gekehrt, wieder hinein. Alles aber früh vor Sonnenaufgang.

Oder

kaufe einen Hecht, gieb dafür, was man verlangt, und trage ihn, ohne zu sprechen, an ein fließendes Wasser, laß ihm deinen Urin frisch ins Maul laufen und wirf dann den Hecht ins fließende Wasser.

Oder

nimm ein frisches eben gelegtes Ei, wenn du es haben kannst, noch warm, lasse deinen Urin darüber und siede ihn in einem neuen Töpfchen auf die Hälfte ein. Den übrig gebliebenen Urin schütte in ein fließendes Wasser, aber, wohl zu merken, dem Strome nach, nicht entgegen; das Ei dagegen öffne ein wenig und trage es in einen Ameisenhaufen von der großen rothen Art dieser Insekten, wie man sie in Tannenwäldern findet; vergrabe es darin, und sobald die Ameisen das Ei verzehrt haben, ist dir geholfen.

Oder

schneide dem Unvermögenden an allen Orten des Leibes, wo er Haare hat, etwas davon ab; desgleichen beschneide ihm alle Nägel an Händen und Füßen und thue Alles zusammen in ein Läppchen. Dies stecke in ein in einen Hollunderbaum gebohrtes Loch, verkeile dasselbe mit einem Pflocke aus Hage- oder Weißdorn, so ist ihm geholfen. Dies soll aber drei Tage vor dem Neumond geschehen und auch mit der Kur nicht zu lange gewartet worden sein.

Oder

räuchere die Geschlechtstheile mit dem Zahn eines Todten, so verschwindet die Schwäche.

Oder

trage den Zahn von einem Todten bei dir, so wirst du deine Kräfte zunehmen sehen.

Oder

sammle am Ende des Märzmonates Knabenkraut (Mutterkraut, fette Henne, fettes Wunderkraut, Sedum Telaphium) und nimm davon die beiden Bällchen, die es an der Wurzel hat; das an der linken Seite ist aber das beste. Von diesen Bällchen zerschneide 5 oder 6 Stück, thue es in eine Flasche spanischen Wein und stelle diesen 2—3 Monate in Pferdemist. Nach Verlauf dieser Zeit nimm den Wein wieder heraus und trinke Morgens nüchtern und Abends nach Belieben davon, so stellst du die verschwendeten männlichen Kräfte wieder her.

Oder

trinke eine Tasse voll Weibermilch, so wird das männliche Unvermögen aufhören.

Oder

nimm einen Federkiel oder eine ausgehölte Haselnuß und thue darein Mercurium vivum; das Loch vermache dann gut mit Wachs. Diesen Federkiel oder Haselnuß lege unter die Thürschwelle, so ist dir geholfen.

Ueber den verschiedenartigen Eintritt der Menstruation.

Die Menstruation hängt, wie so manches Andere, vom Monde ab, daher auch die Benennung Monatliches. Die ersten zehn Jahre nach ihrem Eintreten erscheint sie um die Zeit des Neumondes, die nächsten zehn Jahre mit dem Vollmonde und gegen ihr Aufhören um das letzte Viertel. Ihre Dauer beträgt in der Regel 3 Tage.

Wenn eine Frau oder ein Mädchen ihre Menstruation, d. i. ihr Monatliches, nicht haben kann.

Hiergegen dient das Bestreichen der Geschlechtstheile mit Hirschfett.

Oder

brenne ein Stück von einem Mannshemde zu Zunder, thue zu demselben Tormentill (Tormentillwurz, Potentilla, Tormentilla) und den Saft von Hauswurz) Hauswurzel, Sempervivum tectorum), mische es untereinander und nimm es in weißem Lilienöl ein.

Oder

eine gute Gaismilch mit Pfeffer und das jedesmal frisch absieden, Morgens, Mittags und Abends eine Tasse trinken, während dieser Zeit aber, als die Kur dauert, ja nichts Saures essen; wenn sich solche eingestellt, ist dann 8 Tage lang alle Abende vor Schlafengehen eine Tasse Mauchkraut-Thee zu trinken und die Woche über 2—3mal ein Fußwasser mit Heublumen vermischt zu nehmen und gleich darauf in's Bett zu legen.

Gegen zu starke Menstruation.

Fange das Menstruum, d. i. das Monatliche, in einem Tüchlein auf und lege dieses über Nacht vom Nabel bis an die Scheide auf.

Oder

trage einen guten Jaspis oder ächte Korallen am Halse.

Oder

trockne etwas Menstruum über'm Feuer, pulverisire es und nimm davon soviel wie eine Haselnuß in Wein ein.

Oder

wirf ein mit Menstruum befeuchtetes Läppchen in das Feuer.

Die Keuschheit zu bewahren.

Trage einen Ring mit einem Jaspis oder Topas, so erhältst du die Kraft dazu.

Jungfrauschaft zu erkennen.

Thue in das Trinkgefäß des Frauenzimmers die Galle von einem Hasen, damit es davon genieße. Ist es unrein, so wird es bald harnen.

Oder

nimm die Wurzel von Epheu, brenne sie zu Pulver und halte dies dem Frauenzimmer zum Daranriechen vor die Nase. Ist es unrein, so kann es den Harn nicht halten.

Oder

lasse das Frauenzimmer an gepulvertem Mutterkraute (Knabenkraut, fette Henne, fettes Mundkraut, Sedum Tolephium) riechen. Ist es unrein, so wird es davon pückeln müssen.

Oder

nimm grüne taube Nesseln und lasse das Frauenzimmer darauf pissen. Ist es keine Jungfer mehr, so verdorren die Nesseln.

Ueber die rechte Zeit zum Beischlaf.

Die rechte Zeit, den Beischlaf zu vollziehen, ist, wenn der Mond im Zunehmen ist und wenn das Frauenzimmer ihre Regeln beendigt hat.

(Der Beischlaf während der Menstruation ist dem Manne schädlich und erzeugt ungesunde Kinder; selbst die Ausdünstung und Berührung der Menstruirten ist schädlich, daher auch Moses sie absonderte, vergleiche 3. Buch Moses, Kap. 15. Was sie von Speisen und Getränken anfassen, verdirbt, namentlich werden Wein und Essig davon kohnig, Früchte vertrocknen, Blumen verwelken, Gurken werden bitter, Bienen entweichen, Fliegen sterben; der Glanz der Spiegel und alles Polirte erlischt, Schneiden werden stumpf, Eisen rostig und

Farben fleckig. Wie aber alles Gift zugleich ein Heilmittel ist, so auch das Menstruum, wovon schon mehrere Beispiele angegeben wurden.)

Das Geschlecht des zu zeugenden Kindes zu bestimmen.

Den ersten bis fünften Tag nach der Reinigung empfängt jedes Frauenzimmer leichter einen Knaben, vom fünften bis achten leichter ein Mädchen.

Sicherer noch kann das Geschlecht des zu zeugenden Kindes durch Beobachtung folgenden Umstandes angegeben werden.

Da die rechte Seite jedes Thieres, also auch des Menschen, die wärmere und kräftigere ist, so kann man mit Recht folgern, daß im Eierstock die männlichen Eierchen auf der rechten, die weiblichen auf der linken Seite liegen. Das Frauenzimmer neige sich also während des Beischlafs ein wenig nach der Seite, auf welcher sie befruchtet sein will, oder hebe, in gerader Lage, den Schenkel der entsprechenden Seite etwas höher.

Zeichen der Empfängniß.

Habe nach vollzogenem Beischlaf dein Augenmerk auf das Frauenzimmer. Siehst du es gähnen, so hat es empfangen, nießt es aber, so hat es nicht empfangen.

Beförderungsmittel der Empfängniß.

Die Leber und die Hoden oder Testikeln eines jungen (zumal wilden) Schweins genossen, machen beide Theile fruchtbar.

Oder

Milch von einer neumelkenden Kuh euterwarm getrunken und innerhalb einer halben Stunde beigewohnt, hebt die Unfruchtbarkeit des Frauenzimmers.

Oder

das Frauenzimmer trage einen Adlerstein auf der Brust, den sie aber bei dem ersten Zeichen der Schwangerschaft abzulegen hat.

Oder

man nehme für 6 Pfennig Zitterwurzeln, für 6 Pfennig Rhabarber, für 3 Pfennig Bitterklee und für 6 Pfennig Aloe; von dem Bitterklee nimmt man blos den halben Theil, bricht die Stiele davon ab und wirft dieselben über die rechte Achsel hinter sich weg. Die Species kommen alle zusammen in einen halben Liter Fruchtbranntwein in ein grünes verschlossenes Glas, 12 Tage lang in der Wärme digeriren lassen und dann täglich 2 Löffel voll davon eingenommen.

Oder

Knabenkrautwurzel stellt die Geburtstheile gänzlich her und bringt den allerunfruchtbarsten Frauen, wenn sie solche Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen genießen, die Fruchtbarkeit hervor. Auch Thee von diesen Wurzeln getrunken, thut gleiche Dienste.

Verhinderungsmittel der Empfängniß.

Wenn das Frauenzimmer eine Biene ißt, wird sie nie schwanger und der Mann wird impotent durch das Essen von Johanniswürmchen.

Schwangerschaftsprobe.

Lege eine englische Nähnadel über Nacht in ein kupfernes Gefäß mit dem Urin der Betreffenden; hat die Nadel am Morgen rothe Flecken, so ist das Frauenzimmer schwanger; ist sie schwärzlich angelaufen oder rostig, so ist dasselbe es nicht.

Probe der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit.

Wenn eine in den Urin des Mannes oder des Weibes geworfene Linse keimt, so sind sie fruchtbar, im Gegentheil nicht.

Oder

thue in ein Gefäß mit Wasser etwas von deinem Samen und auch von dem Menstruum des Frauenzimmers. Welches von diesen beiden Dingen zu Boden sinkt, läßt bei der betreffenden Person auf Fruchtbarkeit schließen; welches aber schwimmt, weiset auf Unfruchtbarkeit.

Wie man das Geschlecht des Fötus erkennen kann.

Nimm Pulver von gebrannten Schneckenhäusern und thue es in den Urin der Schwangern. Sinkt es darin zu Boden, so geht dieselbe mit einem Knaben; schwimmt es aber oben, so hat sie ein Mädchen.

Oder

lasse einen Tropfen Milch aus der Brust der Schwangern von derselben in eine Schale reinen Wassers thun. Bleibt er darin oben schwimmen, so geht sie mit einem Knaben, fällt er zu Boden, mit einem Mädchen.

Oder

beobachte die Brüste. Bei einem Jungen wird nämlich die rechte Brust nach zwei Monaten voller und dabei härtlich, bei einem Mädchen hingegen nimmt die linke nach drei Monaten zu und ist dabei aber weichlich.

Oder

habe ein Augenmerk auf das Befinden der Schwangern. Die mit einem Knaben Schwangere befindet sich nämlich wohler, hat guten Appetit, gute Farbe, Leichtigkeit der

Bewegung und das Kind macht trotz seiner Bewegungen keine Unbequemlichkeit; aber mit einem Mädchen ist dies Alles der entgegengesetzte Fall.

Kennzeichen von Zwillingen.

Wenn beide Brüste gleich groß werden und dabei härtlich sind, das Frauenzimmer mager, aber wohl aussehend, so kommen ein Paar Jungen.

Oder

wenn die Brüste zunehmen, so daß die rechte härtlich, die linke aber weich ist, die Schwangere mehr Bewegung in der rechten Seite empfindet und die rechte Gesichtshälfte gesünder aussehend als die linke ist, so kommt ein Junge und ein Mädchen.

Oder

wenn beide Brüste gleich groß und weich, Befinden und Aussehen schlecht sind, so werden ein Paar Mädchen.

Zeichen von Krankheit oder Tod des Fötus.

Wenn die entsprechende Brust weicher wird, so ist das Kind krank, wird sie ganz weich, so wird das Kind sterben, entweder vor oder in der Geburt; ebenso, wenn aus der betreffenden Brust Milch kommt und das Frauenzimmer dabei krank ist. Ferner sind Menstruation oder sonstiger Blutverlust während der Schwangerschaft, viele und leichte Gemüthsbewegungen Zeichen der Krankheit des Fötus.

Die todte Frucht abzutreiben.

Dieser Zweck wird erreicht, wenn die Schwangere die Milch eines anderen Weibes trinkt.

(Um jedoch üblen Folgen in mehr als einer Beziehung vorzubeugen, ist zu rathen, daß sich die Schwangere erst durch das Urtheil eines einsichtsvollen Arztes von dem wirklichen Todtsein der Frucht vergewissere.)

Die Leibesfrucht zu stärken.

Dies wird bewirkt, wenn die Schwangere Eichenwispel (Ginster, Heil aller Schaden, Vogelleim, Viacum Album) um den Hals oder Arm trägt.

Noch ein Mittel, das Kind im Mutterleibe zu stärken und zugleich die Geburt zu befördern.

Ein Malachit, von der Frauensperson auf dem Nabel getragen, stärkt das noch im Leibe befindliche Kind außerordentlich; will sie dann gebären, so muß der Stein weggenommen werden (sonst kann sie nicht gebären) und über das rechte Knie auf das linke Bein gebunden werden, worauf das Kind alsbald dem Steine nachfolgt.

Gesundheitstrank für schwangere Frauen.

Dieser allen schwangeren Frauen recht wohl bekommende und sie gesund erhaltende Trank besteht aus 40 Gramm Glaubersalz, 20 Gramm Bittersalz und 400 Gramm rothen Wein mit etwas Wasser vermischt. Man nimmt ihn Löffelvollweis in den angegebenen Umständen, so daß der Leib dadurch gelinde geöffnet wird.

Andere Beförderungsmittel der Niederkunft.

Binde der Gebärenden einen Gürtel von einer Hirschhaut auf den bloßen Leib. Der Hirsch muß aber zwischen den zwei Frauentagen, dem 15. August bis 8. September, getödtet worden sein.

Oder

sie nehme nur Eichenwispel, 5 Gramm, im Wein oder Bier ein, so gebärt sie bald und das neugeborene Kind ist lebenslang vor der fallenden Krankheit sicher.

Oder

man gebe ihr zwei Scheiben von einer weißen Lilienwurzel zu essen, so wird sie bald von der Frucht sammt der Nachgeburt befreit werden, ohne sich hierbei den geringsten Nachtheil zuzuziehen.

Oder

man lasse zwei Eier in gewöhnlichem Wasser sieden und gebe der Person zwei bis drei Eßlöffel voll davon ein; dieses treibt die Frucht heraus, wenn sie auch schon gestorben wäre und zu faulen angefangen hätte.

Bei diesem Mittel wird sich der uneingeweihte Leser von der natürlichen Magie selbst überzeugen: denn die Eier sind schon eine Geburt und haben noch eine natürliche Kraft zur zweiten Geburt in sich, indem aus dem Ei das Hühnchen noch ausgebrütet werden kann. Diese Kraft wird ihm aber beim Kochen genommen und dem Wasser mitgetheilt.

Oder

reibe der Gebärenden die Gegend um den Nabel herum mit Schlangenfett ein.

Oder

trinke die Milch eines anderen Weibes.

Oder

nimm von deinem Mann oder Liebsten ein Hemd und ziehe es an.

Oder

lasse deinen Mann oder Liebsten gegenwärtig sein.

Den Abgang der Nachgeburt zu befördern.

Um diesen Zweck zu erreichen, gieb der Gebärenden von des Mannes Urin zu trinken.

Gefährliche Monate für den Fötus.

Diese sind: der erste, zweite, dritte, siebente, achte und neunte Monat, von der Empfängniß an.

Ueber Frühgeburten.

Ein Kind mit sieben Monaten kann am Leben bleiben, eins von acht Monaten lebt höchstens 8 Tage.

Gegen allzugroße Brüste.

Wenn die Brüste den Mädchen allzugroß werden wollen, so nimm die Hoden eines verschnittenen Ebers und streiche mit dem rechten Hoden die linke, mit dem linken die rechte Brust, so werden die Brüste nicht größer; auch ist deshalb kein Nachtheil für die Zukunft zu befürchten.

Oder

nimm Melissen, mache daraus ein Pflaster und lege es über die Brüste, es hat die gleiche Wirkung.

Einer Frau die Milch zu nehmen.

Wenn dies bei einer Frau, die nicht selbst stillt, geschehen soll, so hänge ihr nur einen Krötenstein auf den bloßen Rücken.

Einer Frau die Milch zu vermehren.

Mangelt es einer Frau an Milch für ihr zu stillendes Kind, so braucht sie nur Pimpinellen (oder Bebernelle, Pimpinelle saxifraga, Tragoselinum majus) im Busen zu tragen, um diesem Uebel schnell abzuhelfen.

Wider das Milchstechen und davon zu befürchtenden bösen Brüsten.

Wenn einer Frau bei der Entwöhnung oder dem Tode ihres Kindes die Brüste so hart wie Stein werden, daß deren Aufbrechen befürchtet wird, so nehme man frischen Lehm und verdünne ihn mit Rosenwasser und Essig, von jedem gleichviel, daß es wie eine Salbe wird; damit bestreiche die Brüste des Morgens, Mittags und Abends und lege ein doppelt leinenes Tuch darüber. Dieses verzehrt die Hitze und Härte und verschafft schnelle Hilfe.

Oder

nimm einen Kamm von Horn, zwischen die Brüste gesteckt, derselbe verzehrt die Milch; man muß ihn aber sogleich wieder wegnehmen, wenn das Stechen nachgelassen hat, indem er sonst die Brüste verzehren würde.

Oder

lasse etwas Milch aus der Brust auf einen heißen Stahl (aus einem Bügeleisen) laufen.

Wider das Aufspringen der Brustwarzen bei Frauenzimmern.

Hiergegen dient, wenn man eine Hand voll Erbsen im Wasser einweicht, aber nur so lange, bis die Hülsen zusammengeschrumpft sind. Ist nun ein Kind geboren und man schüttet die Nachgeburt weg oder vergräbt sie,

so vermische man zuvor die Erbsen mit der Nachgeburt und vergrabe Beides miteinander; alsdann wird die Mutter ohne Schmerzen bleiben. Sollte aber dieses Mittel nicht angewendet werden und die Warzen von dem Kinde wundgesogen worden sein, so nehme man Bockstalg und Honig, jedes zu gleichen Theilen, lasse solches über gelindem Feuer zergehen und schmiere dann die Warzen lauwarm damit.

Gegen Knoten in den Brüsten.

Hat sich eine Mutter durch nasse Füße und dergl. erkältet, so daß sie Knoten in den Brüsten bekommt, so braucht man nur einen Kamm von Horn oder Elfenbein auf die Knoten zu legen und über denselben noch einen wollenen Lappen zu breiten, um diesem Uebel abzuhelfen. Sobald der Kamm krumm gezogen ist, werden die Brüste wieder weich sein und muß dann der Kamm sofort wieder weggenommen werden.

Kleinen Kindern die Hitze zu stillen.

Nimm drei Regenwürmer aus der Erde und schneide des Morgens drei Spänchen aus drei verschiedenen Born-stielen oder Schwengeln, womit man das Wasser aus den (offenen) Brunnen zu ziehen pflegt. Alles dies binde in ein Läppchen zusammen und hänge dasselbe drei Tage lang nach einander dem Kinde um den Hals, aber alle Tage mit frischen Regenwürmern und Spänchen.

Gegen die Staupe der kleinen Kinder.

Der Vater gebe dem Kinde drei Tropfen Blut aus dem ersten Glied seines Goldfingers.

Gegen die sogenannte englische Krankheit.

Schneide dem Patienten an einem Freitage die Nägel an Händen und Füßen ab und zwar erst an der linken Hand und dem rechten Fuße, dann an der rechten Hand und dem linken Fuße. Hierauf bohre mit einem halbzolligen Bohrer ein Loch in einen Eichbaum, thue die abgeschnittenen Nägel hinein, ohne irgend einige davon zu verlieren und schlage dann in das Bohrloch einen Pflock von demselben Baume. So wie nun die dem Baume zugefügte Wunde verwächst, ist dem Kranken auch für immer geholfen.

Oder

nimm ein frisch gelegtes Ei, thue es in ein neues Töpfchen mit dem Urin des Patienten, koche es in demselben hart und vergrabe es dann, nachdem du zuvor eine kleine Oeffnung gemacht hast, in einen Ameisenhaufen; den Urin aber schütte dann in ein fließendes Wasser, jedoch dem Strome nach und ja nicht entgegen. Sobald die Ameisen das Ei ausgefressen haben, wird auch die Krankheit verschwunden sein.

Gegen den Buckel bei Kindern.

Schneide von einer kräftigen Esche im Frühjahr, wenn das Laub vollkommen heraus ist, bei zunehmendem Monde vor Sonnenaufgang einen Ast mit einem einzigen Schnitt von unten nach oben ab. Mit dessen Stiel bestreiche den Buckel und verwahre den Ast dann sorgfältig an einem kühlen dunkeln Orte auf, so wird der Schaden bald verschwinden.

Oder

nimm von einem Skelett vom Kirchhof den entsprechenden Knochen, an welchem das Kind auswächst und streiche mit jenem bei abnehmendem Monde alle Tage den Buckel und wenn derselbe auf diese Art sich verloren hat, so lege den Knochen wieder an seinen Ort.

Heilung der Bruchschäden.

Grabe drei Tage vor dem Neumonde eine ganze Pflanze Knabenstengel oder Regwurz (Knabenwurz, Reg- oder Ragwurz, weißer Kuckuk, Stendelkraut, Plathanthera bifolia, Orchis bifolia, seu alba) aus, binde sie drei Abende nacheinander auf den Bruchschaden und lasse sie jedesmal so lange darauf liegen, bis sie ganz erwärmt ist. Hierauf verwahre sie an einem kühlen Orte und pflanze sie noch vor zunehmendem Monde wieder in die Erde.

Oder

nimm ein frisches, eben gelegtes Hühnerei, wenn du es haben kannst, noch warm, trinke es aus, fülle es dann mit deinem Urin an und hänge es in den Schornstein. Sobald der Urin vertrocknet, verschwindet der Schaden.

Oder

schneide von einer jungen Weide ein Stück Rinde ab, wie es mit dem Hollunderbaum bei'm Zahnweh beschrieben worden ist und dann auch ein Stückchen Holz aus dem Stamme, so breit und lang als der Riß ist, durch welchen der Darm herabfällt. Dieses Stückchen Holz binde dem Kranken auf den Riß und zwar auf der bloßen Haut fest und lasse ihn sich stark bewegen, damit er schwitze. Ist das Stückchen Holz vom Schweiße benetzt, so lege es wieder in den Baum an seinen Ort und lasse es verwachsen, womit zugleich der Bruch des Menschen verwächst. Alles hat so zu geschehen, wie es bei'm Zahnweh vorgeschrieben ist und im abnehmenden Monde.

Oder

schneide dem Patienten drei Büschel Haare vom Wirbel ab, binde sie in ein reines, aber rohes, ungebleichtes, leinenes Läppchen, welches noch in keinem Wasser gewesen

sein darf und impfe dies an einem Freitage einem jungen Weidenbaume gegen Sonnenaufgang gut ein, aber unbeschrieen.

Oder

führe den Patienten vor Sonnenaufgang, drei Tage nach dem Vollmonde und wiederum drei Tage vor dem Neumonde, auf eine Wiese und lege dem sich hier und womöglich in der Nähe eines Maulwurfhaufens hingestreckten Patienten ein frisch gelegtes Ei auf den Bruch, damit es warm werde. Hierauf steche mit einem aus einem Zaune gezogenen Stabe oder Pfahle zwischen den Beinen des Patienten gegen Sonnenaufgang zu und gegen den Bruch ein Loch in die Erde, ungefähr 1/4 Meter tief. Dann streiche den Patienten dreimal mit dem erwärmten Ei über den Bruch und lege es dann in das Loch, schütte dasselbe mit der aufgeworfenen Erde des Maulwurfhaufens wieder zu und trage den Stab oder Pfahl in ein fließendes Wasser, so wird dem Bruchkranken von Stunde an geholfen sein.

Oder

gehe in einen Wald an eine junge Eiche von etwa 2 Zoll Stärke und zerspalte sie, oder lasse es einen anderen guten Freund thun, nahe am Boden, oben aber, wo die Aeste anfangen, binde sie fest zu, damit sie nicht ganz und gar spalten könne. Hierauf laß von deinem Freunde die gespaltene Eiche so weit von einander ziehen, daß du nackend hindurchkriechen kannst. Wenn du dies gethan hast, so lasse die Eiche wieder zusammenbinden und die Risse mit Baumwachs verschmieren. So wie nun die Wunde des Baumes verwächst, verliert sich auch der Bruch.

Die Kur muß übrigens im Frühjahre, wenn der Saft in die Bäume tritt, vorgenommen werden, weil sonst der Baum verdorrt.

Oder

bei Kindern nimmt man Knabenkraut mit der Wurzel, stellt das Kind in einen Garten und setze das Kraut zwischen des Kindes Beinen in die Erde, so vergeht das Brüchlein.

Oder

bei Brüchen am Gemächte bei Erwachsenen oder Kindern nehme man Pferdemist von einem Hengst, pulverisirtes Farrenkraut, Guani armonica, jedes 5 Gramm, siede Alles in Essig, mache daraus ein Pflaster und lege es über den Bauch, welcher mit einem Bruchband fest zugebunden werden soll.

Oder

Hundshirn mit ein wenig Wolle über den Bauch gelegt, heilet denselben in wenig Tagen.

Oder

schreibe den Namen der Person, die du heilen willst, auf drei Zettel und bohre in drei Pflaumenbäume in jeden ein Loch und fertige zuvor zu jedem Loch einen Zapfen von grünem Eschenholz, thue in jedes Loch einen Zettel mit dem Namen †††, schlage in den drei höchsten Namen und auf drei Streiche jeden Zapfen hinein und spreche: ich schlage dir N. N. deinen Bruch hinein, Gott der Vater wolle dein Arzt sein; Bruch, vergiß deines Wachsthums und Ganges, wie die heilige Maria eines Mannes, Bruch zieh aus meinem (diesem) Fleisch und Bein; Bruch, Bruch, Bruch, so wahr als Gott der Herr gestorben und auferstanden ist, so wahr ist es, daß du von N. N. ausziehen mußt ††† Amen. Ich beschwöre dich durch den wahren lebendigen Gott, daß du wieder heilest auf den Stock, daß du werdest gesund und gerad, heilest und wachsest alle Tage. Hephata †††. A. O. B. †††. Nibas.

Vertreibung der Krämpfe.

Schnelle Hilfe leistet, wenn man für 50 Pfennig Salbeienspiritus kauft, schütte etwas davon auf die Hand und reibe dich auf der Brust über der Herzgrube damit ein. Sodann reibe die krampfhafte Stelle damit ein, gehe nach etwa 1 Stunde in's Bett und das wiederhole, so oft sich der Krampf noch zeigen sollte, bis er sich ganz verliert.

Oder

nimm den Augenzahn eines Schweines, lasse ihn im Mörser zerstoßen und gieb dem Patienten das Pulver, wenn die Krämpfe eintreten wollen, schnell und ehe sie zum Ausbruch kommen in etwas Wasser ein, so wird ihm augenblicklich geholfen sein und die Anfälle werden nie wiederkehren. (Auch gegen die Epilepsie oder Fallsucht hat sich dieses Mittel sehr bewährt gezeigt.)

Wider Krämpfe und Blutgang.

Wer hiervon befreit sein will, trage nur etwas von der Wurzel des gelben Schertels bei sich.

Wider den Krampf der Schenkel und Füße bei Schwangerschaften.

Man bringe in eine Flasche 10 Gramm Laudanum, 20 Gramm Kamphertinktur und 10 Gramm Schwefeläther; durch Umschütteln vermischt und hiermit die schmerzhaften Theile und Stellen eingerieben, hilft.

Vertreibung der Epilepsie oder Fallsucht.

Wenn Jemand die epileptischen Zufälle das erste Mal bekommt, so laß seine sämmtlichen Kleidungsstücke, welche er dabei gerade an sich gehabt hat, auf der Erde

unter freiem Himmel zu Asche verbrennen und diese nachher in ein fließendes Wasser, aber dem Strome nach und ja nicht entgegen, schütten, so wird die Krankheit nie wiederkehren. Hast du dies aber nicht gleich das erste Mal beobachtet, so gieb Acht, wenn dem Kranken während der Zufälle Koth entgeht. Diesen, sowie diejenigen Sachen, welche damit verunreinigt werden, laß dann ebenso, wie vorher bemerkt, verbrennen und die Asche in ein fließendes Wasser schütten, und zwar dem Strome nach, ja nicht entgegen, so wird sich die Krankheit für immer verlieren.

Oder

trage die Wurzel vom männlichen Päonienkraut (Bathenien, Pfingstrosen, Gichtrosen, Paetonia officinalis, Rosa basilica) bei dir. Die Wurzel muß aber bei abnehmendem Monde, und zwar im Juli, an einem Sonntage in der Mittagsstunde gegraben worden sein.

Oder

grabe Eisenkraut (Verbena officinalis) mit der Blume aus, wenn die Sonne im Widder oder in der Jungfrau ist, dörre es und mache es zu Pulver, mische den vierten Theil seines Gewichtes Zucker darunter und nimm alle Morgen und Abende davon einer Haselnuß groß in deinem eigenen Wasser ein Vierteljahr lang ein, so wird sich die Krankheit verlieren.

Oder

kaufe einen halbgewachsenen schwarzen Hahn, denselben muß man verkoppen und eine Muskatnuß an die Stelle legen, wo man den Stein herausnimmt, dieselbe wird an der Stelle eingenäht und bleibt so lange liegen, bis der Hahn fett ist und dann abgethan wird. Hierauf nimmt man die Muskatnuß heraus, schabt Morgens und Abends eine Messerspitze voll auf eine Oblate und giebt es dem Patienten ein. Man muß aber noch

1) den Taufnamen des Patienten 6mal auf 6 Zettel schreiben und einem Todten unter den Kopf legen, der desselben Geschlechts, wie der Patient ist. 2) Muß der Patient ein Leinentuch recht verschwitzen, in welches ein Todter gleichen Geschlechts eingewickelt werden muß. 3) Ist der Patient männlichen Geschlechts, so muß er sich zur Ader lassen und von dem Blute dem Todten mitgeben. 4) Ist er weiblichen Geschlechts, so muß sie von ihrer monatlichen Reinigung mitgeben. Dabei muß aber der Patient sich etliche Zeit an eine diäte Lebensweise gewöhnen und sich vor hitzigen Getränken hüten, dann wird er ohne weitere Mittel gesund; dieses hat schon sehr vielen Menschen geholfen.

Oder

ziehe dem Patienten, sobald die Krankheit sich zeigt, einen Schuh vom Fuße und halte ihm die innere Seite desselben dicht unter die Nase, so wird er augenblicklich, auch wenn er schon in den heftigsten Zuckungen läge, wieder zur Besinnung kommen und gesund werden. Das Aufbrechen der Daumen ist aber höchst schädlich.

Oder

trage echte Korallen um den Hals, so wirst du vor allen epileptischen Zufällen bewahrt.

Oder

trage einen Ring von weißem Eselshuf, so wirst du ebenfalls von dieser Krankheit nie befallen werden.

Oder

hänge etliche Stückchen von dem Holze eines Hollunderbaumes, der auf einer Weide oder Wiese wächst, in ungerader Anzahl um den Hals. Das Holz darf aber die Erde nicht berührt haben und muß so lange hängen bleiben, bis das Band endlich selbst zerreißt, worauf du dann die Stückchen Holz in fließendes Wasser werfen mußt.

Oder

nimm die Milz eines jungens Füllens, dörre und pulverisire sie und nimm einen Theil davon ein, dies hilft.

Oder

verbrenne einen jungen Raben in einem wohlverwahrten Topfe über starkem Kohlenfeuer und genieße von der Asche, so bleiben die epileptischen Zufälle weg.

Oder

bringe dem Kranken, ohne sein Wissen, Bodensatz von seinem eigenen Urin, so viel wie eine Erbse, bei, so wird sich das Uebel verlieren.

Oder

nimm gepulverte oder zu Asche gebrannte Schädel- oder Menschenknochen früh nüchtern ein und wiederhole dies mehrere Mal.

Oder

stich dem Kranken in einigen Anfällen nach einander mit einer Nadel in den kleinen Finger der linken Hand, so daß es blutet und bestreiche ihm dann die Lippen mit diesem Blute, so verliert sich das Uebel.

Oder

dem Kranken wird im letzten Mondviertel zur Ader gelassen, das Blut mit warmer Milch gut umgerührt und dann einem Hunde zu saufen gegeben. Dies wird drei Monate nach einander wiederholt, so bekommt der Hund die böse Krankheit und der bisher damit Behaftete ist von ihr befreit.

Oder

wilde Baldrianwurzel ausgegraben, bevor sie Stengel bekommt, gepulvert, das Papier in einem halben Löffel voll Wein, Wasser, Milch u. s. w. ein- oder zweimal oder nach Beschaffenheit des Alters eingenommen, befreit von dieser Krankheit.

Oder

nimm von den Vorderfüßen eines Hasen von jedem das mittlere Beinchen, stoße es klein und gebe es dem Kranken mit Maiblumen- oder schwarzem Kirschenwasser zu trinken.

Oder

gebe ihm die Galle von einer geschlachteten Henne zu trinken, so wird ihn diese Krankheit nimmer angreifen.

Oder

reiße einer Schwalbe, die noch jung ist, den Kopf ab, fange das Blut auf, mische weißen Weihrauch dazu, reibe es zusammen, bis es dick wird, mache bohnengroße Küchelchen daraus und gebe es dem Patienten 3 Tage nacheinander ein. Man pflegt auch den Kindern Penvienkörner hiergegen an Hals und Hände zu sängen.

Schutz vor Wechselfieber.

Von dem erst erblickten blühenden Korn (Roggen) streife von drei Aehren die Blüthe ab und iß sie, so wirst du im Laufe des Jahres nie ein Anfall vom Wechselfieber bekommen.

Mittel gegen die Fieber.

Die Leber von einem Frosch eingegeben, ehe der Paroxismus kommt, so verläßt es den Patienten.

Oder

nimm Pfefferkörner, etwas gewöhnliches Salz und Brod, ein wenig Koth von dem Antritt einer Thürschwelle, Alles in ein Tüchlein gebunden und an den Hals gehängt, dies aber gerade zur Zeit, wenn ihn das Fieber ankommt, dasselbe 9 Tage über an den Hals belassen und in der nämlichen Stunde, in welcher es angehängt wurde, wieder hinweggenommen und in ein fließendes Wasser geworfen, hilft.

Oder

nimm Branntwein, Essig und Wasser, jedes drei Löffel voll, zusammen ein; sollte Gähnen darauf erfolgen, so nehme einen guten Theil Krausemünze in Branntwein darauf ein und lege dich gleich zu Bette.

Oder

wenn es sich nicht geben sollte, so nimm ein Ei, schlage es in Essig, lasse es gut zertheilen und nehme es darauf ein.

Oder

ein Terpentinpflaster 9 Tage lang auf das Kreuz gelegt.

Oder

drei Tropfen Froschblut in Branntwein eingenommen.

Oder

13—15 Asellos in Branntwein eine Nacht weichen lassen und eingenommen, hilft gleich.

Oder

wenn Jemand das Fieber zum ersten Mal bekommen hat, so soll man den ersten Sonntag darauf vor Sonnenaufgang dem Patienten dreimal Wasser auf sein Haupt gießen und ihm dasselbe waschen, das Wasser aber so viel wie möglich wieder auffangen und auf einen Scheideweg gießen. (Dies hilft auch gegen das eintägige Fieber.)

Vertreibung des eintägigen Fiebers.

Laß den Kranken, sobald der Fieberanfall sich einstellt, zu Bette bringen und gieb ihm in beide Hände Roggenkraut; dieses muß er so lange fest darin halten, bis der ganze Anfall des Fiebers vorüber ist, damit, sobald die Hitze sich einstellt, das Korn vom Schweiße

recht angefeuchtet werde. Hierauf trage das Korn in's Feld und vergrabe es unter einem Zaune, der auf einem Kornrain steht, wie es deren häufig hinter Dörfern giebt, so wird dem Kranken für immer geholfen sein. (Auch gegen das drei- und viertägige Fieber hilft dieses Mittel.)

Oder

der Patient habe während des Paroxismus Hafer unter die Achselgruben gebunden, der dann gesäet wird. (Auch gegen das drei- und viertägige Fieber dient dieses Mittel.)

Vertreibung des dreitägigen Fiebers.

Beschneide dem Kranken an einem Feiertage, bei abnehmendem Monde, die Nägel an Händen und Füßen, schiebe diese Stücke einem Krebs, bei dem Schwanze, wo die Nase ein Ende hat, in den Leib und wirf ihn dann in fließendes Wasser.

Oder

wickele die Abschnitzel von des Patienten Nägeln an Händen und Füßen in ein leinenes Läppchen, binde es einem Krebs auf den Rücken und setze ihn dann in's Wasser.

Oder

laß einen Krebs in einem Liter Wein, gut gebunden, krepiren, nehme ihn nach 24 Stunden heraus, seihe den Wein durch und laß den Patienten alle Tage ein Glas davon trinken.

Oder

drei Tropfen Milch von einer Frau, die ihren eigenen Knaben säugt, in ein Ei gethan und dieses dem Patienten vor dem Paroxismus, ohne sein Vorwissen um die Zuthat, zu essen gegeben, hat stets geholfen.

Oder

trage einen getrockneten Schlangenkopf um den Hals, so verliert sich das Uebel.

Oder

reiße einem eben gefangenen Hechte das Herz aus, iß dasselbe und wirf dann den Hecht wieder in das Wasser.

Oder

wenn du spürst, daß das Fieber sich einstellen will, nimm ein warmes Brod, schneide unten am Boden ein rundes Loch in dasselbe, gieße Branntwein hinein und lege es dann mit dem Loche auf den Nabel, so warm du es leiden kannst. Das Brod muß hier so lange liegen bleiben, als das Fieber währt und wird dann einem Schweine zu fressen gegeben. (Dieses Mittel ist auch für das viertägige Fieber sehr bewährt.)

Oder

koche ein Ei in des Kranken Urin und vergrabe es mit gemachter kleiner Oeffnung in einen Ameisenhaufen. So wie die Ameisen das Ei verzehrt haben, ist das Fieber weg.

Oder

stecke eine große Kreuzspinne in eine Nuß und hänge sie dem Patienten etliche Tage um den Hals; doch darf er nicht wissen, was in der Nuß ist.

(Dieses Mittel wird auch für das viertägige und überhaupt gegen das langwierige Fieber angewendet.)

Oder

trinke 10 Gramm von dem Samen des großen Sonnenwirbels vor dem Paroxismus, es hilft. (Für das viertägige Fieber muß man 20 Gramm nehmen.)

Vertreibung des viertägigen Fiebers.

Binde dem Kranken kurz zuvor, ehe das Fieber wieder eintritt, etwas von dem Hahnenfußkraut (dies ist Wasserhahnenfuß, Ranunculus aquatilis gemeint), auf beide Pulse der Hände, wo es 24 Stunden liegen bleiben und dann verbrannt werden muß. Dieses mußt du dreimal (jedesmal, wenn das Fieber zurückkehren will) wiederholen.

Oder

zerschneide das Herz eines gehetzten Hasen in drei Theile, dörre dieselben allmählig und genieße vor drei nach einander folgenden Anfällen jedesmal einen Theil.

Oder

den während des Anfalles auf einmal gelassenen Urin des Kranken mit Mehl zu Teig geknetet, diesen zu Brod gebacken und wenn es gehörig erkaltet, je nach dem Geschlechte des Kranken, einem Hunde oder einer Hündin zu fressen gegeben, hat sich stets hilfreich bewiesen.

Oder

nimm einen frischen Dotter von einem Ei, lasse ihn in einem Glas Wein vergähren und gieb es dem Kranken vor dem Anfalle des Fiebers zu trinken.

Kaltes Fieber, Mittel dagegen.

Wenn einige Fieberanfälle vorüber sind, so legt man ein rohes Ei in ein Glas und gießt soviel Rothwein darüber, daß das Ei bedeckt ist; wenn das Frösteln wieder anfängt, dann trinkt man den Wein und dieses dreimal mit immer frischen Eiern wiederholt, aber das Glas allemal bis zum Gebrauche verdeckt.

Oder

nimm Krausemünzbranntwein, in diesen ein Ei geblasen, d. h. den Inhalt davon, den Branntwein angezündet und ausbrennen lassen und den Rest vor dem Ausbruch des Fiebers gegessen.

Gegen langwierige Fieber.

Stecke eine große Kreuzspinne in eine Nuß und hänge sie dem Patienten um den Hals; doch darf er nicht wissen, was in der Nuß ist.

Sympathetisches Mittel für das Fieber ohne Unterschied.

Gehe an einem Freitage vor Aufgang der Sonne zu einem Nußbaum, schneide der Länge nach ein Stück heraus, schreibe vorher deinen Namen auf ein Papier, thue dasselbe in dieses Loch und sprich: Nußbaum, ich komme zu dir, nimm eins von den 77gerlei Fiebern von mir, dabei will ich verbleiben †††. Das Herausgeschnittene wieder hineingethan, daß es verwachsen kann.

Gegen Durst bei hitzigen Krankheiten.

Hiergegen dient ein kleiner Bergkrystall, der erst in Wasser und dann auf die Zunge gelegt wurde.

Gegen Hypochondrie und Melancholie.

Lasse den Patienten auf Lorbeerblättern schlafen, so verliert sich das Uebel.

Gegen den Schlagfluß.

Ein kräftiger Mann setze seinen bloßen Fuß auf den vom Schlag Getroffenen und bleibe eine gute Weile in dieser Stellung, so wird der Schaden wieder gut.

Gegen Rheumatismus.

Hiergegen dient der Genuß einer Suppe von Katzenfleisch.

Oder

lasse kurzhaarige Hunde bei dir liegen und schlafen.

Vertreibung der Gicht.

Schneide dem Patienten an allen Orten des Leibes, wo er Haare hat, etwas davon ab, ebenso auch von den Nägeln an Händen und Füßen und binde Alles dieses in ein reines leinenes Läppchen, welches dann einem Krebse auf dem Rücken befestigt werden muß. Hierauf wirf den Krebs in einen Fluß, so wird dem Patienten bald geholfen sein.

Oder

bohre im Frühjahr oder Sommer, wenn der Saft in den Bäumen ist, vor Sonnenaufgang ein Loch in eine Eiche und stecke das Läppchen mit den abgeschnittenen Haaren und Nägeln hinein. Hierauf spunde das Loch mit einem Pflocke von demselben Baume wieder zu, verstreiche die Wunde mit Baumwachs und gehe stillschweigend davon.

Oder

lege Erde auf das leidende Glied und lasse sie so lange darauf liegen, bis sie ganz erwärmt ist; dann thue sie in einen Topf und pflanze eine Rübe hinein; so wie diese wächst, nimmt die Gicht ab und verliert sich.

Oder

nimm Wurmmehl aus dem wurmstichigen Holze in einem Löffel voll Wasser ein, es hilft.

Oder

ritze die leidende Stelle im Neumond, fange ein paar Tropfen Blut auf etwas Baumwolle auf und spunde diese in eine außer dem Wege stehende Weide ein.

Gicht an Händen und Füßen zu vertreiben.

Sauerampfer mit Dachsfett gesotten, gerührt und auf ein Tuch geschmiert und auf Hände oder Füße aufgelegt, vertreibt dieselbe oder das Chiragra und Podagra.

Gegen die Gicht der Kinder und auch großer Personen.

Nimm 30 Gramm Florentinische Schwindelwurz, 30 Gramm Peonienwurzel, 50 Gramm Eierschalen, 10 Gramm Süßholz und 10 Gramm Schwefel von Haselstauden oder ordinäre Schwefel, mache Alles, wohl gemischt, fein gestoßen zu Pulver und gieb dem kleinen Wochenkinde durch das sogen. Memele in der Milch oder Thee täglich einmal ½ Messerspitze voll und wenn es älter ist, auf den Brei täglich 2—3 Mal; bei großen Personen muß die Dosis nach Verhältniß verstärkt und im Thee getrunken werden.

Gegen die reißende Gicht.

Sammle im Monat Mai Maienwürmer, die aber mit der Hand nicht berührt werden dürfen, weil ihnen sonst der Saft entgeht; diese lasse in einem Gefäße sterben und endlich ganz dürr werden; wenn nun Jemand die Gicht hat, so nimm einen solchen Wurm, mache ihn zu Pulver, lasse Butter zergehen und schlage ein Ei hinein, so daß das Ei weich bleibt. Hierauf rühre das Pulver von dem Wurm hinein und lasse Alles den Patienten einnehmen. Derselbe wird die kommende Nacht ziemliche Schmerzen empfinden, aber gegen Morgen

wird durch den Urin Unreinlichkeit genug abgehen. Hebt sich das Uebel nicht auf einmal, so verfahre den andern Tag noch einmal so und verstärke die Dosis bei starken Personen um das Doppelte; somit wird man in einigen Tagen curirt.

Oder

sammle Eisenkraut, wenn die Sonne im Widder steht, nebst Päonien- oder Gichtrosenkörner, zerstoße sie, vermische es in weißen Wein, seihe es durch und gieb es dem Patienten zu trinken.

Oder

binde das dreieckige Beinchen aus einem Karpfenkopf, den Karpfenstein genannt, auf das leidende Glied, bis der Schmerz verschwunden ist.

Oder

das Pulver von der wilden Baldrianwurzel, einen halben Eßlöffel voll im Wein, Wasser, Milch u. s. w. ein- bis zweimal täglich eingegeben, hilft. Die Wurzel muß aber gegraben werden, bevor sie Stengel getrieben hat.

Oder

grabe Päonien- oder Gichtrosenwurzel vor Aufgang der Sonne, wenn selbige sammt dem Monde in den Widder getreten ist, pulverisire sie und gieb sie in Wein u. dgl. ein. Die Mütter, welche junge Kinder säugen, sollen auch von dieser Wurzel in Wein 2c. trinken.

Oder

nimm Cinnabe Antimonii, Bezoard. mineral., jedes 5 Gramm, davon 3 gleiche Theile gemacht und hierauf den ersten Theil Morgens 7 Uhr, den zweiten um 11 Uhr und den dritten Nachmittags um 3 Uhr mit warmem Thee eingenommen, jedesmal darauf auch einige Tassen Thee getrunken. Bei dem zuletzt eingenommenen Pulver bereite man sich auf das Schwitzen vor.

Oder

mische Kampher- und Quendelgeist untereinander, wasche dich äußerlich damit und reibe es gut ein, dies zertheilt und lindert die Schmerzen.

Vertreibung des Podagra's.

Wenn das letzte Viertel des Mondes eingetreten ist, haue den nächstfolgenden Tag einen Ast von einer Weide und richte ihn völlig zum Einpflanzen zu. An demselben Tage setze dem Kranken auf den vom Podagra angegriffenen Ort Schröpfköpfe, wie es sonst auch bei diesem Uebel zu geschehen pflegt und schütte nachher das ausgezogene Blut aus den Köpfen in einen Topf, der mit dem Urin des Kranken, welchen er in einem oder zwei Tagen gelassen hat, halb gefüllt ist. Beides rühre wohl durcheinander, so lange die Köpfe noch Blut geben und setze darauf den Weidenast mit dem Ende, womit er in die Erde gesetzt wird, in den Topf. Hierin muß er zwei bis drei Tage vor dem Neumond stehen; alsdann mache ein Loch in die Erde, um den Weidenast hineinzusetzen, gieße den Urin mit dem Blute hinein, beschütte es locker mit Erde und lasse es stehen. Nach 4 Wochen, abermals drei Tage vor dem Neumonde, schröpfe den Kranken wieder, thue das Blut in neuen Urin, mische es gut, räume ein wenig oben um den eingesetzten Weidenast die Erde auf und gieße das Blut mit dem Urine hinzu; endlich wiederhole dies nach 4 Wochen zum dritten Male wie zuvor, so wird das Podagra gänzlich verschwinden. Es muß aber Alles dies um die Zeit geschehen, wo man sonst junge Weiden zu pflanzen pflegt und es darf dabei der Mond nicht im Zeichen des Fisches sein.

Oder

lege das erste abgeschnittene Haar eines Knaben auf, so verliert sich das Uebel.

Oder

verbrenne Weiberhaare, vermische die Asche mit Schweineschmeer und reibe damit die leidenden Körpertheile ein.

Oder

wasche den vom Podagra befallenen Ort mit spiritus urinae täglich drei bis vier Mal.

Oder

brenne Blut in einem bedeckten Topfe zu Asche, koche dieselbe mit Regenwasser so lange, bis ein Salz niederschlägt und nimm von diesem etwas ein.

Oder

zerlasse Rindsfett über gelindem Feuer, thue dann Menstruum hinzu, damit es erweiche und sich mit dem Fette vermische, und lege dies auf.

Oder

nimm eine gute Handvoll Königskerzenkraut (Wollkraut, Verbascum officinale, Verbascum Lychnitis) und ein Stückchen Kreide von der Größe eines Eies. Die Kreide stoße zu Pulver, gieße auf beides Wasser, worin der Schmied glühendes Eisen abgelöscht hat und koche Alles in einem Fischkessel eine halbe Stunde lang. Wenn es lauwarm geworden ist, laß den Kranken die Füße darin baden; endlich grabe ein Loch in die Erde, schütte das Wasser nebst Kraut und Kreide hinein und scharre es wieder zu. So wie es verfault, verschwindet auch das Podagra für immer.

Oder

nimm Flöhkraut (Rodtrisch oder Rottich, Persicaria urens, Polygonum Hydropiper), welches in vielen Gegenden, vorzüglich an feuchten Orten, an Pfützen und Bächen wächst und dessen Blätter fast wie Weiden-

blätter aussehen, die öfters mit starken Tröpfchen bezeichnet sind. Von diesem Kraut drücke etwas zwischen zwei Steinen und lege es dem Patienten auf den leidenden Körpertheil, bis es warm wird. Hierauf vergrabe es unter eine Dachtraufe oder in den Mist, oder wirf es sammt den Steinen in ein heimliches Gemach, damit es bald verfaule. So wie dies geschieht, wird dem Kranken auch gänzlich geholfen sein.

Vertreibung der weißen Ruhr.

Nehme aus einem Backofen ein Stückchen rothen Leimen, so groß wie ein Ei, zerstoße ihn fein im Mörser und hole ½ Liter Flußwasser, welches dem Strome nach geschöpft werden muß. In demselben siede den zerstoßenen Leimen, laß ihn erkalten und dann muß der Patient das Wasser auf einmal trinken; er wird von Stunde an davon befreit sein.

Vertreibung der rothen Ruhr.

Nimm zwei Löffel voll pulverisirte Heidelbeeren in warmem Wein einige Mal nacheinander ein und genieße darauf eine fette Rindfleischsuppe; hält man sich dabei recht warm und schmiert den Nabel alle Stunden mit Muskatöl ein, so wird der Kranke bald genesen.

Oder

netze ein rothes wollenes Tuch stark in dem Blute eines im März getödteten Hasen und lasse es trocken werden. Von diesem Tuche lege dann ein Stückchen in rothen Wein und lasse den Kranken davon trinken.

Oder

grabe ein Loch in den Rasen, wo du mit dem rechten Fuß stehest, hofire hinein und mache es mit dem umgekehrten Rasen wieder zu.

Oder

streue auf den frischen Stuhlgang eine Hand voll Salz.

Oder

wenn die Ruhr anfängt, soll man einen Löffel voll Leinsamen in einem Liter Wasser sieden und lauwarm trinken. Man trinke aber ja keine kalten Getränke. Zur Erwärmung des Unterleibes koche man Kleie mit Leinsamen und lege es auf.

Vertreibung der Rose oder des Rothlaufs.

Tauche in das noch warme Blut eines am 1. März getödteten Hasen ein Stück rohe Leinwand, lasse sie trocknen und lege sie dann auf die kranke Stelle.

Oder

tauche in die monatliche Reinigung (das Menstruum) eines Frauenzimmers ein Stück rohe Leinwand und verfahre wie vorhin.

Da die Rose, wenn man sie einmal gehabt hat, leicht wieder kommt, sobald man erschrickt, so ist folgendes Mittel ein sehr gutes Präservativ dagegen, welches man alle Vierteljahre beim neuen Licht gebrauchen muß.

Man nimmt 40 Gramm Hollunderbeer-Muß, 20 Gramm Hutzucker und 10 Gramm Pulver von Sennesblättern in ein wenig Ingwer; Alles dieses mischt man gut durcheinander und nimmt es auf einmal ein; junge Leute nehmen aber hiervon nur die Hälfte. Dieses Mittel purgirt und führt die im Körper befindlichen Anlagen zur Rose ab.

Ist aber die Rose schon vorhanden, so ist folgendes ein leichtes und untrügliches Mittel dagegen, welches aber derjenige, welcher es anwendet, von einem Frauenzimmer gelernt haben muß, wenn es eine Mannsperson ist; eine weibliche Person aber, die dieses Mittel anwenden will, muß es von einer Mannsperson gelernt

haben. Wer es aber aus einem Buche selbst lernt, kann dieses Mittel dann bei jedem Kranken ohne Unterschied anwenden. — Nämlich, man tritt stillschweigend in die Stube, bringt die rechte Hand an sein Zeugungsglied und hält dieses so fest, daß die Hand davon recht warm werde. Mit dieser Hand streicht man im Namen † † † dem Kranken dreimal kreuzweis über die Rose und geht hierauf stillschweigend wieder hinaus. In kurzer Zeit wird die Rose gänzlich verschwunden sein.

Oder

nimm ein Stück Fuchslungen, nähe es dem Menschen unwissend in ein Stück seiner Kleider; er ist sein Lebtag vom Rothlauf frei.

Wider das Rothlauf und Brand.

Nimm Bleiweiß oder Silberglätte, gieße darüber starken Weinessig drei Finger hoch, laß ihn über Nacht stehen, seihe des Morgens den klaren Essig davon ab und reibe es mit so viel Rosenöl oder in Ermangelung dessen mit gewöhnlichem Baumöl wohl untereinander, bis es eine graue Salbe wird; bestreiche damit den entzündeten Schaden sowohl, als auch den Brandschaden; dieses zieht allen Brand und Hitze heraus.

Oder

lege die mittlere grüne Rinde von Hollunderholz, welches für den Zweck abgeschabt wird, darauf.

Oder

lege nur lauteres Roggenmehl darauf.

Rothlauf und Flug, Mittel dagegen.

Ich ging durch einen rothen Wald, und in dem rothen Wald da war eine rothe Kirche, und in der

rothen Kirche da war ein rother Altar, und auf dem rothen Altar da lag ein rothes Brod, und bei dem rothen Brod da lag ein rothes Messer; nimm das rothe Messer und schneide rothes Brod. †††. Dreimal.

Vertreibung der Bleichsucht bei jungen Frauenzimmern.

Nimm Morgens nüchtern zwei Eßlöffel voll schwarzen Rettigsaft ein und fahre damit fort, bis Besserung erfolgt.

Oder

gehe vor Sonnenaufgang in das Freie, etwa in einen Garten am Hause, steche ein Stück Rasen aus, lasse dein dazu aufgespartes Wasser in das Loch und setze dann den Rasen verkehrt wieder ein, so ist von Stunde an geholfen.

Vertreibung der Gelbsucht.

Lasse deinen Urin auf ein reines leinenes Tuch und hänge es in die Luft, damit es trockne. Dies wiederhole so oft, bis das Tuch ganz gelb ist, so wird sich die Krankheit schnell und für immer verlieren.

Oder

binde eine Schleife auf die linke Brust, so wird sie das Gelbe an sich ziehen; alsdann nimm eine andere und fahre damit so lange fort, bis die Krankheit vorüber ist, was ungewöhnlich schnell geschehen wird.

Oder

trinke des Morgens nüchtern von deinem Urin und setze dies mehrere Tage lang fort, so wird dir bald geholfen sein.

Oder

gehe vor Sonnenaufgang auf's Feld und ziehe eine Möhre aus der Erde, trage sie nach Haus und schneide

mit einem Federmesser etwas vom Kerne heraus, fülle hierauf die gemachte Höhlung mit deinem Urine an und hänge die Möhre dann in den Rauch. Sowie nun der Urin vertrocknet, verschwindet auch die Gelbsucht für immer. Sobald du dich jedoch von deinem Uebel befreit siehst, mußt du die Möhre aus dem Rauche wegthun und in den Mist vergraben lassen.

Oder

grabe vor Sonnenaufgang einen Wegwartstock (Sonnenwendel, Feldcichorie, Cichorium agreste, seu sylvestre, seu officinale) aus, aber ohne die Wurzel zu verletzen, lasse hierauf deinen Urin in das Loch, setze dann die Pflanze wieder hinein und scharre das Loch zu.

Oder

halte das Gesicht öfters über ein Gefäß mit gelbem Theer, so vergeht die Krankheit schnell.

Oder

trage eine Kreuzspinne in einer hohlen, mit Wachs verklebten und mit einem Zwirnfaden umstrickten Nuß drei Tage am Hals und verbrenne sie dann.

Oder

binde Gartenschnecken mit der Oeffnung des Gehäuses auf den Nabel, damit sie gelb werden und sobald sie dies geworden, thue frische an die Stelle und fahre damit so lange fort, bis sie nicht mehr gelb werden und du dann gesund sein wirst.

Oder

nimm 7—8 Morgen hintereinander gebranntes und gepulvertes Menschenhaar in Wein ein.

Oder

lasse deinen Urin auf Pferdemist; dies macht die Krankheit ebenfalls heil.

Oder

koche Urin vom Patienten mit Hafermehl und gieb den Brei einem hungrigen Hunde zu fressen.

Oder

thue etwas von deinem Urin in eine Schweinsblase und hänge diese in den Schornstein. Mit dem Verdunsten des Urins nimmt die Gelbsucht ab und ist er völlig verdunstet, so hört sie auf. Ist dies der Fall, so vergrabe die Blase dann in den Mist.

Oder

sehe einen Vogel so an, daß er dich wieder ansehen muß, so nimmt er die Krankheit an sich und muß sterben.

Oder

presse frischen Pferdemist aus und nimm den Saft ein; das Pferd muß aber zuvor reinen Hafer gefressen haben und von deinem Geschlechte sein.

Oder

Erdbeerkraut sammt der Wurzel in bitterem braunem Bier gekocht und davon getrunken.

Gegen die Gelbsucht und Magenschwäche.

Lavendel dient dem Gelbsüchtigen zur Arznei und mit Specirnat vermengt, dient sie auch gegen den schwachen Magen.

Vertreibung des Magenkrampfes.

Man nehme 40 Gramm Chinarinde, koche diese mit ca. 1 Liter Wasser zu einem starken ½ Liter ein, stoße mit der durchgeseihten Flüssigkeit 40 Gramm weißen Mohnsamen zu einer Milch, welcher man, nach=

dem sie durchgeseiht, 30 Tropfen einfache Opiumtinktur und 40 Gramm Pomeranzensyrup beimischt. Alle Stunden zwei Eßlöffel voll genommen.

Oder

man mische unter einen Eßlöffel voll Arak 3—4 Tropfen ätherisches Kümmelöl und nehme es auf einmal während des Schmerzes; der Schmerz wird augenblicklich nachlassen und selten eine Wiederholung dieses Mittels nöthig sein.

Oder

man nehme Meerrettig, Löffelkrautwurzel, schneide sie klein und destillire sie auf einem warmen Ofen mit gutem Branntwein. Hiervon trinke man, sobald der Schmerz anfängt, ein Liqueurglas voll.

Oder

thue etwas von deinem Urine in eine Schweinsblase und hänge diese in einen Schornstein. Mit dem Verdunsten des Urins nimmt der Magenkrampf ab und ist er völlig verdunstet, so hört er ganz auf und kehrt nie wieder. Bei wahrgenommener gänzlicher Verdunstung des Urins vergrabe aber die Blase in den Mist.

Oder

trinke des Morgens ganz nüchtern von deinem Urine und setze dies mehrere Tage fort, so wirst du dich bald von deinen Schmerzen befreit sehen.

Gegen den Blasenstein.

Nimm einen Stein aus der Blase eines Stieres, der im Mai geschlachtet worden und lege ihn in weißen Wein, der davon gelb wird. Von diesem gelb gefärbten Weine trinke eine Zeitlang und ergänze das Abgegossene durch nachgefüllten Wein.

Oder

nimm Wegwarten, dörre es im Schatten, pulverisire es; davon Abends und Früh 2 Messerspitzen voll in Wein eingenommen und continuirt.

Oder

nimm Bodensatz aus dem Nachtgeschirr des Patienten, trockne und reibe ihn und gieb dem Patienten davon unbewußt im Weine ein, so lösen sich seine in der Blase befindlichen Steine auf.

Oder

nimm einen Bock, der im August gefallen, fang all sein Blut auf, laß es hart werden, dann destillire es, so giebt es ein Oel, welches allen Stein vertreibt, er mag groß oder klein sein. Fuchsblut thut gleiche Dienste.

Oder

nimm menschliche Blasensteine, pulverisire sie und verfahre damit, wie eben gelehrt worden.

Gegen den Stein und Verstopfung des Harns.

Nimm virgam auream, pulverisire es, gieb dem Kranken davon Morgens nüchtern einen Eßlöffel voll in einem Ei zu trinken, laß ihn 4 Stunden darauf fasten, so wird er in einer halben Stunde harnen; und so wie du diese Arznei 10—12 Tage brauchst, so zerbricht sie alle Steine in den Nieren und Blasen und führt sie ohne Schmerzen aus.

Gegen den Nierenstein.

Koth von einem dreijährigen Rinde in der Sonne oder auf dem Ofen einige Tage im Wasser destilliren lassen und hiervon Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen eingenommen, zerbricht den Stein im Menschen.

Ein geheimes und bewährtes Mittel gegen den Stein im menschlichen Körper.

Man brenne in einem neuen ungebrauchten Topfe einen im März gefangenen Hasen mit Haut, Haar und Eingeweide zu Pulver, nehme 50 Gramm Petersiliensamen und so viel Honig, daß man daraus eine Latwerge bereiten kann. Hiervon gebe man dem Patienten früh Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen einen Kaffeelöffel voll, dann bricht der Stein und führt nach und nach alle Anlage zum Stein aus.

Vertreibung der Wassersucht.

Man lasse drei gute Hände voll Brunnenkresse und eine große weiße Zwiebel in 1½ Liter Wasser bis zu einem Dritttheil einkochen. Der Patient muß von diesem Decoct, wenn es ausgedrückt ist, des Morgens ein Glas voll lauwarm genießen, eine Stunde nach Mittag wieder ein Glas voll und so noch ein oder zwei Tage damit fortfahren, so widerlich auch die Folgen des Einnehmens für den Kranken sein mögen. Bald wird sich ein heftiger Schweiß einstellen. Alle Absonderungswege werden anfangen zu operiren, besonders wird Tag und Nacht durch die Harnwege eine außerordentliche Menge Wasser abgehen, so daß sich nach und nach die Geschwulst ganz verliert. Ein wirklicher Arzt muß dann die Kur mit stärkenden Mitteln vollenden.

Auch folgendes bisher geheim gehaltenes Mittel ist bei dieser Krankheit sehr zu empfehlen. Man nehme 10 Gramm Ginstersamen pulverisirt und siebt ihn, weicht ihn eine Stunde lang in ein halbes Glas guten weißen Wein und trinkt dies Morgens nüchtern. Der Patient muß darauf 1½ Stunde eine Bewegung machen, dann 10 Gramm Olivenöl trinken und bis Mittag nichts weiter genießen. Dieses Mittel wird täglich wiederholt, bis die Kur vollendet ist. Insofern die Krankheit eine

Bauchwassersucht ist, so wird das Wasser durch den Urin abgeleitet. Befindet sich das Wasser zwischen Haut und dem Fleische, so werden sich Blasen an den Schenkeln zeigen, durch welche es abläuft, auf diese Blasen lege man aber kein Pflaster, sondern nur rohe Krautblätter.

Oder

eine Abkochung von Vogel- oder Quitschbeeren, oder von Petersilie und Petersilienwurzeln eine Zeitlang zu geben. Das Wasser von Vogelbeeren getrunken, befreite den Sohn eines Försters und trieb das Wasser aus dem schon hoch geschwollenen Leibe binnen wenigen Tagen. Das Petersilienwasser hingegen heilte eine Brustwassersüchtige.

Oder

koche ein frisch gelegtes Hühnerei in einem neuen Töpfchen, in dem Urin des Patienten, hart und vergrabe es dann, nachdem du zuvor eine kleine Oeffnung hineingemacht hast, in einen Ameisenhaufen; den Urin aber schütte in ein fließendes Wasser, jedoch dem Strome nach, ja nicht entgegen. Sobald die Ameisen das Ei ausgefressen haben, wird dir geholfen sein.

Oder

Alantwurzel (Alant, echter, wahrer und großer Alant, Inula Helenium), frisch gestoßen, den Saft herausgepreßt und mit Honig temperirt; hiervon täglich eine Eierschale voll, wenn der Mond im Abnehmen ist, 11 Tage lang gebraucht, hebt das Uebel.

Oder

lasse dem Patienten am rechten Arm zur Ader, thue das Blut in ein eben ausgeleertes Ei und vergrabe dieses in den Mist.

Oder

binde eine an der Sonne gedörrte Kröte auf den geschwollenen Bauch, so verliert sich das Uebel.

Oder

beschneide dem Patienten an einem Feiertage, bei abnehmendem Monde, die Nägel an Händen und Füßen, wickele die Abschnitzel in ein leinenes Läppchen, binde dies einem Krebs auf den Rücken und setze ihn dann in's Wasser.

Oder

trinke des Morgens nüchtern von deinem eigenen Urine und setze dies mehrere Tage lang fort, so wird dir bald geholfen sein.

Oder

thue etwas von deinem Urine in eine Schweinsblase und hänge diese in den Schornstein. Mit dem Verdunsten des Urins nimmt die Wassersucht ab und ist er völlig verdunstet, so werden sich alle Spuren von der Krankheit verlieren; dann aber vergrabe die Blase in den Mist.

Oder

nimm blaue Kornblumen, mit Blättern, Wurzeln und Stengeln, mit altem Bier in einem neuen Topf um ein Dritttheil eingesotten und Abends und Morgens ein Glas voll warm getrunken, hat schon oft zur Bewunderung geholfen.

Oder

Lavendel in einem Säckchen in Wein oder Bier gethan und stets davon getrunken, ist gut gegen die Wassersucht, wie auch, wenn man fleißig Wermuthkörner ißt.

Oder

warmen Kuhkoth auf die Geschwulst gelegt, hilft.

Oder

auch Hasenhaare einem Wassersüchtigen, oder der das Grieß hat, zu trinken gegeben, geneset er in wunderbarer Weise.

Auch die Bibernell hat eine solche Kraft wider die Wassersucht, daß wer etliche Morgen in etwas Saurem oder auf andere Weise von selbiger einnimmt, keine Beschwerden mehr an sich verspüren wird.

Vertreibung der Milzsucht.

Lege eine noch warme Ziegenmilz in die linke Seite, lasse sie hier einige Zeit liegen und hänge sie dann an die Sonne zum Dörren. So wird, wie sie dürr ist, auch deine Krankheit verschwunden sein.

Gegen das Blutspeien.

Speie dreimal dein Blut in eine gut schließende Büchse von Eschenholz, in welcher an der Wärme zerfallener Kupfer- oder Eisenvitriol befindlich ist. So wie das Pulver des Vitriols das Blut verzehrt hat, bist du heil. Die Büchse muß aber nach dem Einspeien wieder gut verschlossen werden.

Oder

trinke 5 Tage Abends einen Blutreinigungs-Trank, etwa von Weiden-Schelfe (Weiden-Rinden), nach diesem alle Abende 1 Tasse Johannisthee.

Oder

wenn das Blutspeien von einer in der Lunge gesprungenen Ader herrührt, so ziehe einen Fuß aus einem Stuhl oder Bank und lasse den Kranken auf den Fleck von seinem Blute hinspeien, wo der Fuß im andern Holze gesteckt ist, streue gepulverten Blutstein darauf und schlage ihn dann auf der anderen Seite hinein, wo man zu sitzen pflegt, so steht das Blut ebenfalls stille.

Wider heftiges Nasenbluten u. s. w., welches nicht zu stillen ist.

Bei solchen Zufällen, wohin auch die heftigen Menses der Weiber gehören, braucht man nur etwas von Taschenkraut, oder von dem Gauchheil mit rothen Blumen, welches die männliche Pflanze ist, in die Hand zu nehmen, daß es darin warm werde, oder an den Hals hängen und auf der bloßen Haut auf der Brust tragen, so stillt es alles Bluten. Birkenwurzel thut gleiche Dienste. Auch Hasenhaare auf eine blutende Wunde gelegt, stillet das Bluten alsobald.

Blutstillung, die allezeit gewiß ist.

Sobald du dich gestochen, geschnitten oder gehauen hast, so sprich: Glückselige Wunden, glückselige Stunden, glückselig ist der Tag, da Jesus Christus geboren ward. Jesus Christus ist geboren in Fleisch und Blut, das sei mir für alle Wunden und Schmerzen gut. †††.

Mittel, das Bluten nach dem Herausnehmen eines Zahnes schnell zu hemmen.

Dieses so häufig vorkommende und oft ernsthafte Folgen habende Uebel läßt sich auf folgende Art am Besten heben: man nimmt einen dünnen, weichen Korkstöpsel, der gerade in die Zahnlücke paßt, befeuchtet eine kleine Charpie mit Goulard'schem oder einem anderen zusammenziehenden Wasser, legt es in das schmale Ende des Korks und drücke diesen fest in die blutende Zahnlücke hinein, wo man ihn festhält, oder den Patienten ersucht, ihn mit den Zähnen der anderen Kinnlade stark einzudrücken, bis das Bluten vorüber ist, was selten 1 Minute nach Anwendung dieses Mittels anhalten wird.

Mittel gegen das Blutstuhlen.

Die Betonia ist gut für das Blutstuhlen, wenn man sie mit Salz vermischt, verstoßen in die Nasenlöcher thut.

Das Blut, die Schmerzen und das Gliedwasser zu stillen.

Es sind drei glückselige Stunden in die Welt gekommen; in der ersten Stund' ist Gott geboren, in der andern Stund' ist Gott gestorben und in der dritten Stund' ist Gott wieder lebendig geworden; jetzt nenne ich die drei glückseligen Stunden und stille dir N. N. damit das Blut, die Schmerzen und die Gliedwasser †††. Dreimal gesprochen.

Vertreibung des geronnenen Blutes.

Kaufe für 5 Pfennig Unbekannt, mache ein Pflaster daraus und lege es 2 bis 3 Mal über die Stelle des geronnenen Blutes.

Heilung der Abzehrung.

Sauge bei abnehmendem Monde an den Brüsten eines jungen Weibes, die einen Knaben geboren hat und iß jedesmal etwas Zucker nach, um das gerinnen der Milch im Magen zu verhindern.

Oder

lasse des Morgens Kamillenthau einsammeln, genieße ihn und setze dies eine Zeit lang fort, so wirst du wieder heil.

Gegen Abmagerung des Körpers bei abzehrenden Krankheiten.

Nimm ein neues Töpfchen, thue ein frisch gelegtes Hühnerei hinein, gieße des Kranken Urin darüber, so daß er ½ Zoll über das Ei hinweggehe und setze das Töpfchen auf's Feuer. Wenn das Ei hart gesotten ist, mache die Schale los und stich von allen Seiten mit einem Hölzchen Löcher hinein, bis auf den Dotter, thue es hierauf in den übrig gebliebenen Urin und siede es nochmals, bis von dem Urin nichts mehr übrig ist. Sodann vergrabe das Ei nebst der Schale in einen Ameisenhaufen von der großen rothen Art dieser Insekten, wie man sie in Tannen-Wäldern findet; das Töpfchen aber wirf in ein fließendes Wasser und zwar dem Strome nach, ja nicht entgegen. Sobald nun die Ameisen das Ei verzehrt haben, wird auch der Kranke wieder zunehmen und gleichsam sich wieder verjüngen.

Vertreibung der Lungenschwindsucht.

Geh' im Frühjahre, wenn der Saft in die Bäume tritt, früh vor Sonnenaufgang an einen jungen Hollunderbaum von kaum einer halben Armsdicke, löse von ihm auf der West- oder Abendseite, aber mit nach Osten oder Morgen gewendetem Gesichte, von oben nach unten (also etwa in dieser Form |_|) ein Stück Rinde los, welche daran hängen bleiben muß und schneide dann ein Spänchen aus dem Stamme heraus, daß du es wieder einsetzen kannst. Hierauf nimm dein Taschentuch heraus, speie den eiterigen Auswurf darauf, tauche das Spänchen hinein und lege es dann mit dem frisch daran klebenden Eiter wieder an seinen Ort, drücke die abgelöste Rinde darüber und verbinde sie oben und unten mit einem einige Male zusammengedrehten Faden von rohem Garne, daß sie wieder verwachsen kann. Die Krankheit wird dann für immer verschwinden.

Oder

lasse an den Haupttheilen des Körpers den ersten oder dritten Tag nach dem Neumonde etliche Tröpfchen Blut, fange sie auf einem Stückchen ungebleichter Leinwand auf, wickle es zusammen und thue es sammt abgeschnittenen Nägeln von Händen und Füßen, nebst Haaren von allen Theilen des Körpers, in ein plattgedrücktes Stückchen Jungfernwachs, mache dieses zu einem Zäpfchen und spunde es in einen noch im Wachsthum begriffenen Baum gegen Osten oder die Morgenseite ein und setze einen Keil von ebendemselben oder von Eschenholz darauf.

Oder

nimm Eisenvitriol, thue es in ein Glas mit weitem Halse, verbinde dasselbe mit Blase und hänge es in die Sonne oder in die Nähe eines warmen Ofens, damit der Vitriol in ein weißes Pulver zerfalle. Wenn dies geschehen ist, bringe das Pulver zur Aufbewahrung in eine Büchse von Eschenholz, deren Deckel sich sehr fest schließt. Wenn nun Jemand an der Lunge leidet und zu dem Ende schon Eiter mit Blutstreifen ausspuckt, so lasse ihn dreimal in die Büchse speien und setze solche dann an einen temperirten, aber möglichst dunkeln Ort. So wie nun das Pulver den eiterartigen Speichel verzehrt, verschwindet auch die Krankheit für immer.

Oder

Eiternessel (kleine Brennessel, Urtica urens, seu minor) im Vollmond mit der Wurzel von Houhechel (Houhechelwurzel, stinkende, unbewehrte Houhechel, Ononis hircina) pulverisirt, mit Zucker gemischt und davon alle Morgen drei Messerspitzen voll eingenommen, hebt das Uebel.

Oder

nimm ein ganz frisch geschlachtetes Kälbergeschling, wie es warm aus dem Kalbe kommt, wäge es gleich und stecke es in eine zinnerne Flasche und ebenso viel, dem

Gewichte nach, weißen Candiszucker dazu, welcher aber zuvor klein gestoßen worden sein muß. Schraube oder stopfe die Flasche gut zu und hänge solche in einen Kessel voll heißen Wassers und lasse dieses im Kessel immer sieden und kochen; damit aber das Wasser im Kessel nicht abnehme, so muß ein anderer Topf mit Wasser beständig bei dem Feuer stehen, damit aus solchem in den Kessel kann zugegossen werden, bis es 2 Stunden lang gekocht hat. Hierauf wird die Flasche geöffnet und nachgesehen, ob sich Alles zu einem puren Saft aufgelöst und gekocht habe. Ist dies der Fall, so hört das Kochen auf, im andern Falle aber wird es so lange fortgesetzt, bis obiger Zweck erreicht ist; alsdann thut man die Flasche aus dem Kessel, läßt Alles wohl vermacht erkalten und gießt dann den Saft in ein Gefäß, worin man ihn verwahren kann. Von diesem Safte giebt man dem Patienten alle Morgen und Abend einen Eßlöffel voll ein, bis er gar geworden ist, worauf sofort Hilfe erfolgen wird.

Einfaches Heilmittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten.

Nach der Versicherung des Dr. Robertson und vielen anderen Erfahrungen ist Kohlenstaub ein sehr vortreffliches Heilmittel gegen Lungen- und Leberkrankheiten. Von den vielen Heilungsbeispielen wollen wir hier nur eins anführen. Ein Mann, der an diesem Uebel litt und durch hektische Fieber ganz erschöpft war, fand sich, nachdem er 3 Wochen Morgens und Abends täglich 2 Theelöffel voll Kohlenstaub in frischer Milch eingenommen hatte, so gestärkt, daß er wieder ausreiten konnte und in kurzer Zeit vollkommen hergestellt und sehr gesund und kräftig wurde.

Lungensucht zu heilen.

Nimm die frische Lunge eines schwarzen erst geschlachteten Kalbs, zerhacke sie ganz klein, thue es in

einen neuen verglassirten Topf, gieße darauf 1 Liter guten alten Wein, mit 150 Gramm feinem gestoßenem Zucker, verklebe wohl einen Deckel darüber und lasse es bei einem gelinden Feuer so lange kochen, bis Alles zu einem Syrup geworden ist; brauche hiervon täglich früh und Abends einen guten Eßlöffel voll, es restaurirt die Lunge.

Krankheiten aller Art zu heilen.

Koche ein Stück Schweinefleisch in dem Urin des Kranken, bis derselbe eingekocht ist, gieße sodann frischen Urin dazu und koche ihn nochmals ein, wiederhole dies endlich zum dritten Mal und gieb nachher das Fleisch einem hungrigen Hunde oder einem gefräßigen Schweine zu fressen. Das Thier wird davon krank oder stirbt gar, der Kranke aber genest.

Ein hohes Alter zu erreichen.

Eine starke gesunde Eiche wird um das Herbst-Aequinoctium (Herbst-Tag- und Nachtgleiche) an den Wurzeln aufgegraben, diese angebohrt, Zapfen eingeschlagen und übrigens verdeckte Krüge unter sie gestellt und die Erde wieder zugefüllt. Im Frühjahre gräbt man wieder auf und findet die Krüge voll Eichensaft; dieser wird über den Helm gezogen und so von den groben Theilen gereinigt. Von diesem rectificirten Safte alle Morgen nüchtern einen Löffel voll eingenommen, macht stark, gesund, langlebend; der Baum aber stirbt ab.

Oder

nimm von dem sogenannten Spiritus vitalis, der aus deinem eigenen Blute ohne Feuer abgezogen sein muß, täglich früh Morgens nüchtern einen oder zwei Tropfen ein; dieser heilt jede Krankheit und verlängert das Leben.

Oder

nimm von dem sogenannten Oleum sanctum, welches ein aus dem Blute von jungen Mannspersonen destillirtes Oel ist, täglich einen Tropfen in etwas Wein ein; dieses heilt nämlich alle inneren Krankheiten und äußeren Schäden, schützt vor Krankheiten und verlängert das Leben.

Lebens-Essenz, als Universalmittel zu gebrauchen.

Nachstehendes Recept ist unter den Schriften des sehr berühmten schwedischen Arztes Gernest gefunden worden, welcher sein Leben auf 110 Jahre gebracht hat. Dieses Geheimniß blieb in seiner Familie, welche davon Gebrauch gemacht hatte. Der Vater desselben hatte 112 und der Großvater 120 Jahre erlebt. Sie nahmen Morgens und Abends 7—8 Tropfen davon. 5 Gramm Aloe, 5 Gramm Zitterwurzel, 5 Gramm Lerchenschwamm, 5 Gramm Enzian, 5 Gramm Lewantelsafran, 5 Gramm edle Rhabarber und 5 Gramm venetianischen Theriak. Diese Substanzen stößt man zu Pulver und reibt sie durch ein Haarsieb, aber ohne den Theriak. Hiernach thut man Alles zusammen in eine starke gläserne Flasche, gießt ½ Liter guten Fruchtbranntwein darüber und bindet die Flasche sorgfältig mit einer angefeuchteten Blase zu, und ist die Blase trocken, dann sticht man etliche Löcher mit einer Nadel hinein, damit die Flasche nicht durch die entstehende Gährung zerspringt. Alsdann wird die Flasche 9 Tage lang in den Schatten gestellt und jeden Tag Morgens und Abends recht geschüttelt. Am 10. Tage aber gießt man, ohne die Flasche viel zu bewegen, das Elixier langsam ab, bis es trübe kommt. Sodann verwahrt man das erhaltene Elixier vor dem Verriechen in einer Flasche und gießt noch einmal ½ Liter Branntwein, womöglich aber von dem ersten, an die Medicamente und behandelt es wieder 9 Tage lang gerade so, wie das erste Mal. Den 10. Tag wird das

Elixier abgegossen und unter das ersterhaltene gemischt; das letzte, was trübe ist, muß filtrirt werden. Nach 3 Tagen wird es nun zum Gebrauche tüchtig und dann nehme der Mann täglich zweimal je 7 Tropfen und ein Weib 6 Tropfen.

Wenn es gerade nach der Vorschrift gebraucht wird, so kann man lange Zeit leben, ohne Aderlassen oder Medicin benöthigt zu sein. Es bringt die verlorenen Kräfte wieder, erfrischt die Lebensgeister und schärft die Sinne. Benimmt das Zittern der Nerven und lindert das Reißen der Glieder. Verhindert die Schmerzen und das Aufsteigen des Podagra, reinigt den Magen von allen groben und klebrigen Flüssigkeiten, es heilt die Darmgicht und die Unverdaulichkeit, reinigt das Geblüt und ist ein vollkommenes Gegengift, purgirt ohne Schmerzen und heilt die Wechselfieber, auch ist es ein Verwahrungsmittel gegen ansteckende Krankheiten aller Art und treibt die Kindsadern ohne Gefahr heraus.

Um die hier angezeigten Krankheiten mit diesem Elixier zu curiren, muß man die angegebene Vorschrift genau handhaben:

Für das Uebel des Herzens gebrauche man täglich 1 Eßlöffel voll.

Für die Unverdaulichkeit 2 Eßlöffel voll.

Für das Wüthen des Podagra im Anfang, wo es aufwärts steigt, 3 Eßlöffel voll.

Für die Darmgicht im warmen Wein eingenommen 2 Eßlöffel voll.

Für die Würmer im Leibe 8 Tage lang eingenommen 1 Kaffeelöffel voll.

Für die Wassersucht 1 Kaffeelöffel voll täglich, bis man gesund ist.

Für das Monatfieber 1 Kaffeelöffel voll in weißem Wein eingenommen.

Für die zurückgebliebene Monatsblüthe 1 Kaffeelöffel voll 13 Tage lang in rothem Wein eingenommen.

Zum Purgiren nehmen Personen von starker Natur 3 Eßlöffel voll ein und schwächere 2. Es wirkt aber erst den zweiten Tag, jedoch ohne die geringsten Schmerzen. Man muß sich aber während der Zeit, so lange man purgirt, der Milchspeisen und des Salats enthalten, denn diese sind schädlich. Was nun den täglichen Gebrauch betrifft, ohne die angegebenen Gebrechen zu curiren, so ist für den Mann von starker Natur Morgens und Abends die Portion zu 8, dem schwächeren zu 7 und dem Weibe zu 6 Tropfen bestimmt.

Vorschrift zur Bereitung der sog. Lebenslampe.

Ein Docht von Asbest in das von Schleim gereinigte Blut eines Menschen gethan und angezündet, brennt so lange, als der Mensch lebt und verlischt mit dessen Leben zugleich.

Kennzeichen, ob ein Schwerkranker leben bleibe oder sterben werde.

Reibe des Kranken Stirne mit Brod oder seine Fußsohlen mit Speck und wirf dies einem Hunde vor; frißt er es, so bleibt der Kranke am Leben, läßt er es liegen, so stirbt jener.

Oder

lege Brod, worein der Kranke gebissen hat, an einen Ort, wo weder Sonne noch Mond hinscheint; nimmt die Krankheit zu, so wird das Brod immer dunkler und 6 Stunden vor des Kranken Tod wird es ganz schwarz.

Oder

thue grüne taube Nesseln in des Kranken Urin; sind sie nach 24 Stunden noch grün, so wird er gesund, werden sie aber welk und faul, so stirbt er.

Oder

mische Milch von einer Frau, die einen Knaben säugt, unter des Kranken Urin; gerinnt die Milch, so wird er gesund, gerinnt sie nicht, so stirbt er.

Oder

lege dem Kranken auf das Herz einen Smaragd; bleibt er ganz, so wird der Kranke gesund, springt er, so stirbt jener.

Oder

zähle die Tage seit Anfang der Krankheit, suche ein Kraut von eben so vielen Blättern und hänge dessen Wurzel dem Kranken um; wird er darauf vergnügt, so geneset er wieder, wird er traurig, so stirbt er.

Oder

zähle die Tage vom 26. Juni bis zu dem Tage, an welchem der Patient krank geworden ist und dividire die erhaltene Zahl durch Drei. Geht die Division auf, so geneset der Kranke, bleibt Eins übrig, so bleibt er noch lange krank, bleibt zwei, so stirbt er.

Oder

lege dem Kranken unwissend Beifuß auf sein Haupt; schläft er ein, so kommt er wieder auf, im Gegentheil ist es eine Anzeige seines Todes.

Probe, ob ein Verwundeter leben bleibe oder sterben werde.

Nimm von Sandel- und Blutstein gleichviel, pulverisire Beides und vermische es miteinander. Hierauf lasse das Instrument der Verwundung an einem gelinden Feuer warm werden, so daß du es auf der Hand leiden kannst. Ist dies der Fall, so streue von obigem Pulver darauf; schwitzt es Blut, so stirbt der Verwundete, im Gegentheil nicht.

Zu erfahren, ob ein Anwesender, der nichts von sich hören läßt, noch lebe, oder ob er todt sei.

Breche im Namen des Abwesenden, der überdies ein Erbe des Hauses sein muß, einen Stengel von der fetten Henne (Mutterkraut, Knabenkraut, fettes Wundkraut, Sedum Thelephium) ab und stecke ihn unter das Dach; grünt er hier fort, so lebt jener, verdorrt er, so ist selbiger todt.

Einen Leichnam im Wasser zu finden.

Wirf ein Brod in das Wasser, so treibt es auf den Leichnam zu und steht über ihm still.

Mittel wider den Abortus oder das unzeitige Niederkommen bei den Frauen.

Ein einfaches, aber sehr bewährtes Mittel wider den Abortus besteht in einem Theelöffel voll gemeinen, weißen, in einem Mörser klein gestoßenen und in einem größeren Löffel mit reinem Brunnenwasser angerührten Kopfkohl- oder Weißkohlsamen, wovon die Schwangere sogleich einnehmen muß, wenn sie einen Anfall spürt und üble Folgen wegen gehabtem Schrecken oder aus anderen Ursachen fürchtet. Auch wenn der Abortus oder das unzeitige Niederkommen schon ganz nahe gewesen, ist es hierdurch verhütet worden.

Mittel, verlorenen Appetit wieder herzustellen.

Man gießt über eine Hand voll Quassiaspähne ½ Liter kochendes Wasser, läßt den Aufguß in einem zugedeckten Gefäße erkalten, seihet ihn durch und setzt 10 Gramm Tinct. Cardam. comp., 10 Gr. Lavendelgeist und 10 Gramm Rhabarber hinzu. 3 Eßlöffel voll eine Stunde vor dem Mittagessen zu nehmen

Gegen engen Athem.

Nimm Hirschhorn-Geist und Bezoar zusammen für 10 Pfennig in einer warmen Brühe beim Schlafengehen ein, es suchet Alles im ganzen Leibe durch und macht leicht um die Brust.

Mittel, einen wohlriechenden Athem zu verschaffen.

Die wilde Schwerdel gekaut, macht nicht allein einen wohlriechenden Athem, sondern nimmt auch alle Schmerzen der Zähne gleichsam im Augenblick hinweg.

Sicheres Mittel wider das Aufspringen der Hände.

Man lasse in einem steinernen Gefäße 10 Gramm weißes Wachs, 20 Gramm Wallrath und 10 Gramm frisches Mandelöl bei gelindem Feuer schmelzen. Alsdann nimmt man das Gefäß vom Ofen ab und rührt es stark untereinander, bis es anfängt kalt zu werden. Während dem Rühren mischt man tropfenweis 5 Gramm Rosenwasser hinzu. Es entsteht hiervon eine Pomade, mit der man des Abends nach dem Waschen Gesicht und Hände überstreichen und des Morgens sie erst mit einem trocknen, dann mit einem mit warmem Wasser angefeuchteten Tuch wieder abreiben kann.

Mittel gegen das Aufspringen der Haut und Lippen.

Dieses entsteht von Trockenheit der Haut, seltener von einer Schärfe. Im letzten Fall helfen blutreinigende, im ersten lindernde und erweichende Mittel, namentlich: Waschen mit Milch, die mit Kamillen gesotten werden kann, mit Absud von Quittenkernen, von Eibischwurzel, Einreiben mit Mandelöl, Cacaobutter und jedem reinen Fett.

Augen, wenn Jemanden etwas hineingefallen, solches geschwind wieder herauszubringen.

Nimm ein Stück der kleinsten Krebsaugen, so du haben kannst, oder ein Perlchen, thue es in das Auge und streiche solches mit einem Finger in den Augenlidern herum, daß der Stein oder Perle mit umlaufe, so bringst du Alles ohne Schaden heraus.

Augenbeschwerden, allen vorzubeugen.

Kein bewährteres Kraut ist für die Augen, als das Schwalbenkraut, welches man über Nacht auf die Augen bindet.

Mittel, so einem die Adern und Nerven abgehauen oder verletzt sind, wobei zu besorgen ist, man möchte lahm werden.

Nimm 100 Gramm Regenwürmer, 100 Gramm alten Schmeer, stoße Beides untereinander und binde es lauwarm auf einen leinenen Lappen über den Schaden; am 4. Tag sind die Adern und Nerven wieder zusammengewachsen und heilt ohne alle Schmerzen.

Für Ausschläge im Gesicht, wo Ausreinigungen und Aderlassen keine Wirkung thut.

Eine solche Person soll Morgens ganz nüchtern frisches Wasser trinken und das Gesicht mit einem solchen, wenn es auch Eisschollen vom Wasser darinnen hat, dicht waschen; dann auch kalt mit guter Weinhefe und einem Herbstrosenwasser untereinander vermischt waschen, das aber mit leinenen Flecken; ferner einige Abende ein Fußwasser mit Heublumen und einem abgesottenen Wasser von Weinrebenschnitzen Alles untereinander gemengt brauchen, dann wird sich dieses Uebel bestimmt verlieren.

Gegen die Auszehrung der Kinder.

Nimm von einem Frosch das Herz, Lunge und Leber, pulverisire es; Morgens und Abends eine Messerspitze voll davon eingegeben.

Mittel für Aussätzige.

Das Otternfleisch, wenn es präparirt ist, ist den Aussätzigen nützlich, wenn man es ihnen zu essen giebt.

Sicherstes Mittel gegen den Bandwurm.

Man nehme 40 Gramm Farrenkrautwurzel und siede es eine Stunde lang mit 1 Liter Wasser, thue 5 Gramm klein geschnittene Kellerhalsrinde hinzu und seihe es durch ein Tuch, setze dann noch 20 Gramm zerstoßene Farrenkrautwurzel hinzu und genieße es des Morgens nüchtern. Man wird ungefähr nach 4 Stunden eine unangenehme Empfindung im Magen spüren; sobald diese aufhört, nimmt man folgendes Pulver: 10 Gramm Calomel und 10 Gramm frisch bereiteten Eisenvitriol; erfolgt hierauf ein Erbrechen, so wiederholt man dieses Pulver. Der Wurm wird alsdann bis am Abend abgehen. Bleibt dieses Mittel ohne Erfolg, so nimmt man am anderen Morgen: 20 Gramm Rhabarber und 20 Gramm Jalappenwurzel. Bei Kindern und schwächlichen Personen ist jedoch überall nur die Hälfte zu nehmen.

Bewährtes Mittel, den Bandwurm gänzlich abzutreiben.

10 Gramm Rinde der Granatwurzel koche man mit einer hinlänglichen Quantität Wasser bis zu 100 Gramm und nehme 2 Eßlöffel voll. Abends vorher trinke man Milch mit Knoblauch oder Zwiebeln abgekocht. Den andern Morgen setze man sich ein Klystier von

Milch und Knoblauch, genieße etwas, etwa Heringssalat Sardellen und dergl., jedoch nicht viel und fange dann an, die Abkochung der Granatrinde einzunehmen, und zwar jede Stunde 2 Eßlöffel voll, bis die Dosis verbraucht ist; dabei genieße man wenig, leicht verdauliche Nahrungsmittel und am Tage darauf, da das Mittel etwas hartleibig macht, nehme man ein gelindes Laxiermittel, etwas Glaubersalz-Auflösung oder die Latwerge Elut. sennae.

Daß von Blattern oder Pocken keine Narben entstehen.

Nimm alte Wallnüsse, stoße sie zu Pulver, so daß sie Oel geben, schmiere damit die Pocken, wenn sie anfangen, dürr zu werden, alle Tage etliche Mal und fahre so fort, bis sie abfallen, so entstehen keine Narben.

Oder

nimm Mehl von geröstetem Reis bereitet, streue es in die aufgegangenen Pocken, das heilt sie auch, daß keine Gruben oder Höhlen bleiben, wie so zu geschehen pflegt.

Oder

um sie zu verhindern, bestreicht man die Blattern, wenn sie reif sind und einen weißen Punkt zeigen, täglich zweimal mit frischem Oel (Mandelöl) oder irgend einem Fett. Um die Häutchen und Schuppen abfallen zu machen und die Röthe zu vertreiben, wasche man später das Gesicht mit Menthawasser, worin man 1/4 seines Gewichts Kochsalz aufgelöst hat.

Oder

lege einen guten Theil ganzen Saffran in Rosenwasser, laß es darin liegen und beschmiere mit einer Feder von diesem Wasser des Tages öfters die Pocken, wenn sie anfangen dürr zu werden, fahre so fort, bis sie abfallen, so werden keine Narben entstehen.

Bisse von wüthenden Hunden, Mittel dagegen.

Wenn Jemand von einem wüthenden Hunde gebissen worden ist, so gebe man demselben etliche Tage nach einander Bibernell im Salat oder in sonst etwas zu essen, so solle er von der Wuth befreit sein.

Gegen das Bettpissen der Kinder.

Man nehme Gaisdreck und verbrenne ihn zu Pulver, 3 Messerspitzen voll 3 Tage lang in einem Glas Wasser zu trinken gegeben, hilft.

Oder

gieb dem Kinde des Abends, bevor es in's Bette geht, Hasenhirn in rothem Wein zu trinken.

Mittel, blaue Mäler und abgeschundene Haut im Gesicht, welche von Stoßen oder Schlagen herrühren, bald zu vertreiben und zu versetzen.

Man gieße 1/4 Liter Rosenwasser in eine Schüssel, thue das Weiße von einem Ei dazu, nehme ein Stückchen Alaun zwischen die Finger und schlage damit das Eiweis in dem Rosenwasser immer hin und her, bis es sich ganz mit dem Wasser vereinigt hat. Alsdann taucht man ein Stück weiße Leinwand darein, legt es auf den wunden Ort, feuchtet sie an, so oft sie trocken wird. Das Blaue eines solchen Mals wird in Zeit von 2—3 Stunden herausgezogen und die Haut heilt sehr schnell.

Für den heißen und kalten Brand.

Jesus Christus mit seinem starken Arm, der segne dir N. N. den heißen und den kalten Brand, daß er nicht weiter um sich brennt, auch nicht weiter um sich frißt und im Namen Jesu wieder verläßt †††. Dreimal gesprochen und dreimal darüber geblasen.

Mittel für den schwarzen Brand mit Geschwulst.

Man vermische 10 Gramm Alaun, 10 Gramm Saffran mit drei Eidottern und lege dieses, auf Leinwand gestrichen, 24 Stunden auf die leidende Stelle.

Wer Gift bei sich hat, um dasselbe auszutreiben.

Trinke 50 Gramm Rosmarinwasser, dieses vertreibt das Gift, stärkt das Herz und Gehirn.

Oder

die Cardobenedict oder Stundengewächs, welches dem Angelik fast gleich ist, widersteht dem Gift und der Pest; vertreibt die Galle aus dem Leibe; aus dem Magen die faulenden Feuchtigkeiten. Wird wider die Kolik, Unreinlichkeit des Geblüts, Schwindel, die Hautverstopfungen der Leber nützlich gebraucht.

Den Menschen von der giftigen Luft zu befreien.

Die Raute Morgens nüchtern gegessen, befreit von der giftigen Luft.

Wenn Jemand ein Gewächs oder Warzen an sich hat und selbiges vertreiben will, so soll er in die Kirche gehen, und so er dort 2 Personen miteinander sprechen sieht, soll er das Gewächs oder die Warzen berühren und dreimal sprechen:

Was ich sehe, das ist eine Sünde, und was ich greife, das verschwinde. †††.

Mittel wider allerlei Schmerzen und Reißen in den Gliedern.

Kann man Flüsse, Rheumatismen u. s. w. in den Gliedern nicht vertreiben, so mische man unter einen halben Vierling Sauerteig 40 Gramm spanische Fliegen, 3 starke Messerspitzen voll Salz und 1/4 Liter Weinessig; mache das ganze zu einem Teig, schmiere es auf einen leinenen Lappen und lege es um das kranke Glied; nach wenigen Stunden wird hiervon eine große Blase mit Wasser gezogen, welche man aufmacht; nach diesem legt man einen mit Butter geschmierten leinenen Lappen darüber. Die Blase heilt von selbst und macht nicht die geringsten Schmerzen.

Gegen Ausdorren und Schwinden der Glieder.

Nimm 1 Pfund Eiternesselsamen, im Herbst gesammelt, 1/4 Pfund Meerrettig, klein geschnitten, 1/4 Pfund Aaronwurzel und 1/4 Pfund langen Pfeffer, thue es zusammen in einen Topf, gieße 1 Liter guten weißen Wein darauf, digerire es 14 Tage, rühre es oft um, dann per alembic. dd. reibe das Glied zuvor mit einem warmen Tuche, alsdann streiche das Wasser darüber und laß es an der Wärme eintrocknen.

Wenn ein Kind hart durch die Glieder zahnt, oder es den Menschen an einem Gliede reißt.

Nimm gegen 30 Stück grüne Wachholderbeeren, eine Hand voll grüne oder dürre Hollunderblüthen, schütte 1/4 Liter Branntwein daran, schmiere damit dem Kinde die Fußsohlen und Gangadern oder wo es sonst reißt.

Gegen die Gliedersucht.

Nimm 9 lebendige Frösche, siede sie in Baumöl und salbe das Glied damit.

Die Gesundheit das ganze Jahr zu erhalten.

Nimm Wermuth- und Betonien-Zipflein, von jedem 100 Gramm, gieße des besten weißen Weins über Nacht darauf und trinke von diesem Wein den ganzen Maimonat durch Morgens nüchtern ein Glas voll aus.

Daß dich kein Hund beiße.

Diesem bauest du dadurch vor, daß du Beifuß und Eisenkraut bei dir trägst.

Wider allzugroße Hitze im Kopf.

Man nehme beliebig viel Hollunderschwämme und gieße Hollunderblüthen- und Rosenwasser darauf; nachdem die Schwämme wohl erweicht sind und ihre Kraft dem Wasser mitgetheilt haben, mache man ein vier- bis sechsfach leinenes Tuch damit naß und binde es um die Stirn und Schläfe und fahre damit so lange fort, bis das Uebel gehoben ist, welches unfehlbar bald erfolgt.

Haare ohne Schaden zu vertreiben, daß sie nicht wieder wachsen.

Man zerreibe 1 Pfund Hirschhornasche und 1/2 Pfund Operment mit fließendem Wasser, läßt beides miteinander sieden und benetzt mit dem Wasser die Haare, welche man vertreiben will.

Oder

man reibe Operment mit Bilsensaft und salbe den Ort damit ein.

Gegen Herzweh und Engbrüstigkeit.

Die präparirte Essenz von dem Herzbein eines Hirsches stärket das Herz eines Menschen, hilft auch bei dem Herzweh und Engbrüstigkeit.

Hauptstärkendes Mittel.

Der Wallnußkern gestoßen, mit der Quintessenz von Wein angefeuchtet und auf den Wirbel des Hauptes gelegt, stärkt das Haupt vortrefflich.

Bewährtes Mittel, womit glatte Haare schön lockig werden ohne Wickeln und Brennen, blos durch Anwendung von Pflanzenstoffen, die übrigens unschädlich sind.

Die Mittel, welche Haare lockig machen, sind wenig bekannt, daher man sie sonst wickeln und brennen mußte. — Das beste und doch einfachste Mittel ist folgendes: man nehme Attichwurzel, Hanfsamen, Frauenhaarkraut, Schlangengras oder Krausdisteln, Pappeln und Raute dem Gewichte nach zu gleichen Theilen, zerschneide solche ganz klein, weiche es einige Tage in Wein ein und presse dann die Flüssigkeit durch eine Leinwand. Hiermit benetze man die Haare und reibe solche gelind mit der Hand durcheinander, wovon sie nach dem Trocknen von selbst lockig werden. Sind die Haare gar grob, steif und borstenartig, so wasche man sie vorher mit Seife und warmem Wasser, wodurch sie mehr gelinde und weich werden und sich desto besser zum gewünschten Zwecke eignen.

Zuverlässiges Mittel, rothe Haare blond zu machen.

Man nehme großen breiten Wegerich, womöglich frisch, zerschneide es klein und verfertige daraus ein sehr stark destillirtes Wasser. Das erhaltene Wasser gießt man wiederum auf frischen Wegerich und destillirt es in einem gewöhnlichen Brennzeug noch einmal, so daß daraus ein doppelt destillirtes Wasser aus Wegerich bereitet wird. In $1/4$ Liter dieses Wassers löse man auf: 5 Gramm venetianische Seife und 10 Gramm

Soda. — Die Anwendung ist folgende: man kämmt mit dieser Flüssigkeit, mittelst eines eingetunkten Kammes, die Haare täglich durch, bis sie gut feucht sind; läßt sie dann trocken werden und wiederholt dieses so viele Tage hintereinander fort, bis solche die gewünschte Farbe erlangt haben. Nach einigen Wochen werden die Haare eine schöne blonde Farbe annehmen.

Struppiges Haar geschmeidig zu machen.

Man nehme 5 Gramm ätherisches Muscatblüthöl und setze den Saft von drei ausgepreßten Borsdorfer Aepfeln hinzu, 1/4 Pfund frisch ausgelassenes Rindsmark, 20 Gramm ausgepreßtes Wallnußöl, 20 Gramm weißes Wachs und zerlasse dieses in mäßiger Wärme.

Ein Mittel zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

1/2 Pfund fein geschnittenes oder gehobeltes Buchsbaumholz kocht man in einem reichlich 1/4 Liter Wasser haltenden Topf fast eine Stunde, seihet die Flüssigkeit durch und giebt eine gleiche Quantität alten Rheinwein, 40 Gramm peruvianischen Balsam und 20 Gramm Chinarinde hinzu. Man reibt Morgens und Abends die Haare damit.

Gegen das Ausfallen der Haare.

Nimm ein paar Ochsenfüße, zerhacke sie recht fein zusammen und koche sie alsdann ununterbrochen in einem neuen Topf mit Wasser. Wenn hierauf die Brühe erkaltet ist, so nimmt man das geronnene Fett weg, rührt solches mit 1/4 Liter guten alten Wein ab, mischt alsdann ebensoviel frisches Schnepfenfett und doppelt ebensoviel Schweinefett darunter und rührt Alles wieder gut untereinander. Hierauf kann man nach Belieben ein wenig von einem wohlriechenden Oele, welches gerade

gefällt, dazu mengen und verwahrt alsdann diese Pomade in einer blechernen Büchse an einem kühlen Orte auf; wenn man von derselben alle Wochen zweimal die Haare bis auf die Haut wohl einreibt, so werden sie nach und nach dick und lang und es fällt auch keines mehr aus.

Oder

man nimmt so viel Franzbranntwein, als zur Befeuchtung der Haare nöthig ist, legt die Hälfte oder den dritten Theil einer gekerbten Zwiebel hinein und erwärmt beides gut miteinander. Die Haare werden mit diesem befeuchtet, gut durchgekämmt und mit einer Nachtmütze bedeckt. Am besten geschieht diese Befeuchtung vor dem Schlafengehen.

Mittel gegen trockene straffe Haut.

Man wasche sich fleißig mit warmem Wasser, nehme Dampfbäder, wasche sich mit Milch, welche die Haut auch weiß, zart und glatt macht; wasche mit schleimigen Absüden von Lein- oder Flöhsamen, oder Quittenkernen, oder Eibisch, oder Gummi, oder Gerste, mit Eiweiß, das man mit Wasser abschlägt, Einreiben mit Oel oder Fett u. s. w.

Recept zu einem guten Heftpflaster.

Man nehme 5 Gramm Hausenblase und 5 Gramm turlugtonischen oder triarschen Balsam, lasse die Hausenblase in 1/4 Liter Wasser zergehen und koche die Auflösung, bis ein großer Theil des Wassers verdampft ist; sodann thue man nach und nach den Balsam hinzu und rühre das Ganze gut um. Nachdem die Mischung noch eine kurze Zeit über dem Feuer gestanden hat, nehme man das Gefäß ab und überstreiche mit einem Pinsel den ausgespannten Taffet mit der noch heißen flüchtigen Mischung.

Ganz vorzügliches Heilpflaster zu verfertigen.

250 Gramm Baumöl, 100 Gramm Mennig, 15 Gramm fein gepulverten Bernstein, 10 Gramm Kampher und 10 Gramm gebrannter Alaun werden auf folgende Weise zu einem Pflaster vereinigt. Das Baumöl wird so lange gekocht, bis es bräunlich wird und stark raucht, alsdann wird der Mennig nach und nach hinzugethan und mit einem eisernen Spatel umgerührt. Man läßt das Gemisch so lange kochen, bis es schwarz wird und die Consistenz des Pflasters erlangt hat, welches man untersucht, indem man einen Tropfen auf einen kalten Körper fallen läßt, ob er sich dann nach dem Erkalten in eine klebrige Pille formen läßt. Ist es nicht so weit, so thut man erst den Bernstein und darauf den gebrannten und fein pulverisirten Alaun nach und nach hinein und rührt es gut durcheinander. Zuletzt, wenn die Masse vom Feuer genommen und dann größtentheils abgekühlt ist, wird der Kampher, welcher mit etwas Baumöl abgerieben worden, darunter gemischt. Das nun fertige Pflaster wird in Büchsen gethan und an einem kühlen Orte zum Gebrauche aufbewahrt.

Dieses Pflaster heilt alle, sowohl frische als alte Schäden, z. B. Salzflüsse, Frost- und Brandwunden, schwärende und eiternde Beulen, Blutgeschwüre und alle Wunden äußerer Verletzung, wenn es, auf Leinwand oder weiches Leder gestrichen, auf die schadhafte Stelle gelegt wird. Auch ist es bei allen Flüssen mit der schnellsten Hilfe zu gebrauchen, z. B. bei Kopfschmerzen dieser Art legt man es auf die Schläfe und den Nacken. Bei Zahnschmerzen wird es auf die Backen, und ist der Zahn hohl, ein klein wenig auf Baumwolle gestrichen und in den Zahn gelegt. Ueberhaupt wird der Fluß, er mag sein, wo er will, dadurch zertheilt. Bei Schwäche und Schmerzen des Magens wird es auch mit dem besten Nutzen gebraucht. Auch bei den vom Schlagflusse gelähmten und schwindenden Gliedern ist es von bester Wirkung.

Mittel gegen Heiserkeit und Husten.

2 Obertassen voll Milch setze man mit 100 Gramm feingestoßenem Candis in einem sehr reinen irdenen Töpfchen über's Feuer, lasse dies einmal überkochen und trinke so heiß als möglich Abends vor Schlafengehen und Morgens nüchtern eine solche Portion. In 2—3 Tagen verliert sich Husten und Heiserkeit.

Oder

nimm 2 oder 3 Knoblauchhäupter, reinige und reibe sie beim Feuer, zerlasse Schweinefett, bis eine Salbe daraus wird. Vor dem Bettgehen Abends erwärme deine Füße, schmiere sie mit dieser Salbe und verbinde sie wohl mit Tüchern, so wirst du Morgens fühlen, daß alle Heiserkeit verschwunden ist.

Gegen Heiserkeit und Rauheit der Stimme.

Rührt sie von unterdrückter Ausdünstung her, so bringe man diese wieder in Gang durch Hollunderthee ꝛc. Ist Schleim oder eine Schärfe in der Luftröhre angesetzt, so gebrauche man Fußbäder, Reiben der unteren Theile mit Flanell, zertheilende Mittel. Bei Trockenheit der Luftröhre dient Eidotter mit Zucker abgerührt, Gersten- und Haferschleim, Gallerte von isländischer Flechte, wobei man die Ausdünstung durch Hollunderthee zu befördern suchen muß.

Mittel gegen Hinken, wenn dieses durch Zusammenziehen der Glieder entsteht.

Man schlage den Dotter eines frischen Eies mittelst eines Löffels ganz dünn, gieße nach und nach ¼ Liter reines Wasser, auf einmal einen Löffel voll, hinzu, rühre oder schüttele Alles gut um, damit sich das Wasser völlig mit dem Ei vermische und reibe es dann gelinde ein.

Wider die Hirnwüthigkeit, Toben oder Tollheit.

Nimm eine schwarze Henne, reiße dieselbe entzwei, lege sie ganz warm 3 Stunden lang auf den Kopf, so zieht sie das Gift an sich. Man gebraucht auch die Lunge ganz warm aus einem Lamm oder Kalb, schnell geschnitten und aufgebunden, wie bei der Henne.

Die Kraft und Wirkung der Johannes=Wurzel.

Wer von Feuchtigkeit oder Flüssen herkommende Hauptschmerzen hat, der weiche diese Wurzel einige Stunden in Wein ein, binde sie über Nacht auf den Nacken oder Haupt und lasse sie bis Morgens liegen, so zieht es die Kopfschmerzen heraus und vertreibt auch den Schwindel.

Für innerliches Reißen in den Gedärmen, Kolik und Aufstehen der Mutter und Mutterschmerzen

wird vom männlichen Geschlecht das Männliche und vom weiblichen Geschlecht das Weibliche der Johannes=Wurzel in Wein oder Bier gelegt und oft davon getrunken, so werden die genannten Krankheiten davon geheilt.

Eine Kugel oder Schrot aus einer Wunde zu bringen.

Nehme eine Pimpinellwurzel (radix pimpinellae), wasche und hacke sie klein, knete sie in Maibutter und gieße frisches Wasser durch ein Tuch darauf, so wird eine Salbe daraus. Sollte durch diese Salbe die Kugel nicht herausgehen, so hacke man ein wenig Melissenkraut (Mutterkraut) darunter, welches gut ist.

Eine Kugelabweisung.

Die himmlischen und heiligen Posaunen, die blasen alle Kugeln und Unglück von mir ab; ich fliehe unter den Baum des Lebens, der zwölferlei Früchte trägt; ich fliehe hinter den Altar der christlichen Kirche und empfehle mich der heiligen Dreifaltigkeit; ich verberge mich hinter den Frohnleichnam Jesu Christi und befehle mich in seine heiligen fünf Wunden. Daß ich von keines Menschen Hand werde gefangen noch gebunden, nicht gehauen, nicht geschossen, nicht gestochen, nicht geworfen, nicht geschlagen und überhaupt nicht verwundet, das helfe mir N. N. Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist, Amen.

Welcher Mensch dieses Büchlein bei sich trägt, der ist vor allen seinen Feinden geschützt, sie seien sichtbar oder unsichtbar. Er wird nicht von Mördern oder Blitz erschlagen, nicht des jähen Todes sterben, in keinem Wasser ertrinken, in keinem Feuer verbrennen, auch kann kein unrecht Urtheil über ihn gesprochen werden. Dazu helfe mir N. N. Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, Amen.

Mittel, die Kolik auf immer zu vertreiben.

Man nehme die feinste erste Schale von grünen Pomeranzen, 5 Gramm schwer, auch so viel Gewürznelken; thue solches in ein Glas Wein, koche den dritten Theil ein und gieb das Uebrige dem Patienten. Dieses Mittel wirkt sehr schnell.

Mittel gegen den Krampf in Händen und Füßen.

Man mische in einem gläsernen Gefäße 5 Gramm Laudanum, 10 Gramm Kamphertinktur und 5 Gramm Schwefeläther und reibe damit den schmerzhaften Theil.

Neues Mittel gegen jede Art von Krämpfen.

Gegen dieses so höchst empfindliche Uebel ist der bekannte Opodeldoc ein sehr vortreffliches Mittel. Dieser wird Abends vor dem Schlafengehen, warm, tüchtig eingerieben, wodurch man auf 2—3 Wochen vor diesem schmerzlichen Uebel Ruhe hat. Nur muß man alsdann die Einreibung nach Verfluß dieser Zeit zur Verwahrung eines neuen Anfalles wiederholen; denn wartet man damit zu lange, so kommt der Krampf wieder und hält seine Zeit aus, obgleich man, auch während des Krampfes, die Einreibung vornimmt; bleibt aber stets aus, wenn man gleich des Abends darauf die Einreibung wiederholt.

Anleitung, erweichende Kräuter zu bereiten und deren Anwendung.

1) Es sind solche unter mehreren dergleichen die wohlbekannten Malven- und Melilottenblätter, Althäenwurzel und weiße Lilienwurzel. Man nehme von jedem gleichviel an Gewicht und thue etwas Leinsamen hinzu; eine solche Kräuterabkochung kann zu erweichendem Mund-Gurgelwasser gebraucht werden. 2) Aus diesen Kräutern kann man mit Wasser und Milch warme Umschläge bereiten, wozu man noch Semmelkrumen mitkochen kann. 3) Als zertheilende Species kann man Bohnenmehl, mit Kampher vermischt, gebrauchen. 4) Bei der Rose empfehlen sich Kerbel, Petersilie und Flieder in Kräuterbeuteln trocken aufgelegt. 5) Stärkende und erwärmende Kräuter sind: Lavendel, Lorbeerblätter und Rosmarin.

Für den kalten und warmen Brand.

Weich aus Brand und ja nicht ein, du seiest kalt oder warm, so laß das Brennen sein; Gott behüte dir

N. N. dein Fleisch, dein Blut, dein Mark, dein Bein und alle deine Aederlein, die sollen vor dem kalten und warmen Brand bewahret und unverletzet sein. †††.

Eine Brandsalbe.

Nimm Kalk und lösche ihn ab mit Wasser, welches den Bach hinunterzu geschöpft wird, gieße aber nur so viel daran, daß er verfallen kann. Hierauf nimm Bleiweiß und zerstoße es, mache dieses nebst dem Kalk mit Leinöl zu einer Salbe, welche auf einem leinenen Lappen über die gebrannte Stelle gelegt wird.

Eine approbirte Salbe für böse Brüste.

Man nehme für 10 Pfennig destillirten Glori, für 10 Pfennig Wachholdergeselz, für 10 Pfennig weißes Wachs und für 5 Pfennig Prinzipitar; lasse Alles in einem Topf auf Kohlenfeuer zerlaufen und rühre es gut durcheinander. Nach dem Erkalten auf ein leinenes Läppchen gestrichen und täglich dreimal auf die böse Brust gelegt.

Das Bilsenkraut und seine Heilkraft.

Seine Wurzel gestoßen und über die Pestbeulen gelegt, zertheilt dieselben und verwahrt diesen Ort vor allen Entzündungen. Wenn man den Saft davon trinkt, ist es gut für die, so an der Leber leiden.

Jemand ohne Schaden betrunken zu machen.

Man lege Paradiesholz in den Wein, oder mische Wasser darunter, worin Alaunwurzel gekocht worden; oder man thue Hollunderwasser in den Wein, wonach man auch gut schläft, jedoch man muß nicht so viel von dem Hollunderwasser nehmen, weil es sonst schädlich ist. Wenn man in eine Tonne Bier einen Liter Branntwein gießt und läßt es damit gähren, so macht es ebenfalls betrunken.

Mittel gegen Blähungen im Unterleib.

Man nehme 20 Gramm Zitterwurzel, 10 Gramm Calmus, 10 Gramm Galgantwurzel, 5 Gramm Anissamen, 5 Gramm Fenchelsamen, 5 Gramm Muscatblüthe, 5 Gramm geschälte Pomeranzenschalen und 1/4 Liter Rectivicat-Branntwein. Dieses Alles wird 4 Tage lang in gelinder Wärme digerirt, sodann durchgepreßt und der ganzen Flüssigkeit 15 Tropfen versüßter Salpetergeist beigemischt. Man gebraucht hiervon täglich drei Theelöffel voll, Morgens, Mittags und Abends einen.

Wider die Bräune.

Wickele einer Natter einen carmoisinrothseidenen Faden einige Mal um den Hals, daß sie also damit strangulirt wird und erstickt und binde dann diesen Faden einem Menschen, der die Bräune hat, um den Hals.

Oder

nimm ein Schwalbennest, stoße es klein, siede es in Wein und schlage es wie ein Mus oder Brei um den Hals.

Oder

eine Schwalbe gedörrt und pulverisirt, 5 Gramm davon auf einmal eingenommen, dient überall für die Bräune.

Oder

schabe dem Kranken öfters die Zunge mit einem aus Weidenholz gemachten Schaber und das Abgeschabte wird einem Hund auf Brod oder Speck zu fressen gegeben; hierauf nimm jedesmal einen Spiegel von einer Pfauenfeder, zerschneide dieselbe womöglich zu Staub zusammen und gieb es dem Kranken unter ein wenig Syrupide cichoreo vermischt ein, so wirst du augenblickliche Hilfe verspüren.

Oder

Hauswurz, Krebse und Essig zusammengekocht, durchgeseiht und damit gegurgelt, hilft gewiß.

Oder

den entzündeten Hals mit Katzenhirn eingeschmiert.

Oder

Rosenwasser und Erdrauchwasser, zusammen für 10 Pfg. und Schwalbensaft für 6 Pfg. untereinander vermischt und getrunken.

Mittel gegen die Halsbräune.

Die Kinder werden oft von dieser Krankheit befallen und wenn man nicht bei Zeiten solche zweckmäßige Mittel anwendet, so kann es leicht die gefährlichsten Folgen haben. In der Regel treten zuerst solche Symptome ein, wie bei einem gewöhnlichen Katarrh, bisweilen aber stellen sich gleich die der Bräune eigenen Symptome ein, nämlich Heiserkeit mit einem scharfen, gellenden Tone bei'm Sprechen und Husten, der gerade so klingt, als wenn er aus einer metallenen Röhre käme. Zu gleicher Zeit empfindet der Patient Schmerzen am Kehlkopf, das Athemholen ist erschwert und beim Einathmen hört man einen pfeifenden Thon, als wenn die Luftröhre enger geworden wäre, was auch gewöhnlich der Fall ist. Der Husten ist immer trocken, wenn aber der Auswurf erfolgt, so besteht er aus einer eiterigen Materie, die aus häutigen Theilen zusammengesetzt ist. Der Puls ist rasch, der Patient unruhig, mit dem Gefühle einer unangenehmen Hitze. Die innere Seite des Mundes ist bisweilen roth, sogar geschwollen, und man bemerkt darin eine Materie, die der ausgeworfenen ähnlich ist. Sobald als möglich muß ein Brechmittel angewendet werden, um den Patienten von der geronnenen Lymphe

zu befreien, dann setze man Blutegel an den Hals und sobald der Auswurf etwas nachläßt, lege man ein Zuckerpflaster um den ganzen Hals herum und lasse es wenigstens 30 Stunden lang liegen. Der Patient muß warme Dämpfe einathmen und Calomel nehmen, um den Unterleib offen zu halten. Sobald das Brechmittel hinreichend gewirkt hat, giebt man Opium, wodurch in der Regel die Respiration sogleich erleichtert wird. Sollte nach einigen Stunden das Athemholen wieder erschwert werden, so wiederholt man das Brechmittel und das Opium. Mit dieser Behandlung fährt man fort, bis der Patient außer Gefahr ist, was gewöhnlich nach 3—4 Tagen der Fall sein wird. Kinder müssen während dieser Krankheit und Behandlung beinahe aufrecht im Bette liegen.

Gegen den Blutsturz.

Nimm eine Muscatnuß, destillire sie auf Wachskerzen, sodann gegessen.

Ein Brand- und Heilpflaster.

Nimm 200 Gramm Baumöl, 150 Gramm guten Weinessig, 20 Gramm weißen Terpentin, 40 Gramm Wachs und 50 Gramm Hirschunschlitt; diese Stücke lasse in einer messingnen Pfanne untereinander zergehen, bis es ein wenig braun wird; alsdann etwas kalt werden und 100 Gramm Silberglätte, 10 Gramm Mastix, 10 Gramm Weihrauch, 10 Gramm Myrrhen und 5 Gramm Drachenblut mit selbigem wieder kochen lassen. Hierauf wird das Pflaster auf ein leinenes Tuch dünn aufgestrichen und auf die Brandwunde gelegt.

Ein köstliches Wasser wider Brand- und andere frische Wunden.

Nimm 1/4 Pfund Alaun, 1/4 Pfund grünen Vitriol, 10 Gramm pulverisirten Grünspan und für 5 Pfennig

Saffran. Alle die Species auf das Feinste pulverisirt, in einem Tiegel auf ein gelindes Kohlenfeuer gesetzt und mit einem hölzernen Löffel fleißig umgerührt, bis es flüssig wird; alsdann presse es aus und lasse es erkalten, so wird es zu einem Stein. Dieser Stein wird wieder fein pulverisirt und davon eine gute Messerspitze voll in 1/2 Liter frisches Brunnenwasser gethan, welches bei Brand- und frischen Wunden ein vortreffliches Medikament ist.

Für die Darmgicht bei Kindern.

Hast du N. N. Herzgespan und Darmgicht, so weiche du aus dieser Ripp', wie Jesus Christus aus seiner Kripp'. Dreimal gesprochen.

Eisen, Holzsplitter oder andere Dinge aus einer Wunde zu ziehen.

Wenn dergleichen Dinge in einer Wunde stecken, ohne daß man sie sehen oder herausnehmen kann, so zerquetsche man Sonnenwirbel- oder Wegwartenblätter, lege sie des Abends auf die Wunde, so wird sie sich am Morgen von einander thun und das Darinsteckende so weit herausgezogen haben, daß man es mit den Fingern herausnehmen kann.

Oder

Bibernellsaft stillet die Schmerzen und ziehet das Eisen gelind aus den Wunden.

Oder

Gänsekoth von einem Ganser, Abends und Morgens auf die Wunde gelegt, in welcher sich das Eisen befindet, so kommt das Eisen vor das Loch, daß man es mit den Fingern herausnehmen kann.

Mittel, das Einschlafen zu befördern.

Es giebt kein leichteres und sichereres Mittel, als sich die Stirne mit der flachen Hand zu reiben. Erfolgt die Müdigkeit nicht sogleich, so fährt man einige Zeit mit dem Reiben fort. Dieses Mittel ist nicht nur sehr erfolgreich, sondern verhindert auch den zu diesem Behuf oft angewendeten schädlichen Gebrauch betäubender Mittel, wie z. B. des Branntweins, des Opiums u. dergl.

Für die Engbrüstigkeit mit der Goldader verbunden.

Morgens und Abends recht kaltes frisches Brunnenwasser trinken und dann ein Fußwasser mit Heublumen vermischt gebrauchen, endlich 2 Tassen Thee von Schafgarbenkraut trinken und sich dann gleich in's Bett legen; wenn darauf Schweiße erfolgen, ist es für den Patienten sehr vortheilhaft.

Unfehlbares Mittel gegen Epilepsie und Kolik.

Die Wurzel und das Kraut des Beifußes als Thee getrunken, ist ein unfehlbares Mittel gegen die Epilepsie und Kolik. Gegen letztere dient schnell und schmerzstillend die getrocknete Zwiebel von Wiesenzeitlosen, welche auf einem Reibeisen zu Pulver zerrieben und ein Theelöffel voll in ein Glas Branntwein eingenommen wird. — Folgende Latwerge hat sich gegen Epilepsie, Kolik, Ruhr und Kriebelkrankheit sehr kräftig bewährt; Baldrianwurzel, Calmuswurzel, Alantwurzel und Borax, von jedem 10 Gramm, Kampher 5 Gramm und Hollunderlatwerge 1 Pfund. Sämmtliche Species müssen fein pulverisirt sein, ehe sie in die Latwerge kommen. Man lasse das Ganze am besten in einer Apotheke anfertigen und nehme alle 2 Stunden 2 Eßlöffel voll.

Für Flüsse im Allgemeinen, welche von versteckten Schweißen kommen.

Lassen sich durch nichts leichter abwenden, als durch ächtes Holderthee-Trinken des Abends vor dem Schlafengehen und starkes Schwitzen; dem Schweiße aber darf, so lange er im Laufe ist, nicht ausgewichen werden, sonst ist das Mittel von keiner Wirkung.

Mittel zur Bereitung eines vorzüglichen Frostbalsams.

In einem gewöhnlichen Topfe lasse man 50 Gramm reines Schweineschmalz gelind schmelzen und füge dann 10 Gramm gute Salpetersäure oder Scheidewasser hinzu, rühre mittelst eines Glasstabes das Ganze gut um und erhalte es so lange auf dem Feuer, bis keine Blasen und sauren Dämpfe mehr aufsteigen. Man läßt das Ganze etwas erkalten, gießt es dann in eine Schachtel und bewahrt es zum Gebrauche. Am zweckmäßigsten geschieht die Arbeit im Freien oder unter einem Schornsteine, um den Dämpfen auszuweichen.

Ein gutes Mittel bei starken Fußreisen.

Man esse Knoblauch, sowohl roh als in den Speisen und trage auch davon bei sich, so wird man auf eine wunderbare Art fortmarschieren können, ohne seine Kräfte zu verlieren. Sollten die Füße anfangen zu schwellen und schmerzen, so ziehe man frische Schweinsblasen gleich Socken über die bloßen Füße und ziehe dann Strümpfe und Schuhe darüber an, so werden die Schmerzen bald gelindert und die Hitze abgekühlt sein.

Das Fünffingerkraut und seine Heilkräfte.

Wenn man einen Kropf vertreiben will, so trinke man täglich vier Löffel voll von dem Safte der Wurzel,

mit Wasser vermengt; auch heilt es zugleich die Beschwerden der Brust, wenn man seinen Saft trinkt; auch zertheilt es die Schmerzen der Zähne und heilt alle Gebrechen des Mundes, wenn man seinen Saft im Munde behält.

Mittel gegen erfrorene Füße.

Nimm die Milch von einem Hering und ungefähr 10 Gramm Butter, röste die Milch damit, wenn sie zuvor klein gehackt worden, presse sie sodann durch ein leinenes Tuch, so hast du ein vortreffliches Mittel für erfrorene Glieder, wenn man solches auf Leder streicht und überlegt.

Oder

man schabt weiße Rüben, röstet sie in Gänseschmalz, bis sie braun werden; sodann durch ein Tuch in kalt Wasser gepreßt; wenn es dick ist, wird es vom Wasser weggenommen und mit einem leinenen Tuche auf die erfrorenen Glieder aufgelegt, heilet dieselben sehr bald.

Den übeln Geruch aus dem Munde zu vertreiben.

Man spüle sich den Mund täglich viermal mit Kohlenpulver aus, welches man mit Wasser angerührt hat. Wem dieses Mittel zu unbequem ist und wer den damit verbundenen Schmutz zu vermeiden wünscht, löse 20 Gramm Chlorkalk in einem Glas Wasser auf, setze 40 Gramm Löffelkrautspiritus zu, mische einen Theelöffel voll hiervon unter ein Glas Wasser und spüle sich damit täglich mehrmals den Mund aus. Rührt der üble Geruch dagegen von einem verdorbenen Magen her, so brauche man die in diesem Buche gegebenen Mittel für schwache und blöde Magen.

Selbstentstandene Geschwüre zu heilen.

Auf dem Lande ist es nichts Seltenes, daß Leute aus Mangel an Reinlichkeit Geschwüre bekommen, die aufbrechen, hart werden und nicht wieder zu heilen sind. Diesen kann man, nach Hufeland, rothe Schnecken darauf zu binden rathen, wodurch die Härte verschwindet und die Geschwüre bald heilen.

Für geschwächte Glieder, nämlich Hände und Füße.

Diese dürfen blos in einer guten Weinhefe Abends vor dem Schlafengehen warm gewaschen und eingerieben werden, bis solche ihre Stärkung nach und nach wieder erlangt haben; dieses kann aber auch des Morgens geschehen, die Stärkung erfolgt schneller, es darf aber so lange nicht ausgesetzt werden, bis die Kraft wieder eingetreten ist.

Für Grimmen und Kolik.

Wer hiermit gequält ist, versuche dieses einfache Mittel, welches jedem Menschen zu Gebote steht und noch Niemand hilflos gelassen hat. Wenn sich das Uebel also zeigt, so ziehe deinen linken Schuh und Strumpf aus, greife dreimal mit der rechten Hand zwischen die linken Fußzehen und rieche daran. Es wird sich augenblicklich bessern.

Oder

frischen Kuhkoth durch ein Tuch gedrückt oder gedörrt, in einer Brühe eingenommen, vertreibt das Grimmen.

Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen den bösen Grind.

Man scheere die Haare des Kopfes rein ab, wasche die Stellen mit einer guten scharfen Lauge und streue

dann Asche von Eichenholz durch ein kleines Sieb auf den Kopf, daß Alles gut damit bedeckt werde. Nach 14 Tagen hebe man die ganze Masse auf dem Kopfe behutsam auf und salbe die noch offenen Stellen täglich des Abends mit Unguento Arragonico, so warm als es zu leiden ist und lege dann ein Emplastrum diachilon darauf. Mit dem Auflegen des Letzteren fährt man täglich jeden Abend fort und der Grind wird in kurzer Zeit geheilt sein.

Oder

siede Wallnußblätter in Wasser und netze das Haupt damit, dieses vertreibt alle Unsauberkeit des Kopfes.

Oder

wasche das Haupt mit Wasser, worin die Mittelrinde von Eichen oder Eichenlaub gesotten worden, so vergeht alle Unsauberkeit.

Oder

wasche dich mit Wasser, worin Wachholderbeer- und Nuß-blätter gesotten wurden.

Zerschmetterte oder ausgerenkte Glieder wieder zu heilen.

Nachdem das Glied wieder eingerichtet ist, bedient man sich folgender Salbe: 1 Pfund gut ausgebrannte Loderasche, gut durchgerieben, 20 Gramm Feilspähne, 20 Gramm Goldglätte, 10 Gramm Terpentin und 1 Kilo Rosenöl; dieses Alles wird zusammen in einem eisernen Topf stark gesotten, bis eine Salbe daraus geworden ist. Von derselben wird nun Abends und Morgens auf einen leinenen Lappen gethan und so warm als es der Kranke leiden kann, auf den verletzten Ort aufgelegt. Diese Salbe thut Wunder und hat schon die schauervollsten Gebrechen dieser Art curirt.

Für rheumatische Gichter in den Gliedern, wenn man z. B. die Finger nicht ausstrecken, Arme oder Füße nicht bewegen kann.

Dazu ist folgendes Mittel sehr bewährt und untrüglich: man kaufe für 5 Pfg. Loree und für 5 Pfg. Altee, dieses wird untereinander gemacht, die Gäder und Gangadern werden täglich dreimal damit eingerieben, aber nie weiter als einmal auf eine Stelle als eine Erbse groß mit Flanell umbunden.

Für das kalte Gesicht.

Grüße dich Gott und schwinde kaltes Gesicht, ich vertreibe dich mit Gott und dem jüngsten Gericht, weich du aus diesem Mark und Bein, weich du aus diesem Fleisch und Blut †††. Dreimal gesprochen.

Wider erfrorene Glieder.

Nimm Quittenkerne, zerstoße sie etwas und lege sie in Nachtschattenwasser; wenn sie einen Tag gelegen haben, so geben sie einen Schleim von sich; diesen schmiere auf die erfrorene Stelle, sie sei offen oder nicht, so tilgt derselbe allen Frost und heilt allen Schaden.

Oder

nimm Milchrahm, die inwendige Schale von Lindenholz, laß sie eine Nacht in dem Milchrahm weichen, dann zusammen gekocht, durchgeseihet und damit gesalbet.

Wider Geschwüre an der Lunge, wobei der Kranke Blut und Eiter auswirft.

Man tauche ein Holz in das Blut und Eiter, welches der Kranke auswirft, verbindet das Holz mit der schon oben beschriebenen Waffensalbe und läßt den Kranken täglich 10 Gramm gepulverte Wallwurzel einnehmen, so wird er geheilt.

Gegen Flecken im Gesicht.

Das Blut einer weißen Henne in ein finniges Angesicht gestrichen und auf demselben trocken lassen, löset alle Flecken ab.

Einen guten Kräuteressig zu fabriciren.

Man nimmt Basilicum, Melisse, Pimpinelle, Lavendelblüthe und Rosmarin, von jedem eine Viertel-Hand voll, Estragon eine Hand voll, 10 Lorbeerblätter, 10 Pfefferkörner und 10 Nelken, thut dies Alles in 2 Bouteillen Weinessig und läßt es an der Sonne destilliren.

Mittel zur Bereitung einer Kräutersuppe für Lungen- und Schwindsüchtige.

Man nehme im Frühlinge Cichorienwurzel, Löwenzahnwurzel, Kerbel- und Schlangenkraut, Maßlieben, Citernesseln, Gundelreben, Pfaffenröhrlein, Gartenkresse und Huflattich und koche sie in Fleisch-, Gersten- oder Haferbrühe.

Daß Kinder, die Pocken oder Blattern haben, ihr Gesicht nicht verlieren oder blind werden.

Man hänge ihnen Rautenwurzel an den bloßen Hals; gut ist's, wenn man Scabiosen- und Apostenkrautwurzel hinzuthun kann. Damit aber die Kinder keine Narben oder Pockengruben davon erhalten, so nehme man, wenn die Blattern im besten Schwären stehen und bevor solche abtrocknen, schlechten Anisbranntwein und bestreiche mit einer Feder dieselben, insbesondere aber die im Gesichte damit, so zieht es den Eiter in die Höhe und kann nicht mehr zurück einfaulen. Die Kinder werden hierdurch allerdings etwas unleidig, aber es schadet ihnen durchaus nichts, im Gegentheil heilen sie umso eher und gründlicher.

Das Kraut Lämmerzunge und seine Heilkraft.

Die Wurzel dieses Krautes thut Wunder wider das Kopfweh, wenn man sie klein stößt und um die Stirn und Schläfe bindet. Wenn aber Jemand an der Ruhr, dem Blutspeien oder an der Goldader leidet, so trinke er von dem Safte der Wurzel drei Löffel voll täglich.

Wie man mehrere Tage lang leben kann, ohne zu essen.

Man nehme ein Pfund Violenöl, mit Schmalz zur Hälfte vermischt, und trinke es; hierauf kann man mehrere Tage leben, ohne zu essen und Hunger zu empfinden.

Oder

nimm 1 Pfund geschmolzenen Kuhtalg, 10 Gramm Violenöl und 5 Gramm Eibischwurzel. Alles dieses stoße in einem Mörser gut durcheinander und mache Kugeln so groß als eine Nuß davon. In großer Noth, wo es an Brod und Lebensmitteln mangelt, kann sich der Mensch durch den Genuß derselben erhalten, wenn er nur dazu trinken kann. Die Kugeln müssen aber vor der Wärme geschützt werden, damit sie nicht zergehen.

Anweisung, eine vortreffliche Latwerge wider die Hartleibigkeit zu bereiten.

Man nehme 20 Gramm Sennesblätter, 10 Gramm Koriandersamen, 10 Gramm Süßholz, 1/2 Pfund Kassiensaft, 1/4 Pfund Tamarindensaft, 1 Pfund Feigen, 1 Pfund Pflaumen und 1 Pfund Zucker. Aus den Sennesblättern werden alle Stengel herausgenommen, man stößt die Blätter fein mit dem Koriandersamen, siebt es durch ein Sieb, nimmt 30 Gramm von dem Feinen besonders in ein Papier. Das Grobe thut man in einen glasurten Topf mit dem kleingeschnittenen Süß-

holz und Feigen, gießt 1 Liter Wasser hinzu, läßt es eine Stunde langsam kochen, preßt es dann durch ein Haarsieb, daß aller Saft in einen reinen Topf kommt; hierauf thut man die Kassien= und Tamarindensäfte, 1 Pfund von dem gekochten Pflaumensafte und 1 Pfund fein geriebenen Zucker hinzu, läßt es dann wieder kochen und setzt es dann ab, bis es anfängt, kalt zu werden; alsdann thut man noch 20 Gramm feine Sennesblätter hinzu, rührt es gehörig um und bewahrt es in einem steinernen Kruge auf zum Gebrauche. Die Dosis ist: Abends 1—2 Theelöffel voll, wovon sich am folgenden Tage schon der Leib ein= bis zweimal öffnet.

Gutes Liniment wider wund gewordene Brustwarzen stillender Frauen.

Man nehme 20 Gramm gepulvertes arabisches Gummi, 20 Gramm peruvianischen Balsam, 10 Gramm Mandelöl und 50 Gramm Rosenwasser. Mit diesem Liniment bestreiche man die Brustwarzen täglich mehrere Mal. Ehe das Kind angelegt wird, muß die Brust mit einem weichen Schwamme abgewaschen werden.

Mittel, aufgesprungene Lippen zu heilen.

Man schneidet Borsdorfer Aepfel, ohne sie zu schälen, in kleine Stückchen und reinigt sie von allen Kernen; ebenso zerschneidet man große Rosinen und reinigt sie von den Kernen. Alsdann wägt man von jedem 60 Gramm ab, bratet beides in einem neuen irdenen Tiegel in frischer ungesalzener Butter und 50 Gramm gelbem Wachs unter fleißigem Umrühren so lange, bis ein Tropfen, auf glühende Kohlen geworfen, nicht mehr prasselt. Man drückt dann die Pomade durch ein Tuch in ein Gefäß, worin Rosenwasser ist, läßt es erkalten und wendet sie an. Man kann diese

Lippenpomade auch aus Hammeltalg, Wachs, Borsdorfer Aepfelsaft und Eieröl, zu gleichen Theilen zusammengesetzt und geschmolzen, anfertigen, und Abends vor dem Schlafengehen, auf ein reines Läppchen gestrichen, auf die Lippen wischen. Nach einer anderen Zusammensetzung nimmt man ½ Pfund frische ungesalzene oder gut ausgewaschene Butter und schmilzt sie in einem Tiegel mit 1¼ Pfund gelbem Wachs, 40 Gramm Ochsenzungenwurzel in Pulver und einigen Beeren von blauen Weintrauben. Man preßt die Mischung durch ein leinenes Läppchen und bewahrt sie in Krügen oder Gläsern auf, die man zubindet.

Wider das Aufsteigen der Mutter bei Frauenzimmern.

Bei diesem Uebel braucht das Frauenzimmer nur 7 große Blätter von dreiblätterigem Klee in jeden Strumpf zu legen, so daß sie mit den bloßen Füßen darauf geht.

Oder

die große Klettenwurzel hat eine solch große Kraft gegen die Mutter eines Weibes, daß zwischen beiden eine sonderbare Sympathie zu spüren ist; trägt man deren Blatt auf dem Haupte, so zieht es die Mutter über sich; legt man ein solches auf die Fußsohlen, so zieht es selbige unter sich.

Gegen das Mutterweh bei Frauenzimmern.

Mutter hegte, Mutter legte, leg' dich an dieselbe Wand, wo dich Gott hat hingesandt †††. Dreimal und je ein Vaterunser gesprochen.

Für die Mund- und Durchfäule.

Job zog über Land, er hatte den Stab in seiner Hand, da begegnete ihm Gott der Herr und sprach

Job, warum trauerst du so sehr? Ach Gott, warum soll ich nicht trauern, mein Schlund und mein Mund will mir abfaulen. Da sprach Gott der Herr zu Job: dort in jenem Thal fließt ein Brunnen, der heilet dir N. N. deinen Schlund und Mund †††. Dreimal gesprochen, und wenn es heißt: der heilet dir, bläst man dem Patienten dreimal ††† in den Mund.

Mittel gegen verdorbenen Magen und Verstopfung des Unterleibes.

Ist der Magen und die Verdauung durch angehäufte Säure verdorben, welches man besonders an häufig aufsteigendem saurem Geschmack empfindet, so gebrauche man Folgendes: 20 Gramm gebrannte Magnesia, 5 Gramm gepulverten Rhabarber, 10 Gramm weißen Zucker. Davon nehme man täglich mehrere Messerspitzen voll in Wasser.

Besonders findet sich diese Krankheit (Versäuerung) bei kleinen Kindern, welches von zu häufigem Genuß von Süßigkeiten und Milch herrührt und denen dieses Pulver mit Hinweglassung des Zuckers sehr gut zu Statten kommt.

Mittel gegen Verschleimung des Magens.

Man nehme 50 Gramm Sennesblätter, 20 Gramm Akazienblüthe, 10 Gramm Pfirsichblüthe, 10 Gramm Rhabarber, 40 Gramm englisches Salz und 5 Gramm Fenchelsamen, zerschneide und stoße es gehörig, mische es untereinander und koche den 3. Theil davon mit ½ Liter Wasser etliche mal auf, seihe es durch und trinke diese Portion täglich.

Damit keine Fliegen in's Haus kommen.

Hänge einen Wolfsschwanz vor dem Hause auf.

Vor Mücken Ruhe zu haben.

Hänge einen Roßschweif vor die Thür.

Magenstärkendes Mittel.

Man nimmt 1 Liter guten Franzbranntwein, thut darein 40 Gramm Quassia und 20 Gramm gestoßenen Rhabarber, läßt dies 2—4 Tage in der Sonne oder auf dem warmen Ofen destilliren und trinkt dann eine Stunde vor dem Mittagessen und vor dem Abendessen ein Glas davon.

Gegen Magenschwäche.

Wer an Magenschwäche leidet, nehme täglich des Morgens nüchtern einen Eßlöffel voll des aus frischen zerhackten Blättern des Wermuths gepreßten Saftes. Ein Aufguß von Wein oder Branntwein auf Wermuth ist eine vorzügliche magenstärkende Essenz und ist als Präservativ gegen das kalte Fieber zu empfehlen. Auch ist diese Essenz, Säure stillend, gegen die Wassersucht und manche andere Krankheit anwendbar.

Ein sehr einfaches Mittel, welches oft wunderbar hilft.

Wenn kleine Kinder oft heftige Hitze und Fieber bis zum Phantasiren haben, so löse man 1 Eßlöffel voll gewöhnliches Küchensalz in einer Obertasse voll Wasser auf, tauche in dieses Salzwasser ein Stückchen von einem Handtuche und wasche den Kindern mit der nassen Stelle die Stirne und das ganze Gesicht, die Hände und namentlich die Pulsadern; es versteht sich, daß man mehrere Male eintauchen muß. Es klingt dies fabelhaft, ist aber vollkommen wahr, die Kinder fühlen sich in kurzer Zeit viel wohler.

Mittel gegen das Aufspringen der Hände.

Wenn die Hände aufspringen, welches bei vielen Personen sehr häufig der Fall ist, so lasse man einen Theelöffel voll von dem wässerigten Myrrhenextracte in eine Tasse voll heißen Wassers unter beständigem Umrühren auflösen, wasche die Hände fleißig mit diesem Wasser und man wird die besten Folgen davon gewahr werden.

Mittel gegen das Wundsein der Kinder am Halse, unter den Armen, an den Schenkeln und an den Geschlechtstheilen.

Das beste äußere Mittel ist das Waschen mit frischem Wasser und da, wo die Stellen zu sehr näßen, Einstreuen mit Stärkemehl. — Ein sehr angemessenes, hilfreiches und äußeres mildes Mittel ist, nebst wiederholtem Waschen mit Brunnenwasser, Schöpsentalg, der in einem Löffel über dem Lichte flüssig gemacht und auf die wunden Stellen gestrichen wird. Hirschtalg ist auch gut, nur ist er zu spröde und springt, wenn er erkaltet ist, von den aufgestrichenen Stellen wieder ab. Lichttalg darf wegen beigemischtem Alaun nicht angewendet werden.

Mittel bei Verschluckung spitziger Körper.

Kann ein verschluckter spitziger Körper nicht mehr herausgezogen werden, so leistet folgendes Mittel die erfolgreichsten Dienste: man nehme eine starke Portion Brechpulver und gleich darauf das Weiße von 4—5 Eiern; nach wenigen Minuten wird man die Eier und mit ihnen auch den verschluckten spitzigen Körper wieder herausbrechen.

Mittel gegen schartige, ungleiche Nägel.

Man lege ein Pflaster aus 1 Theil Pech, 1 Theil Wachs und ½ Theil Oel auf sie.

Mittel wider Schmerzen hohler Zähne.

Man nehme 20 Gramm feinsten Zucker, 10 Gramm weißen Pfeffer und 10 Gramm Kochsalz, jedes besonders so fein als möglich und schmelze es auf einem gelinden Feuer, rühre Alles wohl untereinander und mache dann Kügelchen, ungefähr einer Erbse groß, daraus; von diesen Kügelchen lege man etwas in den hohlen Zahn, so wird der Schmerz bald gestillt sein.

Oder

man nehme 5 Gramm Nelkenöl und 5 Gramm Vitrioläther, befeuchte Baumwolle damit und lege sie in den Zahn. Dieses Mittel ist eins der wirksamsten.

Mittel gegen Verstopfung der Ohren, durch Staub oder andere Unreinlichkeit, durch welche man harthörig geworden ist.

Größtentheils wird dieses Uebel schon gehoben; wenn man etwas warme Milch in das Ohr bringt sollte dieses noch nicht hinreichend sein, so bediene man sich folgenden Mittels: einen Eßlöffel voll scharfes Kochsalz lasse man in 1 Liter recht reinem Fluß- oder Regenwasser auflösen, schüttle es öfters um und gieße es durch ein feines leinenes Tuch; von diesem Wasser bringe man des Abends vor dem Schlafengehen einen kleinen Kaffeelöffel voll in das Ohr, fahre 4—5 Tage damit fort, so wird man sicher seinen Zweck erreichen.

Verfahren, aus den Ohren Würmer und Insecten zu vertreiben.

Man nehme einen Haarpinsel und fahre behutsam damit in das Ohr, so wird sich das Insect anhängen und leicht herausgebracht werden können. Ist es schon zu weit hineingekrochen, so lasse man einige Tropfen Mandelöl in das Ohr, worauf es von selbst wieder herauskommen wird.

Bereitung von isländischem Moostrank.

20 Gramm von diesem Moose wird abgebrüht, das Wasser abgegossen und sodann in ½ Liter Wasser, Milch oder Fleischbrühe bis auf drei Tassen eingekocht und mit Zucker getrunken.

Wenn ein Mensch den Magen so verdorben hat, daß er keine Speise mehr hält.

Nimm Heublumen, siede sie in Wein und binde sie, so heiß als man sie leiden kann, auf den Magen und dieses beim Erkalten öfters wiederholt, stärkt den Magen schnell wieder.

Mücken oder Fliegen von Wunden abzuhalten.

Welche Wunde an einem Menschen oder Thier mit dem edlen Safte des Mückenkrauts bestrichen wird, darauf sitzt keine Mücke oder Fliege, es werde der Sommer noch so heiß als er wolle; heilet überdies die Wunden an Menschen und Vieh.

Das Nachwesen abzutilgen.

Nimm 40 Gramm Leinöl und 40 Gramm Hanfsamenöl, dann 3—4 Eierdotter in einer Schüssel mit dem Oel durcheinander gerührt, auf ein Tuch gestrichen und der Frau um den Unterleib gebunden.

Mittel zur Stärkung der Natur.

Nimm 200 Gramm Kaiserspecies, 1 Kilo weißen Zucker, 10 Gramm Balsam, 10 Gramm Opium, 20 Gramm Borax, 60 Gramm präparirte Stahlfeile, 20 Tropfen Zimmtöl und 20 Tropfen Nelkenöl, mache Alles zusammen zu einem Pulver und nehme alle Stunden

eine Messerspitze voll; den Tag über öfter warm baden, das männliche Glied täglich viermal kalt baden und während der Kur sich des Beischlafs enthalten; dieses Mittel hat schon vielen Menschen geholfen.

Gegen heftigen Ohrenzwang.

Dagegen bringt folgendes Mittel schnelle Hilfe und Linderung: 5 Gramm Scorpionöl mische man mit 5 Gramm süßem Mandelöl und lasse es untereinander warm werden. Hierauf muß sich der Patient auf das gute Ohr legen, wo man dann in das kranke Ohr einige Tropfen von dem Oel, so warm es zu erleiden ist, eintröpfeln läßt und etwa eine Stunde ruhig liegen bleiben.

Recept zur Bereitung des englischen Opodeldoks.

Zu dessen Bereitung wird ein Theil mit Milch aufgelöster und wieder gut getrockneter Talgseife in fünf Theile Alkohol in einer mit einem gläsernen Stöpsel versehenen Flasche aufgelöst, die Auflösung heiß filtrirt und alsdann mit 10 Gramm Kampher versetzt, welcher in 20 Gramm Salmiakgeist aufgelöst worden ist. Dann wird 5 Gramm Rosmarinöl, 12 Tropfen Thymianöl und 1 Tropfen Majoranspiritus hinzugegeben, worauf man das Ganze wohl durcheinander schüttelt und in einer gut verstöpselten Flasche zum Gebrauche aufbewahrt. Je öfter die Seife auskocht und von ihrer Schärfe gereinigt wird, je besser ist sie zum Opodeldok zu gebrauchen.

Recept zur Bereitung des englischen Pflasters.

Man nehme Hausenblase, zerstoße sie und weiche sie 24 Stunden in ein wenig warmes Wasser, laß dieses über Feuer verdunsten und schüttle ein wenig reinen Branntwein darunter, seihe es dann durch Leinwand

und lasse es kalt werden, nehme dann seidenes Zeug, spanne es über eine Rahme und bestreiche dieses mittelst eines feinen Pinsels mit obiger Mischung. Dies wiederholt man zwei- bis dreimal und wenn es ganz trocken ist, bestreicht man es mit einer Tinktur von peruvianischem Balsam.

Sicheres Recept, eine gute Pomade zur Beförderung des Haarwuchses zu bereiten.

Man nehme 100 Gramm Hammeltalg, 40 Gramm Haselnußöl, 20 Gramm Rindsmark, 5 Gramm fein gestoßene Eichenrinde, 5 Gramm peruvianischen Balsam und 5 Gramm Lavendelöl. Diese Mischung, wenn solches Alles wohl zusammengerieben, ist sehr empfehlenswerth.

Für das Rückenweh.

Kaufe für 5 Pfennig altes gewöhnliches Oel, für 5 Pfennig Bobolium, für 5 Pfennig Spicköl und für 5 Pfennig Lorbeeröl, mache Alles gut durcheinander und schmiere den Rücken damit.

Mittel zur Bereitung eines guten Räucheressigs für Kopfweh und Schnupfen.

Man nimmt im Thau gepflückte Maiblumen, trocknet sie im Schatten, zupft die Blümchen aus, daß alles Grüne zurückbleibt, nimmt zu ihnen 20 Gramm Lavendelblüthe und 1/4 Liter Essig, digerirt es eine Weile in der Sonne und spritzt davon etwas in dem Zimmer umher.

Recept zur Verhinderung der Ansteckung bei allen Fiebern.

Man nimmt Raute, Salbei, Krausemünze, Rosmarin und Lavendel, frisch gepflückt, von jedem eine Handvoll, schneidet Alles klein zusammen und thut es in einen

steinernen Krug, schüttet auf die Kräuter ½ Liter des besten weißen Weinessigs, macht den Krug gut zu und läßt ihn 8 Tage in der Sonne oder nahe bei'm Feuer stehen. Dann seihet man das Ganze wohl durch und löst darin 40 Gramm Kampher auf. Wird mit dieser Flüssigkeit das Krankenzimmer besprengt, oder damit geräuchert, so belebt es den Kranken sehr und bewahrt die Anwesenden und Wärter vor Ansteckung.

Gegen die Röthe im Gesicht.

Rührt diese von Ausschlägen her, so muß man blutreinigende Mittel gebrauchen. Ist zusammengezogene Haut die Ursache, so dienen gegen straffe Haut empfohlene Mittel.

Mittel zur Einreibung bei Rückenschmerz oder Rheumatismus.

Man läßt ¼ Pfund feingestoßenen Salpeter in 1 Liter Essig über dem Feuer in einem zugedeckten Topf stehen, bis sich der Salpeter ganz auflöst, dann füllt man die Flüssigkeit in eine Flasche und reibt den schmerzhaften Theil täglich zweimal ein.

Bei Rheumatismus in den Gelenken ist folgende Salbe anzuwenden: 20 Gramm fein pulverisirte Krystalle des weinsteinsauren Antimoniums, 10 Gramm rectificirtes Terpentinöl und 10 Gramm Schweinefett. Die leidende Stelle wird jeden Abend mit dieser Salbe eingerieben, bis sich ein Hautausschlag zeigt, dann legt man Wallrathsalbe auf. Wenn die Irritation oder Reizung etwas vorüber ist, so wendet man sie von Neuem an und fährt in Zwischenräumen fort, bis der Schmerz verschwindet und die Geschwulst sich setzt, was gewöhnlich nach acht Tagen der Fall ist.

Guter Rath, das Gedächtniß zu stärken.

Nimm 2 Löffel voll Wein, 3 Löffel voll Baumöl, 4 Löffel voll Rautenwasser und 4 Löffel voll Winterblumenwasser, thue solches Alles unter gute Lauge und wasche alle Monat einmal das Haupt damit ein ganzes Jahr hindurch, so behält man Alles, was man liest und hört. Man kann auch alle Monat einmal die Schläfe mit der Galle eines Rebhuhnes wohl einschmieren.

Die Schmerzen einer Wunde zu stillen.

Schlag wund, ich segne dich, daß du nicht verwesest und nicht geschwürst, im Namen †††. Amen.

Alsdann nehme Blut von der Wunde oder dem gequetschten Glied und thue es an einen leinenen Lappen und löse blauen Vitriol einer Haselnuß groß in 1/8 Liter Wasser auf, sodann tauche den Lappen mit dem Blute in dieses Wasser, so daß er ganz naß wird und hänge denselben ohne auszuwinden in die Luft, daß er trocknen kann, aber ja nicht in die Sonne oder Ofenhitze; dann ist der Schmerz gänzlich gehoben und der Beschädigte kann, so groß auch sein Schaden ist, in längstens drei Tagen wieder arbeiten.

Oder sprich:

Unser lieber Herr Jesus Christ hat viele Wunden und Beulen gehabt und doch keine verbunden, sie jähren nicht, sie geschwüren nicht, es giebt auch keinen Eiter. Jonas war blind, sprach ich das himmlische Kind, so wahr die heiligen Wunden sind geschlagen. Sie gerinnen und geschwüren nicht, daraus nehme ich Wasser und Blut, das ist dir N. N. für alle Schmerzen, Wunden und Schäden gut. Heilig ist der Mann, der alle Wunden, Schäden und Schmerzen heilen kann im Namen †††. Amen.

Wider den Schwindel.

Ein sehr bewährtes Mittel dagegen ist ein Ring von einer Elenns- oder Gemsenklaue, welchen man am Finger tragen muß.

Oder

der Krystallstein wird auch hierfür sehr gerühmt und daher von Einigen der Schwindelstein genannt.

Oder

man bade in einem von Weidenrinden gemachten Decoct, was auch für zusammengeschrumpfte Glieder ein vortreffliches Mittel ist.

Eine Salbe für die Mundfäule.

Nimm für 10 Pfennig abgezogenes, weißes Vitriolöl, gieße dasselbe in ½ Liter Wasser und wasche mit diesem den Mund mittelst eines leinenen Läppchens aus.

Eine vortreffliche Salbe für alle offene Schäden.

Zu derselben werden nachstehende Stücke erfordert, als: 20 Gramm Hirschunschlitt, 40 Gramm gelbes Wachs, 40 Gramm weißes Harz, 10 Gramm Bleiweiß, 100 Gramm Baumöl, Weihrauch und Mastix, jedes 10 Gramm. Das Harz und Baumöl läßt man miteinander sieden, dann das Wachs darin zergehen und so lange auf dem Feuer gelassen, bis es etwas zähe wird. Hierauf werden die anderen Theile klein zerstoßen und dem ersten beigemischt; ist es nun erkaltet, dann bewahrt man es zum Gebrauche auf. Man muß aber jeden Schaden zuvor mit warmem Wein auswaschen, ehe man diese Salbe auflegt.

Mittel wider die allzuschnelle Samenergießung während des Beischlafs.

Wenn der Mann an diesem Uebel leidet, so kann die Frau kein Vergnügen empfinden und der Zweck des Beischlafs, die Befruchtung, geht verloren. Da die meisten Azneien oft nichts helfen, so ist folgendes Mittel untrüglich: Man binde sich die Testikeln (Hoden) mit einem Bande und einem kleinen Beutel, welche beide mit Muscatenöl und Bibergeil gut bestrichen sind, lose zusammen, jedoch so, daß das Band zur beliebigen Zeit leicht zu lösen ist. Eher wird der Mann seinen Samen nicht ergießen können, bis er das Band wieder auflöst und die Mannheit wird durch dieses Mittel befördert.

Einen Menschen beliebig lang schlafend zu machen.

Ein Schwalbenauge in das Bett gelegt, so kann man schlafen, bis es wieder weggenommen wird.

Oder

Aaronswurzel in den Wein oder Bier geweicht, macht, daß die Menschen schlafen müssen, wenn sie davon trinken.

Recept zur Bereitung des Seifenspiritus.

150 Gramm geschabte Seife und 20 Gramm Weinsteinsalz werden, nebst ein paar Löffel voll Bierhefe, in einem geräumigen Glase mit ½ Liter ungarischem Wasser oder gutem Weingeist vermischt, 12—24 Stunden an einen warmen Ort gesetzt, bis das Gemisch gegohren, sich auflöst und größtentheils sich wieder gesetzt hat. Nach dem Erkalten läßt man den Spiritus durch Löschpapier laufen. Er dient zum Waschen bei Quetschungen, Verstauchungen oder sonst wo Zertheilung nöthig ist.

Sicherstes Recept zur Bereitung einer guten Salbe wider verhärtete Halsdrüsen.

Man nehme 200 Gramm Ochsengalle, 10 Gramm Nußöl und 20 Gramm Salz. Alles dieses wird zusammen 36 Stunden lang bei Ofenwärme digerirt und in einem Glasmörser 2 Stunden lang gerieben. Zweimal täglich wird dieses, nachdem die Geschwulst vorher mit Flanell sanft gerieben worden ist, mit Hanfwerg aufgelegt. Es zertheilt bei fortgesetztem Gebrauche nicht nur die Geschwulst und Halsdrüsen, sondern zuweilen auch wohl die Kniegeschwülste.

Eine Salbe für aufgesprungene Hände.

Man macht von gleichen Theilen Mandelöl und weißem zerlassenen Wachs eine Salbe, womit man alle Abende die Hände bestreicht und zieht dann Handschuhe an.

Stärkung des Hirns und des Gedächtnisses, gegen verdorbenen Magen und für solche, die am Leibe abnehmen.

Der Memoran ist eine zum Haupt dienende Pflanze und dient zur Stärkung des Hirns und des Gedächtnisses, wenn man den Saft Morgens und Abends auf der Stirne gut einreibt; auch ist derselbe, mit gutem Wein verdünnt, Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen zwei Eßlöffel voll getrunken, nützlich für böse verdorbene Magen und diejenigen, welche am Leibe abnehmen und endlich auch gut für die fallende Sucht.

Mittel, den Schweiß an den Füßen zu vertreiben.

Er darf in keinem Falle auf einmal vertrieben werden, weil sonst die größte Anlage zu Husten, Brustbeschwerden und Gicht dadurch bewirkt wird. Ist der Fußschweiß gestört, so muß er durch Fußbäder, in welche

gemahlener Senf gethan ist, wieder hervorgebracht werden. Zur Minderung des Schweißes können bisweilen Fußbäder, mit stärkenden Kräutern gewürzt, wozu sich der Feldkümmel am besten eignet, genommen werden; doch darf auch dieses Mittel nicht zu häufig, sondern nur nach und nach angewendet werden, damit die Gesundheit nicht leide. Das öftere Waschen der Füße mit Branntwein, der zur Hälfte und dann zu einem Drittel mit Wasser versetzt ist, stärkt die Haut der Füße ungemein und verhindert nach und nach so ohne Nachtheil für die Gesundheit das Schweißen der Füße.

Gegen die Schwindsucht.

Nimm Melissen, Andorn, Ehrenpreiß, rothen Beifuß, Salbey und Krausemünze, jedes gleich viel und siede es in Wein; Morgens und Abends ein Glas davon getrunken, hilft.

Oder

dem Schwindsüchtigen eine Ader geöffnet und das Blut einem Hund oder Hahn beigebracht.

Oder

zart gepulverte Scordium mit reinem Zucker-Syrup, oder auch, wenn man es leiden kann, nur mit Honig und Latwerge zubereitet und gebraucht, ist ebenfalls sehr dienlich.

Oder

nehme Morgens früh den Urin des Patienten, setze ihn in einem irdenen Topf auf das Feuer und zerschlage ein frisches Ei darin und laß es ihn trinken und setze so drei Morgen nacheinander fort.

Oder

nimm Johannisbrod, so viel man will, gieße guten alten Wein darüber und laß es 24 Stunden darin weichen;

am folgenden Morgen, wenn man zuvor den Urin gelassen und denselben beseitigt hat, soll der Patient von diesem Wein trinken und dies 9 Tage lang, ohne inzwischen etwas Anderes zu trinken. Sammle aber allen während dieser Zeit gelassenen Urin sorgfältig auf, thue ihn in eine Schweinsblase und hänge ihn in den Schornstein, damit er nach und nach daselbst verzehrt werde.

Oder

nimm ein Holz und tauche es in das Blut und Eiter, welches der Patient auswirft, verbinde es dann gut und fleißig mit der früher beschriebenen Waffensalbe und lasse den Patienten nur gepulverte Wallwurz täglich in Wasser brauchen, so wird ihm geholfen.

Oder

nimm ein von der Henne hinweg noch warmes Ei, trinke es aus, faste 2 Stunden darauf und wiederhole dieses etliche Tage nacheinander. Das Ei muß aber mit etwas Zucker und Salz getrunken werden.

Gegen den Stich.

Nimm einen faulen schwarzen Apfel, höhle ihn theilweise aus, fülle ihn mit Branntwein, stelle denselben in den Ofen und wann es siedet, so muß man davon essen.

Gegen das Seitenstechen.

Die Blätter mit ihren Stacheln von der Cardobenedikte auf die leidende Stelle gelegt, hilft.

Mittel zur Bereitung eines schweißtreibenden Tranks.

Man nimmt 40 Gramm kleine Rosinen, gießt ½ Liter heißes Wasser und ¼ Liter Muskatsect dazu, hält es in einem verdeckten Lampenfeuer beständig warm

und trinkt davon nach Belieben in kleinen Zügen. Dieser Trank bekommt sehr wohl in kalten flüssigen Zufällen, als: bei Schnupfen, Flußhusten, Rauhigkeit des Halses, kaltflüssigem schlimmen Halse, leichten Flußfiebern, die von Erkältung entstanden sind, wo der Magen rein und die Eingeweide nicht verstopft sind. Es schlägt gelinde durch, öffnet die Schweißlöcher, erregt Schweiß, treibt auf den Urin, löscht den Durst, erquickt und stärkt. Vollblütige und gallige Personen dürfen ihn jedoch nicht trinken; auch ist er denjenigen zu hitzig, die fehlerhafte Lungen haben.

Mittel gegen das Uebelwerden beim Fahren.

Man nehme einen Bogen Löschpapier, gieße darauf Branntwein oder leichten Spiritus und lege dieses Papier zusammengeschlagen auf den Magen; man kann während des Fahrens, wenn es trocken geworden ist, das Anfeuchten mit Branntwein wiederholen.

Wichtiges Geheimniß, die Venerie zu heilen.

Wenn eine Person mit der Venerie von einer anderen angesteckt ist, so ist Folgendes ein untrügliches Mittel dagegen, welches schnelle Linderung und Hilfe herbeischafft. Man kaufe bei einem Seiler für 3 Pfg. frische Wagenschmiere, worin noch kein Grünspan ist, wässere dieselbe neunmal und schmiere das kranke Glied täglich dreimal mittelst einer Feder von einer schwarzen Henne damit. Sollte das Uebel so groß sein und man nicht mehr gehen können, so kann ich versichern, daß man den andern Tag nach dem Gebrauch dieses Mittels im Stande ist, 2—3 Stunden weit zu gehen. Aber während des Gebrauchs muß die Hungerkur angewendet und der Leib mit nachstehendem Trank purgirt werden:

Man nehme 10 Gramm Sennesblätter, 5 Gramm Fenchelsamen, übergieße und digerire dies mit 200 Gramm

siedendem Wasser und setze dem Durchgeseihten nach einer halben Stunde 10 Gramm Tausendguldenkraut-Extrakt, 5 Gramm Süßholz-Extrakt und 5 Gramm Hoffmann'sche Tropfen zu. Davon nehme man alle Stunden 1—2 Eßlöffel voll, bis einige Mal Leibesöffnung erfolgt ist.

Nach etwa 4—6 Tagen braucht man folgenden Blutreinigungstrank: man nehme 120 Gramm geschnittene Klettenwurzel und 40 Gramm Guajakholz, koche dieses in 1 Liter Wasser eine Viertelstunde lang, übergieße dann mit der siedenden Brühe 60 Gramm Schlehenblüthe und lasse es stehen bis zum Erkalten, dann seihet man es durch ein Tuch und genießt von dem nun fertigen Trank täglich 1/4 Liter.

Mittel, daß man nicht verwundet werden kann.

Gehe am St. Petrustage vor Aufgang der Sonne aus und grabe unbeschrieen die Petruswurzel heraus, trage sie angehängt am Hals, dann wird man dich nicht verwunden können. Aber jeder Mensch, der die Wurzel an sich trägt, soll sich hüten, daß er nicht Unkeuschheit begeht, sobald er die Wurzel bei sich hat.

Ferner, wer Vogelkraut gräbt am St. Johannistag Morgens früh, ehe die Sonne aufgeht und dasselbe bei sich trägt, der wird nicht verwundet werden.

Oder

grabe Wegwarten im Zeichen der Jungfrau und esse sie nüchtern, ehe du anfängst, zu fechten oder zu schlagen.

Wider Wahnsinn und Sinnlosigkeit bei hitzigen Fiebern.

Nimm das Kraut Ochsenzungen sammt der Wurzel und Steinklee, jedes eine Hand voll, siede es in 1 Liter Wein bis auf die Hälfte ein. Hiervon giebt man einem bejahrten Menschen Morgens, Mittags und Abends

50 Gramm zu trinken und legt dem Kranken die gesottenen Kräuter auf das Haupt. Bei einem jungen kräftigen Menschen muß man diese Gabe den Tag vier- bis fünfmal wiederholen.

Eine vortreffliche Wundsalbe.

Man nimmt griechisches Pech, Schwefel und Olibanum, von jedem zu gleichen Theilen, gut zerstoßen, in einem Eiweiß durcheinander gemacht; die Salbe wird dann auf leinene Lappen gestrichen und auf die Wunde gelegt, nachdem sie ausgewaschen ist. Man muß sie aber zwei Tage liegen lassen, denn die Wirkung hiervon ist wunderbar.

Mittel bei großen tödtlichen Wunden.

Man nehme Wintergrün sammt den Wurzeln, koche sie im Wein und gebe dem Patienten einige Tage davon zu trinken, nämlich Morgens, Mittags und Abends je $^1/_8$ Liter; dann wird man den Wein aus der Wunde fließen sehen und Knochensplitter, Holzsplitter oder Eisen, was sich darin befinden sollte, gehen gleichfalls heraus und der Verwundete wird ohne alle anderen Mittel gesund.

Recept wider den Wurm am Finger.

Dieses Uebel besteht in einer Geschwulst an der Spitze des Fingers, welche mit heftigen Schmerzen verbunden ist. Man kann Anfangs das Uebel leicht heben, wenn man den leidenden Finger öfters und so lange man es auszuhalten vermag, in recht warmes Wasser hält. Läßt sich die Geschwulst dadurch nicht beseitigen, so muß man es ruhig abwarten, bis der Finger nicht mehr roth ist und legt dann einen Umschlag von 1) gekrümtem Brod, welches in Milch zu einem dicken Brei gekocht ist, oder 2) gequetschtem Sauerampfer, oder 3)

Sauerteig darauf. Sobald das Geschwür durch den Umschlag zur Reife gebracht worden ist, muß dasselbe durch einen Wundarzt geöffnet werden, indem der Eiter sonst leicht den Knochen angreifen und dadurch der ganze Finger in Gefahr gerathen kann.

Für den Wurm an allen Gliedern, er mag sein, wo er will.

Wurm, ich beschwöre dich bei dem heiligen Tag. Wurm, ich beschwöre dich bei der heiligen Nacht. Wurm, ich beschwöre dich bei den heiligen 5 Wunden. Wurm, ich beschwöre dich bei der Kraft Gottes, du seiest grün, blau, weiß, schwarz oder roth, daß du liegst in dem Finger (oder Glied, wo er ist) todt †††. Amen. Dreimal gesprochen und jedesmal dreimal über den Kranken, vom Körper aufwärts, weggeblasen.

Gegen vergiftete Wunden.

Man lasse in solche Wunden nur Quittensaft laufen, derselbe nimmt das Gift gänzlich hinweg und macht schnell heilend. Auch eine Wunde mit ungesalzener Erbsenbrühe ausgewaschen, heilt sehr bald.

Wider die Würmer.

Man muß sich nach einem Ort umsehen, wo sich Molche in großer Zahl aufhalten und besonders darauf Acht geben, welchen Weg sie nehmen, wenn sie nach dem Regen kriechen. In diesen Weg legt man einen Gürtel, so daß sie darüber kriechen müssen. Bindet man einem Menschen oder auch einem Vieh, welches von Würmern geplagt ist, den Gürtel um den Leib, so gehen die Würmer ab, daß auch nicht einer in ihnen bleibt.

Oder

man nehme in der Zeit, wenn der Mond abnimmt, drei Tage nacheinander 1 Löffel voll Zitwersamen in süßer Milch ein. Einem Kind unter 6 Jahren 1 Kaffeelöffel voll in Baumöl eingegeben, treibt die Würmer alle ab; am besten aber ist dies Mittel zu gebrauchen, wenn das letzte Viertel des Mondes eintritt.

Wurmwein.

Dieser Wein besteht aus einem Ansatz von 1/8 Liter weißen Wein, 40 Gramm Wurmmoos, 5 Gramm Wurmsamen und 10 Gramm Rhabarberwurzel. Man gebraucht ihn für schwächliche Personen und Kinder, welche Würmer haben, wo er treffliche Dienste leistet.

Eine Wunde, welche zu schnell zugeheilt worden, ehe aller Unrath herausgekommen ist, ohne Schmerzen wieder zu öffnen.

Man stoße Leinsamen ganz klein, mische ihn mit Asche, Honig und Baumöl, lasse es so lange sieden, bis das Oel ganz eingekocht ist. Diese Salbe legt man alsdann auf den Schaden, welcher sich über Nacht ohne Schmerzen öffnet.

Ein sicheres Mittel gegen die Wasserscheue.

Man nehme Anisöl, lasse davon einige Tropfen in die gebissene Wunde laufen, oder lege ein leinenes Läppchen, welches damit angefeuchtet ist, darauf. Dieses zieht das Gift heraus, daß man durchaus keine nachtheiligen Folgen zu befürchten hat.

Mittel, das Wachsthum der Haare zu befördern.

Man nehme Baumöl und Rosmaringeist zu gleichen Theilen wohl vermischt, dann 6 Tropfen Muscatnußöl hinzugethan. Mit dieser Salbe werden die Haare eingerieben. — Uebrigens halte man den Kopf stets so rein als möglich, kämme und bürste die Haare täglich rein aus und brauche so wenig Pomade als möglich.

Recept zur Bereitung des feinsten cölnischen Wassers.
(Eau de Cologne.)

Man löse in 25 Liter starkem Weingeist folgende Oele auf: 400 Gramm Bergamotöl, 80 Gramm Cedratöl, 80 Gramm Citronenöl, 40 Gramm Lavendelöl, 80 Gramm portugiesisches Oel, 80 Gramm Meraliöl, 80 Gramm Rosmarinöl und 5 Gramm Thymianöl. Sobald die Auflösung dieser Oele in dem Weingeist erfolgt ist, setze man 2 Liter Melissenwasser hinzu und verdünne das Gemenge vermittelst heißen Quellwassers oder Orangenblüthenwasser bis zu 28 oder 30 Grad. Nimmt man Orangenblüthenwasser, so erfreut man sich eines besseren Ertrages.

Unfehlbares Mittel, im Winter bei der stärksten Kälte warme Füße zu haben.

Dieses Mittel besteht darin, daß man sich durch Schuhmacher und Schneider zugleich Halbstiefeln machen läßt, die man über die Füße, bis an die Wade hinauf, anzieht und hinterwärts zuknöpft. Sie werden aus gutem starkem Tuch, welches schon gebraucht sein kann, gemacht, mit neuem gutem Lonting gefüttert, mit einer Sohle und Seitenleder versehen, und so eingerichtet, daß man sie hinten am Fuße bis zur Wade hinauf zuknüpfen kann. Sie lassen sich bequem anziehen, man kann in

ihnen recht gut gehen, kann Sporen an ihnen tragen und bekommt so wenig, zu Pferde als zu Fuß oder im Wagen und Schlitten, wenn man sie überzogen hat, kalte Füße.

Verfahren, alle Arten Wunden selbst zu heilen.

Größere Wunden und Verletzungen vertraut man immer am sichersten einem Wundarzt an; kleinere können jedoch selbst geheilt werden. Das erste, was man bei ihnen zu thun hat, ist, daß man sie mit Wein, Branntwein, oder, wenn Beides nicht gleich zu haben ist, mit Urin auswäscht. Vermittelst eines guten Hauspflasters vereinigt man die getrennten Theile, hält die Luft von der Wunde ab und verbindet sie so gut als möglich. Soll die Natur ungestört bleiben, die nun das Heilwerk selbst verrichtet, so läßt man die Wunde so viel als möglich in Ruhe, wodurch die Eiterung, das Mittel zur Heilung, erfolgt. Ist diese vorhanden, so hält man die Wunde weniger warm, vielmehr ein wenig kühl, wäscht den Eiter nicht aus und drückt sie nur ganz gelind mit Charpie, um den überflüssigen Eiter wegzunehmen und läßt die Heilung so erfolgen. Statt des Pflasters nimmt man in frische Fleischwunden mit dem besten Erfolge reinen Honig, streicht ihn auf zusammengelegte Leinwand und legt diese auf die frische Wunde, ohne sie erst auszuwaschen oder sonst das Geringste daran zu thun. Ist die Wunde bedeutend, so legt man alle 4—5 Stunden ein neues Honigpflaster auf; nach Befinden der Umstände nur alle 24 Stunden. Will eine frische Schnitt- oder Stoßwunde nicht eitern, sondern macht eine Entzündung mit Fieber, so muß man trocken gezupfte Leinwand darauf legen und einen aus Semmel und Milch gekochten Brei warm überschlagen und ihn täglich einigemal erneuern, ohne die Wunde zu berühren. Wunden von Holz- oder Knochensplittern, Dornen, Stacheln u. dergl. heilt man, nachdem die Sachen herausgezogen sind, mit

ein wenig Ohrenschmalz. Ist die Wnnde noch nicht entzündet und sitzt der eingestoßene Körper noch darin, so erweitert man die Wunde, zieht den Körper heraus, hält das Glied eine Weile in lauwarmes Wasser oder legt ein Bäustchen darauf und sie heilt bald. Können die Körper nicht herausgebracht werden, so bähet man die Wunde erst mit warmem Wasserdampfe, legt einen in Milch gekochten Brei von Semmelkrumen darauf, unter welchen man etwas Oel mischen kann und befördert so das Aufschwären des Eingestoßenen. Ist das Geschwür weich und zeigt es einen gelblichen Punkt, so öffnet man es und heilt es mit Pflaster oder Honig bald zu. Wundgestoßene Schienbeine, wie überhaupt Wunden an den Beinen und Knöcheln, werden langwierig und bösartig; legt man aber auf die Wunde sogleich reine Leinwand oder Papier und macht diese von Zeit zu Zeit mit Branntwein, Essig, Blau- oder Wundwasser feucht, ohne den Verband abzunehmen und vermeidet man dabei jede Art von Kälte, so wird die Wunde in kurzer Zeit heil, die ohne diese Behandlung sich in langwierigen Beinschaden verschlimmern kann.

Für langwierige offene Wunden an Füßen oder anderen Theilen des Körpers, wenn solche nicht krebsartig sind.

60—80 Gramm Glockenschmalz von Thurmglocken, von 3—4 Eiern das Weiße, ½ Löffel voll Wermuthsaft, 1 Löffel voll fließendes Wasser, 17 Tropfen Baumöl und für 5 Pfennig weißes Wachs, Alles untereinander in einem irdenen Topf auf dem Ofen zergehen lassen und dann durcheinander rühren, bis es eine wohlgemischte Salbe ist. (Beim Zergehen darf es nie zum Kochen kommen.) Morgens und Abends sind Pflästerchen auf eine alte reine Leinwand aufzustreichen und auf die Wunde zu legen; damit ist fortzufahren, bis die Wunde rein geheilt ist.

Mittel zur Verfertigung eines Wundwassers, wodurch schleunigst jede Wunde geheilt wird.

Man nehme 6 Liter Wasser, worin die Schmiede das glühende Eisen abgekühlt haben. Nun nimmt man 1 Pfund ungelöschten Kalk, thut denselben, nachdem er zuvor gestoßen ist, in einen unverzinnten kupfernen Fischkessel, gießt das Löschwasser darauf und läßt es zweimal 24 Stunden stehen. Hierauf wird die Brühe klar abgegossen und noch außerdem durch eine dichte Leinwand filtrirt. Der Kessel wird gereinigt und das Wasser wieder hineingegossen, außerdem aber noch 40 Gramm Salmiak und 40 Gramm gestoßener Kampher zugesetzt, hierauf das Ganze im Kessel mit einer birkenen Ruthe gepeitscht, bis eine schöne himmelblaue Flamme entstanden ist. Dieses Wundwasser, in wohlverstopften Flaschen aufbewahrt, verdirbt nie. Bei Schnitt- oder Hiebwunden stillt es sofort das Blut.

Recept zu einem heilsamen Wundwasser.

Folgendes Wundwasser, welches bisher Geheimniß war, ist außerordentlich heilsam. In einer tiefen Wunde wird angefeuchtete Charpie öfters erneuert oder das Wasser öfters hineingespritzt; in leichteren Fällen werden damit befeuchtete Compressen aufgelegt und öfters erneuert. Die Bereitung dieses vortrefflichen Heilmittels ist folgende: man nimmt frische Blätter von welschem Nußbaum, füllt damit ein Kochgefäß halbvoll an, füllt es dann ganz mit Wasser und läßt die Blätter recht gut kochen. Die Flüssigkeit läßt man dann durch Leinwand laufen und thut zu Theilen derselben einen Theil echten, vorher bis zum Sieden erhitzten Weinessig, läßt es zusammen noch einmal vorher aufkochen und verwahrt dann dieses Wundwasser in Flaschen, wo es sich viele Jahre gut erhält.

Zahnreinigungsmittel zu weißen Zähnen.

Man vermischt 1 Liter gutes weiches Wasser mit 10 Gramm Liniovensaft, 10 Gramm gebrannten Alaun und 10 Gramm Kochsalz, kocht die Mischung 1 Minute, dann filtrirt man sie auf Flaschen; in diese Flüssigkeit taucht man ein kleines Stück Schwamm und reibt alle Wochen die Zähne damit.

Zähne gut zu erhalten.

Wenn man im Frühling täglich Löffelblätterkraut nimmt und den Mund mit dem Decoct ausspült, oder die Zähne mit dessen Safte putzt, so erhält es die Zähne und stärkt das Zahnfleisch.

Zahnpulver wider gelbe Zähne.

Man nehme 40 Gramm gereinigten Weinstein, 10 Gramm Myrrhen, Gummi, 10 Gramm Kugellack, 40 Gramm gestoßene florentinische Veilchenwurz und 10 Tropfen Gewürznelkenöl, reibe dies Alles zu einem Pulver und gebrauche es 10—12 Tage lang.

Für krebsartige Zustände weiblichen Geschlechts, wenn sie sich anfänglich an der Brust zeigen.

Für 5 Pfennig Syrup, 1 Kaffeelöffel voll Rosenwasser, 1 Löffel voll reinen Fruchtbranntwein und 1 Löffel voll Kamphergeist untereinander wärmen, Morgens und Abends mit leinenem Fleck darin eintauchen, waschen und wohl einreiben; auch Kissen von reiner Kernenkleie, in Rindsschmalz geröstet, füllen und den Tag und Nacht über wohl gewärmt darauf auflegen. Wenn der Schaden veraltet, so bringt es etwas Erleichterung, aber nicht die gewünschte Hilfe.

Mittel, sich gegen Ansteckung gefährlicher Krankheiten zu sichern.

40 Gramm gute Wachholderbeeren (leicht zerquetscht), 10 Gramm Gewürznelken (grob gestoßen), eine kleine Hand voll Pfeffermünzkraut werden in einem verdeckten irdenen Topfe abgekocht und alsdann durch reine Leinwand filtrirt. Personen, welche um einen mit ansteckender Krankheit behafteten Patienten zu thun haben, müssen mit angegebener Abkochung sich mehrmals des Tages den Mund ausspülen, auch mit selbigem Decoct die Hände einreiben, etwas davon in ein Tuch gießen und von Zeit zu Zeit daran riechen, so wird der Krankheitsstoff nicht an ihnen haften. Zur Reinigung der Zimmer von ansteckender Luft (Miasma) erhalte man in einem irdenen Topfe, welcher unverdeckt bleibt, 1 Liter Weinessig nebst 10 Gramm Gewürznelken vermittelst eines Kohlenbeckens im gelinden Feuer.

Mittel gegen den bösen Hals.

Man siede zwei Hände voll Salbei und 20 Gramm Tormentillwurzel mit 1 Liter Wasser ungefähr eine halbe Stunde lang und gurgle sich damit des Tages mehrmals warm; oder man nehme 10 Gramm Feigen, 10 Gramm trockene Rosinen, schneide sie klein, mische dazu 10 Gramm Perlgerste und siede es in 2 Liter Brunnenwasser bis zur Hälfte ein; seihe es dann durch ein Tuch und trinke es warm.

Helfen diese sonst sehr wirksamen Mittel nicht, sondern artet das Uebel in Eiterung aus, so nehme man schnell zu einem Arzte seine Zuflucht, denn jede Entzündung erfordert eine sorgfältige Behandlung.

Mittel wider entzündete Augen.

Man mische gleiche Theile Rosen- und Quittenwasser und wasche damit des Tages die Augen 4—6 Mal; oder man nehme 10 Gramm Rosenwasser und 10 Gramm

weißen Vitriol und wasche hiermit die Augen des Morgens und Abends. Oder 20 Gramm frisches Schweinsfett und 10 Gramm Zinkblumen zu einer Salbe gemacht; beim Schlafengehen wische man etwa einer Linse groß in die Augen. — Diese Mittel sind ganz unschädlich und werden sicher die gewünschte Hilfe leisten.

Arzneikraft des weißen Senfsamens.

Der Same des weißen Senfs soll ein fast unfehlbares Mittel gegen fast alle Krankheiten sein, die aus einer Störung der Funktion des Magens, der Leber und der Gedärme entstehen, unter andern gegen Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerz, Gesichtsschwäche, Heiserkeit, Asthma, Husten und andere Brustkrankheiten, gegen Indigestion, Obstruction, Würmer 2c. Man nimmt täglich 3 Gaben ganzer Körner und verschluckt sie, ohne sie zu kauen. Jede Dosis besteht aus 1—3 Kaffeelöffel voll, nach der Constitution des Patienten; die erste wird eine Stunde vor dem Frühstück genommen, die andere eine Stunde vor dem Mittagessen, die dritte beim Niederlegen.

Mittel gegen Spulwürmer, Ascariden und andere Eingeweide-Würmer.

Man trinke mehrere Tage hintereinander Salzwasser (1 Glas Wasser und einen großen Theelöffel voll Salz hineingeschüttet) und verschlucke mehrere Tage nacheinander des Morgens einen Eßlöffel voll Baumöl. Auch ausgepreßten Mohrrübensaft nüchtern Morgens und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal ½ Obertasse voll getrunken, ist ein gutes Mittel dagegen. Geschmolzenes Weinsteinsalz, alle Morgen, nach Verschiedenheit des Alters, 10—15 Tropfen mit Wasser genommen, entfernt den Wurmschleim sammt den Würmern. Wenn die Laxanz vorüber ist, so trinke man einige Tassen Kamillenthee.

Lindernder Thee bei Hämorrhoidalleiden u. Blasenkrampf.

Man nimmt zu gleichen Theilen Erdbeerblätter und Barrentraubenblätter und bereitet davon einen Thee; so viel man zwischen 4 Fingerspitzen fassen kann, darauf 3 Tassen kochendes Wasser gegossen, etwas ziehen lassen und nicht zu heiß, Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen getrunken.

Für engen, kurzen Athem und Brustbeklemmung.

Morgens nüchtern frisches Wasser trinken von der Brunnenquelle weg, Abends ein Fußwasser mit Heublumen vermischt nehmen und darauf 1 oder 2 Tassen Thee von wildem Hühnerdarmkraut trinken, aber kaum vor Schlafengehen.

Mittel gegen die schwarze Gelbsucht.

Sammle im Herbste Schneckenhäuser sammt den Schnecken, brenne sie zu Pulver, sodann Morgens, Mittags und Abends je drei Messerspitzen voll davon eingenommen und so lange damit fortgesetzt, bis sich das Uebel beseitigt hat.

Vertreibung der Muttermäler und Feuermäler.

Man entdeckt zuweilen, wenn ein Kind zur Welt gekommen ist, an verschiedenen Gegenden des Körpers besondere Flecken von verschiedener Farbe und Gestalt, welche man Muttermäler nennt. Zuweilen sind es bloße Flecken und diese sind immer schwer zu vertreiben; zuweilen sind es wirkliche Auswüchse und diese kann der Wundarzt oft durch Unterbindung wegschaffen. Die sogenannten Feuermäler sind die häufigsten. Man bestreicht sie oft mit Eiweiß oder Taubenblut, oder man bedient sich folgender Mischungen:

Nehme 150 Gramm Brunnenwasser, 80 Gramm Weinessig, 10 Gramm gereinigten Salpeter und 5 Gramm Salmiak; vermische es und bestreiche fleißig kalt den Flecken damit. Oder nimm 80 Gramm Benediktenwasser, 40 Gramm Kalkwasser und 5 Gramm Salmiakgeist. Hierein taucht man einen Pinsel und bestreicht den Fleck damit.

Königliche Wasch-Essenz.

Reibe 20 Gramm Ambra, 10 Gramm Bisam, 10 Gramm Zibeth, 6 Tropfen Zimmtöl, 4 Tropfen Rosenholzöl und 5 Gramm Weinsteinsalz genau untereinander; dann gieße 50 Gramm gereinigten Weingeist, 50 Gramm Rosengeist und 50 Gramm Pomeranzenblüthengeist darauf; lasse sie einige Tage lang bei einer gelinden Wärme darüber stehen und wenn sich in der Ruhe etwas zu Boden gesetzt hat, so gieße das Klare von dem Bodensatz ab.

Wasser, welches eine schöne weiße Gesichtsfarbe macht, die mit holdem Rothe vermischt, das Gesicht jung erhält.

Man nehme 40 Gramm lebendigen Schwefel, 80 Gramm guten Weihrauch, 80 Gramm Myrrhen und 20 Gramm grauen Ambra. Man pulverisire jedes besonders und vermenge es alsdann zusammen mit 1 Pfund Rosenwasser, destillire es und thue es in ein Glas, in welchem man es wohl umgebunden aufbewahrt. Beim Schlafengehen wäscht man das Gesicht damit und beläßt es also über Nacht; des Morgens wäscht man sich mit lauem Wasser wieder ab.

Die Röthe aus dem Gesicht zu vertreiben.

Nimm 80 Gramm Schwefelblumen und lasse sie dreimal vierundzwanzig Stunden in 1/4 Liter Weinessig weichen, sodann in einer Retorte in der Asche destilliren.

Man netzet ein Tuch in dieses Wasser und legt es auf das Gesicht, läßt es die Nacht über darauf liegen und wiederholt dieses so lange, bis die Röthe vergangen ist.

Wider die Felle in den Augen.

Susanna hat gebärt: Sankt Anna, Sankt Anna hat gebärt: Maria, Maria hat gebärt: unsern lieben Herrn Jesu Christ, so wahr dies Wort ist, soll das Fell ziehen in diesem Aug', daß weder Geschwür noch Wasser giebt. Dreimal † † † blasen.

Rothe Flecken aus dem Gesichte wegzuschaffen.

Man koche Grindwurz, so viel man nehmen will und wasche die Flecken mit dem Decoct.

Oder

man nehme 1 Pfund Kalbfleisch, 6 Stück frische Eier, 1/4 Liter guten Weinessig und eine Hand voll Genserich. Ziehet Alles zusammen in einer gelinden Hitze ab und wäscht das Gesicht mit dem Safte.

Ein Wasser, welches alle Flecken und Mäler der Haut hinwegnimmt und dieselbe schön und weiß macht.

Die Weißwurz, in Wein oder Wasser gekocht oder auch nur infundirt, vertreibt die Flecken der Haut und macht sie weiß. Ist auch gut für blaue Augen und Geschwulsten, wenn man sich damit wäscht, vertreibt die Hauptschuppen, trocknet die Rauten der Kinder, verbessert die von Wunden entstandenen Male und die von Blattern entstandenen Narben. Auch zertheilet die zerstoßene Wurzel die gestoßenen und geschlagenen blauen Mäler, die mit Blut unterlaufen sind, in wenigen Tagen. Gleiche Kraft hat auch das Wasser aus dieser Wurzel, wann es warm mit Tüchern überlegt wird.

Das beste Mittel, einem von der Sonne rothgebrannten Streifen am Halse seine vorige weiße Farbe wiederzugeben.

10 Gramm Salmiak in 20 Gramm Wasser aufgelöst und ebensoviel Weinessig hinzugethan. Mit diesem Mittel wird eine Kompresse von feiner schon gebrauchter Leinwand befeuchtet und auf die leidende Stelle gelegt; so oft die aufgelegte Kompresse anfängt, trocken zu werden, muß man sie von Neuem wieder befeuchten. Dann verschwindet gewöhnlich die Entzündung sehr bald und die Haut bekommt ihre natürliche Farbe wieder.

Gegen Runzeln im Gesicht und um bis in das Alter ein schönes Fein zu erhalten.

Man nimmt alle Abende von einem kälbernen Schlegel so dünn geschnittene Schnitze als möglich, belegt das Gesicht mit denselben und macht sich eine Maske von Leinwand mit Bändern. Des Morgens mit Milchjutten abgeputzt, wird man ein so frisches Fein bekommen als man in jungen Jahren gehabt hat und alle Runzeln verlieren sich.

Das verlorene Gehör wieder zu bekommen.

Hierzu braucht man 4 Gallen: die einer Forelle, die eines Aals, die eines jungen Hasen und die eines Raben; thue sie alle 4 zusammen in einen neuen glacirten Topf und gieße 1/4 Liter Branntwein daran; nachdem der Deckel gut verklebt ist, stellt man den Topf an's Feuer und läßt es einige Wall aufsieden; dann läßt man es wieder kalt werden und tröpfelt davon mit einem Federkiel 2—3 Tropfen dem Patienten in das taube Ohr. Sollte es das erste Mal nicht helfen, so muß man es wiederholen, bis das Gehör wieder kommt, es hilft gewiß.

Gegen das wilde Feuer.

Wildes Feuer, wilder Brand, Fluß, Flug, Schmerz, geronnen Blut und kalter Brand, es umfahe dich Gott der Herr, der höchste Mann, der dich, wildes Feuer, wilder Brand, Fluß, Flug, Schmerz, geronnen Blut und kalter Brand und alle Schäden von dir N. N. wieder vertreiben kann †††. Dreimal gesprochen und dreimal darüber geblasen.

Für ein übles Gehör.

Nimm Glockenschmalz, das ist von dem, womit die Glocken geschmiert worden, schmiere dich damit hinter den Ohren, dann kommt das Gehör wieder.

Daß ein Mensch, wenn er von einem wüthenden Hunde gebissen wurde, nicht wüthend werde.

In diesem Falle gebe man einem solchen Menschen das Kraut der Bibernelle im Salat oder auf sonstige Weise etliche Tage nacheinander zu essen.

Gegen die Pest und Seuche.

Großen breiten Wegwedrig, grob geschnitten und in einem Säckchen am Leib oder Hals getragen, bewahrt die Menschen vor der Pest und Seuche.

Wie man den Krötenstein bekommen kann und wie man wisse, ob es der rechte oder unrechte sei.

Der Krötenstein ist im Haupt der Kröte verborgen, solcher wird auf nachstehende Weise von ihr bekommen: Die Kröte wird mit einem rothbraunen Tuch in ein Kästchen gestoßen, in die Sonne gestellt, wo sie sehr stark hinscheint und wo man sie einige Tage stehen lassen

kann, wo sie alsdann durch Durst äußerst abgemattet wird, bis sie den Stein als eine Last ihres Kopfes ablegt und durch den Mund von sich giebt. Man muß aber das Kästchen so einrichten, daß, wenn sie den Stein von sich gegeben hat, er entweder in ein anderes Geschirr fällt, oder es muß dasselbe einen Drahtboden haben, daß er durch diesen auf einen zweiten Boden unter diesem fallen und sie ihn nicht mehr haben kann. Der Gebrauch des Steines ist sehr mannichfaltig und sehr gut.

Neu entdecktes, approbirtes Geheimniß, vermittelst einer Mischung von präparirtem Franzbranntwein und Salz alle und jede, sowohl innere Krankheiten, wie auch äußere Schäden, als: Verrenkungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden u. s. w. sicher und in auffallend kurzer Zeit, ohne irgend eine Hilfe des Arztes, zu heilen.

Man nehme, je nachdem man viel oder wenig zu gebrauchen gedenkt, eine sorgfältig gereinigte, größere oder kleinere Flasche und fülle sie stark drei Viertel voll mit reinem echten Franzbranntwein; hierauf schüttet man so viel gewöhnliches, jedoch vorher an der Sonne oder auf dem Ofen getrocknetes, in einem Mörser fein gestoßenes Kochsalz hinein, so daß der Franzbranntwein beinahe bis an den Pfropfen steigt, dann pfropfe man die Flasche zu und schüttle das Ganze tüchtig durcheinander. Hierauf stelle man die Flasche ruhig hin und warte, bis sich das Salz gesetzt hat und der Franzbranntwein wieder klar geworden ist, welches nach 20—30 Minuten erfolgt, wo dann das Mittel zu jeglichem Gebrauche bereit ist. Man darf aber die Flasche vor dem Gebrauche des Medikaments ja nicht schütteln, wie dies wohl bei Medicinen zu geschehen pflegt. Ist der auf diese Weise zubereitete Branntwein verbraucht, so gieße man, mit Beibehaltung des ersten Bodensatzes

von Salz, die Flasche wieder voll, schüttle das Ganze tüchtig um und lasse es wieder ruhig stehen, bis es klar geworden. Will man das Mittel innerlich brauchen, so ist zu bemerken, daß es stets mit warmem Wasser vermischt eingenommen wird und zwar so, daß eine jede einzunehmende Dosis aus 1/4 Medikament und 3/4 warmem Wasser besteht, wobei das gewöhnlich verordnete Quantum 2 Eßlöffel voll Medikament mit 6 Eßlöffel voll warmem Wasser des Morgens ganz nüchtern und 1 Stunde vor dem Frühstück zu nehmen ist. Sollte, was jedoch unter 100 Fällen nur einmal vorkommt, nach dem ersten Einnehmen Erbrechen erfolgen, so ist dies ein Beweis von schwachem Magen. In diesem Falle trinke man warmes Wasser, bis nochmaliges Erbrechen erfolgt und nehme dann eine Stunde darauf noch einmal ein. Wenn es der Magen zum zweiten Mal auswirft, so ist dies ein Zeichen, daß noch viel Unreinigkeit darin vorhanden ist. In diesem Falle trinke man abermals warmes Wasser bis zum Erbrechen und nehme das Mittel zum dritten Male, wo es helfen w'rd; wenn nicht, so wird in der angegebenen Weise ruhig fortgefahren.

Die äußere Anwendung des Medikamentes besteht in Einreibung des oberen Theiles des Kopfes oder des leidenden Theiles am Körper, in Umschlägen mit angefeuchteten Tüchern, in Auswaschen der Wunden und in Vollfüllen der Ohren mit dem Mittel, jedoch ohne Zusatz von Wasser.

Das Einreiben des Kopfes geschieht mit der Hand und ist im Ganzen ein guter Eßlöffel voll dazu erforderlich, den man nach und nach in die Hand oder auf den Kopf selbst gießt und diesen 10, 20—30 Minuten damit einreibt. Das Einreiben der Stirne und der Schläfe reicht niemals aus, der obere Theil des Kopfes ist die Hauptsache, doch ist hier zu naß besser als zu wenig. Die Einreibung geschieht stets kurz vor dem Schlafengehen. Das Einreiben von Geschwülsten, Verstauchungen und schmerzenden Gliedern geschieht ebenfalls Abends vor

dem Schlafengehen mit der Hand, in welche man sich kleine Quantitäten des Medikamentes gießt und diese auf den genannten Stellen trocken reibt; jedoch werden auch diese Einreibungen nach Befinden der Umstände 3 - 4 Mal täglich wiederholt. Die Umschläge bestehen aus leinenen, mit dem Medikament angefeuchteten Lappen, die entweder aufgelegt oder umgebunden und stets feucht erhalten oder gewechselt werden. Bei Schnittwunden läßt man den umgebundenen Leinwandstreifen, den man natürlich durch Aufgießen von Außen feucht erhält, ruhig liegen, bis man fühlt, daß die Wunde geheilt ist. Das Auswaschen der offenen Schäden geschieht täglich 3—4 Mal. Das Anfüllen der Ohren mit dem Medikament anlangend, so legt man sich dazu auf die Seite und läßt dasjenige Ohr füllen, welches sich dem Schmerze zunächst befindet und läßt es 10—15 Minuten im Ohr. Geschieht es des Abends, so schlafe man ruhig mit dem Medikament im Ohr ein.

Angabe, wie mit diesem Medikamente bei nachfolgenden Krankheiten verfahren wird, um sie schnell und gründlich zu heilen.

Asthma oder Engbrüstigkeit und Brustkrampf

wird dadurch geheilt, indem man vor dem Schlafengehen den oberen Theil des Kopfes mit dem Medikament einreibt, am anderen Morgen zur oft erwähnten Zeit zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser vermischt, einnimmt und so einige Tage fortfährt.

Augenentzündungen

heilt man dadurch, daß der Kranke 4—6 Mal des Tages den Zipfel eines reinen, leinenen Tuches mit dem Medikament anfeuchtet und sich die Augen gut damit auswischt und reinigt.

Ausschlag im Gesichte oder auf dem Kopfe

vergeht stets durch Einreiben mit diesem Medikamente.

Beulen und Geschwüre

werden mit einem, mit dem Medikamente angefeuchteten Läppchen bedeckt.

Kalter Brand.

Hierbei wird auf dieselbe Weise wie bei alten Schäden verfahren.

Alle Arten von Brandwunden.

Man reibe nur die verbrannten oder verbrühten Stellen mit dem Medikament ein und sie sind sehr bald geheilt.

Bräune und Halsentzündung.

Man gurgle sich zunächst mit dem Medikament und fülle alsbald beide Ohren damit, jedoch eines nach dem andern und läßt es 10 Minuten in jedem. Hierauf feuchte man ein leinenes Tuch damit an und lege es um den Hals und wenn es fast getrocknet ist, so wird es von Neuem wieder angefeuchtet.

Durchfall.

Ist er sehr heftig, so reibe man zunächst den Kopf ein und nehme unmittelbar darauf 1 oder 2 Eßlöffel voll mit heißem Wasser.

Frostbeulen.

Sie werden dadurch geheilt, daß man die Fußsohlen mit dem Medikament einreibt, jedoch so lange, bis die eingeriebenen Theile wieder trocken sind.

Gicht und rheumatische Gichtanfälle.

Da diese Leiden aus dem Blute kommen, so muß das Mittel auch innerlich angewendet werden. Man reibe sich am Abend vor dem Schlafengehen damit ein und nehme am nächsten Morgen nüchtern und vor dem Frühstück zwei mit heißem Wasser gemischte Eßlöffel voll ein, womit 12—14 Tage fortzufahren ist.

Harthörigkeit oder Taubheit.

Auch hier verfährt man wie bei den Zahnschmerzen, jedoch so, daß man das Mittel Abends vor dem Schlafengehen anwendet und läßt sich zuerst das Ohr füllen, welches am meisten geschwächt ist und liegt damit 14 Minuten still, worauf das andere gefüllt wird, in welchem man das Medikament die ganze Nacht lassen kann.

Hirnentzündung

wird dadurch schnell und sicher geheilt, daß der obere Theil des Kopfes fortwährend eingerieben wird.

Kolik

wird gewöhnlich in 5 Minuten durch das Einnehmen von zwei Eßlöffel voll des Medikamentes, gemischt mit 4—6 Eßlöffel voll heißen Wassers, gehoben.

Kopfschmerzen

verschwinden stets nach dem Einreiben des Kopfes. Sollten sie sich jedoch als hartnäckig erweisen, so nehme man zwei Eßlöffel voll, gemischt mit 6—8 Eßlöffeln voll heißen Wassers, eine Stunde vor dem Frühstück; jedoch wird dies selten nöthig sein.

Krebsschäden.

Die Wunde wird täglich 3—4 Mal mit dem Medikament ausgewaschen, ein leinenes Läppchen angefeuchtet und darauf gelegt und wenn es anfängt zu trocknen, wieder angefeuchtet. Der obere Theil des Kopfes muß vor dem Schlafengehen 10 Minuten lang eingerieben und eine Nachtmütze aufgesetzt werden. Den anderen Morgen wird in der nämlichen Quantität die Mischung eine Stunde vor dem Frühstück eingenommen. Auf diese Weise ist fortzufahren, bis das Uebel gehoben, wozu oft nur 4, 6—8 Tage erforderlich sind.

Lähmung durch Schlaganfälle.

Dem vom Schlag Getroffenen ist sogleich der gelähmte Theil des Kopfes und der gelähmte Theil des Körpers, womöglich Beides zugleich, von zwei verschiedenen Personen mit dem Medikament einzureiben und ihm dabei 3 Eßlöffel voll — wenn es eine Frau ist, nur 2 — davon, mit heißem Wasser gemischt, einzugeben. Das Einnehmen muß auf jeden Fall wiederholt werden und hängt die Bestimmung der Zwischenräume, in denen dies geschieht, von der Heftigkeit des Anfalles ab. Die nächsten Tage wird nur einmal eingenommen und zwar des Morgens und 3—4 Mal eingerieben.

Lendenreißen und Rückgrat-Schmerzen.

Zur Heilung des ersten Uebels reibe man die schmerzenden Theile 2—3 Mal mit dem Medikament ein. Sind sie dennoch nicht vergangen, oder kommen sie wieder, so reibe man sich vor dem Schlafengehen den oberen Theil des Kopfes ein und nehme einige Tage hintereinander, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei mit heißem Wasser gefüllte Eßlöffel voll. Was nun die Rückgratschmerzen anbelangt, so reibe man sich

vor dem Schlafengehen den Kopf mit dem Medikament ein und nehme am anderen Morgen zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt. Dies wird 12 Tage fortgesetzt.

Lungenentzündung

wird dadurch gehoben, daß man dem Patienten den oberen Theil des Kopfes mit dem Medikament einreibt, ihm den Tag über 2—3 Mal in der bekannten Quantität die Mischung davon eingiebt und ihm einen angefeuchteten Lappen an die Stelle legt, wo er die meisten Stiche und Schmerzen fühlt.

Nagelgeschwüre oder Wurm

wird geheilt, indem man den Finger entweder in das Medikament steckt, oder ihn in ein damit angefeuchtetes Läppchen wickelt und fortwährend feucht erhält.

Nervenzufälle, Delirium und Anfälle von Raserei.

Man reibe 2—3 Mal des Tages den oberen Theil des Kopfes 10—15 Minuten lang mit dem Medikamente ein und wiederhole dies an 2—5 Tagen; auch können davon zur Beförderung der Kur zwei mit heißem Wasser gemischte Eßlöffel voll, eine Stunde vor dem Frühstück 2—3 Tage hintereinander, eingenommen werden.

Ohrenzwang oder Ohrenschmerz.

Hier geschieht die Heilung wie bei den Zahnschmerzen.

Rheumatismus.

Zur Linderung dieses Uebels hat man die schmerzenden Theile täglich 1—2 Mal mit dem Medikament einzureiben, doch muß damit mehrere Tage fortgefahren werden.

Rose und alle Arten von äußerlichen Entzündungen.

Diese Uebel werden sämmtlich durch bloße Einreibungen mit dem Medikamente geheilt.

Alte Schäden und offene Wunden.

Zu ihrer Heilung hat man nur nöthig, die Wunden täglich zweimal auszuwaschen und außerdem fortwährend mit einem, mit dem Mittel angefeuchteten leinenen Tuche bedeckt zu halten und damit bis zur Heilung fortzufahren.

Schnupfen, Husten und Erkältungen.

Durch die Anwendung des Medikamentes auf die erkälteten Theile werden diese Uebel leicht gehoben. Hat man sich den Kopf erkältet, so reibe man ihn ein; ist es der Hals, so gurgle man sich damit, reibe Hals und Genick ein und fülle sich abwechselnd beide Ohren auf 10 Minuten damit. Ist die Brust angegriffen, so feuchte der Patient ein zusammengefaltetes Tuch an und lege es auf die Brust.

Schwindel

wird geheilt, wenn man den oberen Theil des Kopfes 1/2 Stunde mit dem Medikamente fortwährend einreibt

Schwindsucht.

Man reibt täglich einmal den Kopf und Brust mit diesem Medikamente und nehme täglich 1—2 Löffel voll, mit heißem Wasser gemischt, ein.

Unterleibs-Entzündung.

Nachdem der obere Theil des Kopfes gut eingerieben, thue man dasselbe mit der oder den Seiten. Geben sich die Stiche hiernach nicht, so nehme man ein Handtuch, feuchte es an einer Stelle mit dem Medikamente an und binde es um den Leib, so daß die feuchte Stelle, die, wenn sie getrocknet, immer wieder anzufeuchten ist, auf die schmerzende Seite kommt. Eine Stunde nach diesem Verfahren ist das Uebel gewöhnlich beseitigt. Sind die Stiche sehr heftig, können auch 2 Eßlöffel voll in dem angeführten Verhältnisse eingenommen werden.

Unverdaulichkeit.

Sie wird dadurch gehoben, daß man sich den Kopf mit dem Medikamente einmal einreibt und 1 oder 2 Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nüchtern einnimmt. Weicht das Uebel nicht gleich, so wiederhole man die Kur 2—3 Morgen, wo die Heilung unmittelbar erfolgt. — Obige Dosis und Anwendung ist nur bei Erwachsenen verstanden. Bei Kindern hat sich dies auch von stets guten Folgen bewiesen; jedoch Hautausschläge dürfen nicht damit bei ihnen curirt werden, auch darf man Kindern das Medikament nicht eingeben, sondern es nur äußerlich bei ihnen anwenden und zwar reicht bei Kindern von 4 Jahren ein einmaliges Einreiben des Kopfes stets, bei älteren ein zweimaliges Einreiben hin.

Verrenkungen und Verstauchungen.

Diese Uebel werden jederzeit durch Einreiben des verstauchten Theiles geheilt. Sollte dies aber nicht hinreichen, so feuchtet man ein Tuch mit dem Medikamente an und wickelt es 2—3fach um den leidenden Theil.

Wechselfieber oder Fieberanfälle überhaupt.

Hier wird der obere Theil des Kopfes vor dem Schlafengehen eingerieben und am Morgen nimmt der Patient nüchtern und eine Stunde vor dem Frühstück 2 Eßlöffel voll des Medikamentes, vermischt mit 6 Eßlöffel voll heißen Wassers. Bei Frauen reicht die Hälfte. Dieses Verfahren ist 12 Tage hintereinander fortzusetzen, wenn auch das Fieber vor Ablauf dieser Zeit verschwunden ist.

Wespen- und Bienenstiche.

Man reibe unmittelbar nach dem Stiche mit dem Medikamente ein, ehe die Geschwulst eintritt; der Schmerz läßt auf der Stelle nach.

Zahn-Geschwüre.

Man feuchtet ein leinenes Läppchen mit dem Medikamente an und legt es zwischen Gaumen und Wange auf das Zahngeschwür, am besten Abends vor dem Schlafengehen, wo das Läppchen die Nacht hindurch liegen bleibt. Linderung tritt auf der Stelle ein. Zur Verhinderung des Loswerdens der Zähne wiederholt man dies noch einige Male.

Zahnschmerzen

werden dadurch geheilt, daß man sich das Ohr an der Seite, wo man die Schmerzen hat, mit dem Medikamente füllt und darin läßt, bis der Schmerz vergangen ist, was gewöhnlich innerhalb 10 Minuten geschieht.

Die Wirkung und Heilkräfte des Eschenholzes.

Das Eschenholz, wenn man es vor Sonnenaufgang am zunehmenden Monde oder am Johannistage, wenn der Baum voller Blätter und voller Saft ist, aufwärts schneidet oder haut, besitzt folgende Wirkung und Heilkräfte:

Wenn Jemandem sein Haupt wehe thut,

der nehme von solchem Holze und fahre mit demselben von der Stirne bis gegen die Schulter über den Kopf und fahre sodann jedesmal mit frischem Wasser nach. Wird dieses Verfahren öfters und alle halbe Viertelstunden wiederholt, so wird man bald von seinen Kopfschmerzen befreit sein.

Wenn Jemandem die Nase blutet,

der überstreiche dieselbe mit diesem Holze und wasche solche mit frischem Wasser, nehme sofort das Holz in dieselbe Hand, auf welcher Seite das Nasenloch blutet, so wird alsbald mit dem Warmwerden des Holzes das Bluten aufhören.

Ebenso wird auch beim Schröpfen

das Bluten aufhören, sobald man einem solchen Menschen, dem geschröpft wird, dieses Holz in beide Hände giebt und selbiges von ihm erwärmt ist; wirft er es weg, so wird alsbald das Bluten wieder anfangen.

Damit Kinder leicht zahnen,

nehme man statt der Wolfszähne ein Stückchen dieses Holzes, lasse es einfassen oder auch nicht und bestreiche mit demselben das Zahnfleisch öfters damit, so bekommen sie Zähne ohne sonderlich große Schmerzen.

Zahnschmerzen

werden dadurch vertrieben, daß man von diesem Holze einen Zahnstocher macht und mit demselben am Zahnfleisch der schmerzenden Zähne so lange stichelt, bis das Holz blutig ist, so wird das Zahnweh alsbald nachlassen. Sollte dieses Verfahren den gewünschten Zweck nicht erreichen, so thue die oberste Rinde von dem Holz hinweg,

brenne das andere zu Asche, mache davon mit starkem Branntwein ein Pflaster und lege es auf den Schlaf der schmerzenden Seite, so wird dies eines der besten und bewährtesten Mittel gegen das Zahnweh sein; sollte auch Ohrenreißen damit verbunden sein, so wird dieses bei dem genannten Verfahren geheilt.

Böse Augen

werden mit dem Wasser der Blätter, wenn solche zuvor in der Sonne 10—14 Tage destillirt sind, durch öfteres Waschen mit leinenen Läppchen geheilt.

Für die Nieren- und Gelbsucht

ist dieses destillirte Wasser sehr gut, wenn man Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen ein Glas voll trinkt.

Brandwunden

gleich Anfangs, wenn man sich gebrannt hat, mit diesem destillirten Wasser so überstrichen, daß die Haut nicht mitgenommen wird, nimmt die Schmerzen sogleich weg und heilt die Wunde in auffallend kurzer Zeit.

Einem Lungensüchtigen

eine Messerspitze voll Sägmehl oder Sägspähne von diesem Holze Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen in Branntwein eingegeben, heilt die verletzte Lunge.

Die rothe Ruhr oder Lauf

wird dadurch geheilt und gestillt, daß man das Holz schabt, 10 Gramm davon in Fleischbrühe einnimmt und mit dem Holze selbst über den Leib hinunter- und mit Speichel nachfährt und zwar je öfter je besser.

Ein geschwollenes Glied

gleich Anfangs mit diesem Holze öfters überstrichen und mit frischem Wasser nachgefahren, so nimmt es die Geschwulst und Schmerzen.

Ein kalter oder hitziger Fluß,

wenn sich solche bei Menschen einstellen, es sei wo es wolle, der überstreiche die leidenden Theile nur mit diesem Holze und fahre mit Speichel nach, so wird der Fluß nachlassen.

Bei einem kalten und hitzigen Brande

wird gleichfalls so verfahren und man wird alsbald von seinem Leiden befreit sein.

Bei Entstehung von Ueberbeinen, Gewüchsen, Krebs oder Fisteln

bestreiche sie mit diesem edlen Wundholz und Speichel fleißig, lege oder binde ein Stückchen darauf oder schabe es darauf, so wirst du bald Besserung erhalten.

Wenn einem Menschen oder Kinde ein Buckel oder Korn

wachsen wollte, so kann man diesem zuvorkommen, wenn man, sobald sich solche zeigen, es mit diesem Holze bestreicht und mit Speichel fleißig darüber fährt. Kann man aber gebranntes Wasser von destillirtem Wasser der Blätter haben, so kann man alle Tage Morgens und Abends 2—3 Eßlöffel voll davon einnehmen und statt des Speichels das gebrannte Wasser brauchen.

Alle Stich=, Hau= und Stoß=, Schlag=, Fall= und Wurf= 2c. Wunden

werden dadurch geheilt, daß der Schaden alsbald mit diesem Holze fleißig bestrichen und mit Speichel oder

frischem Wasser nachgefahren wird und die Waffe, mit welcher man verwundet wurde, mit diesem Holze bestreicht. Es heilt ohne alle Schmerzen und läßt auch keine Geschwulst aufkommen.

Schnelle Heilung offener Wunden, Benehmung der Schmerzen und Blutstillung derselben.

Wenn der innere Theil der Rinde von diesem Holze auf eine offene Wunde, sie mag entstanden sein auf welche Weise es auch sein wollte, gelegt wird, so benimmt sie alle Schmerzen, stillet das Bluten und zieht die Wunde, so weit sie auch voneinander stehen mag, so subtil oder fein zusammen, daß es ein Striemchen giebt wie ein Faden und man also die Wunde nicht zu heften braucht; die Rinde kann auch nach Erforderniß geschabt, auf die Wunde gelegt und nach Umständen aufgebunden werden. In auffallend kurzer Zeit wird man jede Wunde umsomehr geheilt sehen, als die Rinde keine Geschwulst noch eine Entzündung derselben zuläßt.

Wer hoch oder niedrig fällt,

der bestreiche alsbald die dadurch entstandenen Schäden oder Glieder, oder das geronnene Blut mit diesem Holze und benetze sie fleißig mit frischem Wasser; hierauf nehme man dergleichen Holz, es sei wenig oder viel und werfe es von dem Orte aus, von welchem hinweg der Verunglückte gefallen, dreimal nacheinander auf denjenigen Ort, auf welchem er auffiel, hinunter, so schadet dieser Fall Keinem nichts, sondern benimmt alle Schmerzen und wenn von diesem Holz geschabt und dies in Wasser, Wein oder Bier getrunken wird, so verzehrt es das geronnene Blut, wiewohl das bloße Ueberstreichen mit dem Holze und mit kaltem Wasser waschen die Schmerzen gleichfalls benimmt und das Blut zertheilt.

Die erfrorenen Glieder

mit diesem Holze überstrichen, werden hierdurch wieder zurechtgebracht.

Die müde gelaufenen Glieder oder Beine

mit diesem Holze fleißig bestrichen und mit dem destillirten Wasser von den Blättern dieses Holzes gewaschen, verlieren alle Müdigkeit, zumal wenn der Ort bestrichen wird, wo man sich müde gelaufen hat.

Gegen Vergiftung

dient dasselbe in folgender Weise: wer von diesem Holze Geschirr, d. h. Schüssel, Teller, Löffel, Becher 2c. machen läßt und aus und mit diesen ißt oder trinkt, der ist vor Gift sicher, er kann nicht vergiftet werden.

Bei dem Reißen der Glieder, auch Gliederweh und Rückgratschmerz

werden die schmerzenden Theile am Körper mit diesem Holze bestrichen und mit Speichel nachgefahren, und zwar je öfter je besser; auch schabt man das Holz und bindet es auf die leidenden Theile.*)

---

*) Durch die Bereitung des Medikamentes von präparirtem Franzbranntwein und Kochsalz, sowie durch die Anschaffung des oben beschriebenen Eschenholzes und der Lebens-Essenz besitzt jeder Familienvater gleichsam eine kleine Haus-Apotheke, mittelst welcher in allen vorkommenden Fällen schnelle Hilfe geleistet werden kann, was namentlich auf dem Lande, wo es an Aerzten fehlt, oder dieselben zu entfernt wohnen und die Apotheken entlegen sind, ungemein viel Werth hat. Aber auch für den Städter dürften dieselben von großem Nutzen sein, weil sehr schnelle Hilfe geleistet werden kann, welche mit fast gar keinen Auslagen verbunden, wie denn auch im ganzen vorliegenden Werkchen sehr viele Mittel und Recepte gegeben, welche mit wenig oder fast gar keinen Auslagen verbunden, und dies namentlich für solche Personen, welche mit der Kräuterkunde etwas vertraut sind.

Bereitung einiger Universal-Arzneien, welche lange Zeit als Geheimmittel verkauft worden sind.

Wer diese Mittel gebrauchen will, kann sich dieselben nach untenstehenden Vorschriften in der Apotheke anfertigen lassen und wird sie billiger erhalten, als er sie früher kaufen konnte.

K. Willer's Schweizer Kräuteröl.

20 Gramm Provenceröl, 10 Gramm Bergamotöl und 20 Gramm Alkanewurzel.

Die Lieber'schen Brustkräuter

bestehen aus vielen aromatischen und schleimreichen Kräutern und als wesentliches Ingredienz dieser Mengung erweiset sich Galeopsis grandiflora, eine durch ganz Deutschland wildwachsende Pflanze.

Die Marison'schen Pillen

sind eine sehr garstige und gefährliche Composition aus Gummigutt, Jalappa, Thurphit, Aloe u. s. w. und passen als anhaltend zu gebrauchendes Mittel, Leibesöffnungen zu befördern, für gar Niemanden, indem bei fortgesetztem Gebrauch ein allgemeiner Nachlaß der Verdauungskräfte und viel gefährliche Zufälle unfehlbar eintreten.

Marison's Kräuterarzneien

bestehen: Nr. 1 aus Aloe, Weinsteinrahm und Coloquinten; Nr. 2 hat noch Gummigutt, oft auch noch Rhabarber.

Belliol's Universalarzneimittel

bestehen in 100 Theilen: aus 41 Arsenik, 29 Schwefelsäure, 28 Kalk und anderen minder schädlichen Stoffen, sind also wahre Gifte.

Sicherstes Mittel gegen die Cholera.

Für 5 Pfennig Rosmarinblätter in 1/4 Liter Milch 1/2 Viertelstunde lang abgesotten und dem an der Cholera Erkrankten so heiß als möglich ganz zu trinken gegeben. Dieses Mittel ist so ausgezeichnet und unfehlbar, daß in Städten, wo Tausende durch diese schreckliche Krankheit vom Tode hinweggerafft werden, derjenige, welcher diesen Thee sogleich beim Erscheinen des ersten Cholera-Anfalles heiß trinkt, gewöhnlich schon in einigen Stunden sich wieder ganz wohl befindet.

Dasselbe Mittel ist ebenso erprobt gegen alle Arten von Ruhr-Anfällen.

Woran man erkennt, daß ein Mensch wirklich todt sei.

Viele Menschen sind lebendig begraben worden. Diejenigen, welche Steck-, Schlag- und Blutflüsse, fallende Sucht, Schlaf-, Starr-, Milzsucht, Mutterbeschwerden 2c. haben, scheinen oft ganz todt zu sein und sind es doch nicht. Woran könnt ihr nun sehen, ob Jemand wirklich todt sei?

1) Zuvörderst daran, wenn ein fauler Todtengeruch vom Leichnam ausgeht.

2) Wenn schwarzblaue Flecken sich am Leibe zeigen.

3) Wenn der Körper sich streckt und wenn er starr und länger geworden ist, als er am Leben war.

4) Wenn er eiskalt wird und nicht mehr erwärmt werden kann.

5) Wenn er auf das Brennen der Fußsohlen mit einem glühenden Eisen keine Zeichen der Empfindung von sich giebt.

Was man bei Ertrunkenen für Rettungsmittel anwenden müsse.

Sobald ein Ertrunkener aus dem Wasser gezogen wird, so fragt man nicht erst lange, wie viel Zeit er unter dem Wasser gelegen; denn wenn nicht tödliche Verletzungen oder Zeichen der Fäulniß an ihm wahrgenommen werden, so muß man zu der unverdrossensten Hilfe ungesäumt Anstalt machen.

1) Man fange aber nicht nach der gemeinen Weise an, ihn zu stürzen, oder in einem Faß zu wälzen, wodurch nur der Tod befördert wird, sondern ziehe ihm sogleich die Kleider ab, trockne ihn sorgfältig, rüttle ihn geschwind hin und her, lege ihn auf eine reine trockene Stelle, wenn es sein kann, in Sonnenschein oder bei einem aufgemachten Feuer, mit erhöhtem Kopfe, welche Lage beständig in Acht genommen werden muß, reinige ihm mit den Fingern oder einem Tuche den Mund und die Kehle von Schlamm und mache inzwischen Anstalt, daß ein Arzt und Wundarzt gerufen und der Unglückliche unter das nächste Obdach gebracht werde. Es ist höchst nöthig, daß dieses bald geschehe, wenn aber doch der Ort entfernt wäre und man ihn auf einen Wagen dahin bringen müßte, so bedecke man ihn recht warm, und eine Person setze sich dazu, um auf die allenfalls sich zeigende Veränderung Acht zu haben, auch durch Reiben einstweilen einige Hilfe zu schaffen.

2) Ist er nun in ein warmes geräumiges Zimmer gebracht, so legt man ihn in ein Bett, welches von allen Seiten zugänglich ist, auf gewärmte Tücher, entweder bloß oder nachdem vorher warme Asche, Salz oder Sand dick darauf gestreut worden; sucht den Körper durch starkes Reiben mit heißen wollenen Tüchern oder Bürsten, hauptsächlich auf dem Rückgrat, der Brust und dem Unterleib zu erwärmen, bringt heiße Wärmflaschen oder Backsteine an die Hände und Füße, oder legt ihn, wenn Gelegenheit dazu ist, in ein warmes Bad unter

fortwährendem Reiben. Der Wundarzt schlägt ihm eine Ader oder mehrere, wenn die ersten kein Blut geben, am besten die Drosselader mit einer großen Oeffnung. Man steckt ein Röhrchen oder Federkiel in ein Nasenloch, hält das andere nebst dem Mund zu und bläst ihm auf diese Art Luft in die Lunge, wobei eine andere Person zu gleicher Zeit die Brust von beiden Seiten mit den flachen warmen Händen faßt und die Rippen vorwärts und in die Höhe zu drücken sucht, dann wieder nachläßt und dieses öfters abwechselnd wiederholt.

3) Hauptsächlich aber mache man unverzüglich Anstalt zu einem Klystier. Man zündet nämlich eine mit Tabak gefüllte Pfeife an, steckt den Stiel in die Oeffnung des Mastdarms, hält den Kopf einer anderen leeren Pfeife auf den angezündeten Kopf und bläst durch diese also den Rauch in die Gedärme; oder man bläst blos einen Mund voll Tabakrauch um den anderen durch Röhren hinein, wenn kein anderes Instrument vorhanden ist. Ginge dieses nicht wohl an, so koche man 5 Gramm vom besten Rauchtabak oder von schlechterer Sorte 10 Gramm in 1/4 Liter Wasser, seihe es durch und gebe ein Klystier davon. Diese Quantität versteht sich von einem Erwachsenen, denn bei Kindern muß sie nach dem Verhältniß ihrer Größe eingerichtet werden. Wäre auch dieses nicht zu haben, so ist doch wohl 20—40 Gramm Seife mit Wasser gekocht, oder eine Hand voll Salz in Wasser aufgelöst, oder Essig vorhanden und im äußersten Nothfall der Harn eines gesunden Menschen dienlich, um ein Klystier davon zu geben.

4) Während dieses geschieht, sucht man auch, nach vorangegangener Aderlässe, mit einer in die Nase gesteckten Feder, oder zusammengerolltem Papier, oder durch eingeblasenen Tabaksrauch, oder Schnupftabak, oder Pfeffer ein Nießen zu erwecken. Wenn flüchtiger Salmiakgeist aus einer nahegelegenen Apotheke geholt werden kann, so steckt man ein damit angefeuchtetes zusammengerolltes Tuch in die Nase, gießt einige Tropfen

davon auf die Zunge, reibt ihn unter die Nase, in die Schläfe und alle Gelenke der Glieder ein. In Ermangelung desselben thut warmer Wein oder Essig auch gute Dienste. Man kann auch warmen Branntwein mit Tüchern auf die Brust und den Unterleib schlagen. Endlich versuche man noch das Brennen der Fußsohlen mit einem glühenden Eisen.

Schlagen die vorgeschriebenen Mittel in diesem und den folgenden Fällen nicht bald an, so lasse man nur den Muth nicht sinken, sondern fahre mit demselben, besonders mit dem Reiben und dem Tabaks-Klystier, mehrere Stunden lang fort und gebe dabei wohl Achtung, ob kein Athemholen, keine Bewegung der Augen oder sonst ein Lebenszeichen erscheint; ob das Blut aus den geöffneten Adern, wenn es anfangs lief, nun nicht zu häufig herausfließe, in welchem Falle sie sogleich verbunden werden müssen. Zeigen sich aber einige noch so kleine Merkmale des wiederkommenden Lebens, so verdoppele man seinen Fleiß und wenn es vorher noch nicht geschehen wäre, so schlage man nun umsomehr eine Ader, versuche, ob der Auflebende einige Tropfen warmen Wein, oder was sonst Erquickendes bei der Hand ist, verschlucken könne, suche ihm ein gelindes Erbrechen zu erregen und ihn recht wohl zu erwärmen. Einige Tassen Hollunderblüthen- oder Melissen- oder nur gemeiner Thee mit Citronenschalen, oder eine Limonade warm, Löffelvollweise gegeben, wird ihn erquicken. Die weitere Besorgung wird dann dem Arzt und Wundarzt überlassen.

Wie ein Erfrorener wieder zum Leben zu bringen sei.

Bei Erfrorenen kommt alles darauf an, daß man sie behutsam nach und nach erwärme.

1) Zuerst bringt man sie also in ein geheiztes Zimmer, reibt ihnen den ganzen Körper mit Schnee,

oder Tücher in eiskaltes Wasser getaucht; öffnet ihnen eine Ader, setzt ihnen Klystiere aus lauem Wasser mit einer kleinen Hand voll Salz und zwei Löffel Lein- oder Baumöl vermischt und bläst ihnen zu wiederholten Malen Luft ein.

2) Wenn sie dann einige Lebenszeichen von sich geben, so fährt man noch einige Zeit lang fort zu reiben, läßt ihnen, wenn es nicht vorher geschehen, oder kein Blut zum Vorschein gekommen ist, zur Ader, erwärmt das Zimmer kaum merklich, legt sie in ein nicht ganz eiskaltes, sondern, wie man es zu nennen pflegt, überschlagenes Bett, reibt ihnen die Glieder mit trockenen Tüchern, versucht ihnen etwas warmen Hollunderthee einzubringen und deckt sie endlich mit warmen Tüchern zu. Hier wird der Arzt nach den jedesmaligen Umständen die allmähliche Erwärmung von außen am besten bestimmen können.

3) Der nämliche Gebrauch des Schnees und eiskalten Wassers ist auch bei einzelnen erfrornen Gliedern, selbst wenn sie schon blau und schwarz aussehen, das einzige Rettungsmittel, welches im Stande ist, dem Brande zu wehren. Bei erfrornen Personen lasse man sich durch die Länge der Zeit, in der sie leblos lagen, am allerwenigsten abschrecken, weil dergleichen Unglückliche nach zwei und drei Tagen noch zu sich gekommen sind.

Zieht man Ertrunkene im Winter aus dem Wasser, und vermuthet, daß sie dort zugleich von der Kälte gelitten haben, so muß man zwar die vorher angezeigten Mittel anwenden, aber sie auch nur nach und nach erwärmen. Viele Fälle des Erfrierens aber können dadurch verhütet werden, daß Leute, die sich einer starken Kälte aussetzen müssen, nicht vorher, nach der allgemeinen Gewohnheit, Wein oder Branntwein trinken. Sie thun es in der Meinung, sich zu erwärmen, machen sich aber dadurch desto geneigter zum Schlaf, welchen die Kälte schon an und für sich befördert und gehen dadurch ihrem unvermeidlichen Unglück entgegen. Starke Bewegung

und warme Kleidung schützen am besten vor der Kälte und ihren Folgen und nicht der Mißbrauch starker Getränke.

Vorsichtsmaßregeln beim Gebrauche des Zuckers und einiger Gewürze.

Diese dem Gaumen so angenehme Sachen verderben, wenn sie in großer Menge entweder allein, oder mit anderem Backwerk vermischt, genossen werden, den Magen und machen die Zähne stumpf. Wer einen Katarrhhusten blos mit Zucker und anderen süßen Säften bezwingen will, der irrt sich und vermehrt nicht selten dadurch den Zufluß des Schleims auf der Brust.

Unter allen Gewürzen ist der Pfeffer das gemeinste, aber hitzig und sein zu starker Gebrauch ist ungesund. Ueberhaupt muß man die Speisen nicht zu sehr würzen, weil sie alsdann zum übermäßigen Trinken reizen und theils das Blut in Wallung bringen und zu Krankheiten Anlaß geben.

Ein altes ranziges Baumöl verdirbt den Magen. Das gute Baumöl, wenig genossen, ist gesund; außer seinem Gebrauche in der Küche ꝛc., zum Salat, ist es ein sehr gutes Mittel, äußerlich in die von giftigen Thieren gebissenen Gliedern einzureiben und innerlich genommen, wenn man Gift im Leibe hat.

Inhalts-Verzeichniß.

Das Geheimniß

der

Physiognomie

oder Erkenntniß der

guten und bösen Eigenschaften der Menschen

aus ihren

Augenbraunen und Angenwimpern, Augen, Nasen und Nasenlöchern, ihrem Munde, ihren Ohren, Wangen, Lippen, Kinne und Barte, Halse und Nacken, Armen, Händen und Fingern, ihrer Brust, Rücken, Haut und Fleische, ihren Waden und Fußsohlen; sowie die

Erkennung des Temperaments

oder der

Gemüthsbeschaffenheit einer jeden Person

nebst den zuverlässigsten Anzeichen und Merkmalen des bevorstehenden baldigen Todes oder Genesens eines kranken Menschen.

Von

Beda Venerabilis.



1. Erkenntniß der Menschen aus ihren Augenbraunen und Augenwimpern.

a) Lange und starke Augenbraunen mit vielen Haaren zeigen großmüthige und unternehmende Leute an, die nach hohen Ehren streben.

b) Augenbraunen mit sehr wenig Haaren, oder falls letztere daselbst ausfallen, zeigen von einer sündhaften Krankheit.

c) Wenn die Augenbraunen sich in der Mitte der Nasenwurzel vereinigen, so zeigt dies einen kuriosen Menschen an.

d) Wenn die oberen Augenwimpern herabhängen, so zeigt dies einen schläfrigen Menschen an; hängen aber die unteren Augenwimpern herab, so zeigt dies einen Säufer und weibischen Menschen an.

e) Wenn sich die Augenwimpern stets bewegen, so ist dies ein Zeichen von einer schwächlichen Natur.

f) Schwarze sowohl, wie auch dicke Augenwimpern sind das Zeichen eines consequenten (d. h. nicht unbeständigen) Menschen.

g) Sind aber die Haare der Augenwimpern verschiedenfarbig, so ist dies das Zeichen eines unbeständigen Menschen.

2. Kennzeichen an den Augen.

a) Schöne, helle, muntere und mehr mandelförmige Augen, von mittlerer Größe, bezeichnen einen aufrichtigen und gutwilligen Menschen; allzuhell glänzende Augen aber bedeuten verliebte Personen.

b) Sehr große, heraus stehende und sogenannte Kalbsaugen zeigen langsame, faule, halsstarrige, verschwenderische und lügenhafte Menschen an.

c) Sehr kleine Augen, welche tief im Kopfe liegen, sind das Zeichen eines zornigen, mißgünstigen, listigen, argwöhnischen und betrügerischen Menschen.

d) Schwarze Augen deuten auf List, Betrug und Verliebtheit.

e) Braune und gelbe Augen bedeuten einen aufrichtigen, herzhaften und großmüthigen Menschen.

f) Rothe Augen offenbaren einen hitzigen und zornigen Menschen.

g) Augen, in deren Weißem viele rothe Striche oder Flecken sind, deuten auf eine Krankheit.

h) Wenn das Weiße im Auge ganz bläulich aussieht, so ist dies ein Zeichen von verdorbenem Geblüte und venerischer Krankheit.

i) Blaue Augen zeigen von gutem Verstande und guten Sitten.

k) Graue und sozusagen bunte Augen zeigen einen kuriosen, listigen und unbeständigen Menschen an.

l) Augen, welche sich oft hin und her bewegen, deuten auf einen begierigen und verliebten Menschen.

3. Von der Nase und den Nasenlöchern.

a) Eine recht proportionirte Nase zeigt einen ehrlichen, tapferen und verständigen Menschen an.

b) Eine erhabene oder gebogene Nase ist das Zeichen großmüthiger, freigebiger und beherzter Leute.

c) Eine sehr große Nase ist gewöhnlich das Zeichen eines Spötters, der sich über Jedermann moquirt.

d) Eine runde und dicke Nase ist das Zeichen eines sehr verliebten Menschen.

e) Eine rothe Nase bekundet einen Säufer.

f) Eine spitze Nase bedeutet einen zornigen und bösen Sinn.

g) Eine sehr kurze oder kleine Nase deutet auf listige, betrügerische und diebische Leute.

h) In die Höhe offen stehende Nasenlöcher zeigen barmherzige Leute an.

i) Zu weit geöffnete Nasenlöcher bedeuten jähzornige Leute.

k) Verengte Nasenlöcher verrathen einen tollen und närrischen Menschen.

4. Kennzeichen vom Munde.

a) Ein großer und weiter Mund bedeutet männliche, kühne, bisweilen aber auch lügenhafte Leute.

b) Ein enger und kleiner Mund bedeutet einen stillen, verschwiegenen, friedfertigen, furchtsamen, aber Wahrheit liebenden Menschen.

c) Ein kleiner herausgehender Mund bedeutet einen heimtückischen und betrügerischen Menschen.

d) Ein Mund, dessen beide Enden (Mundwinkel) sich herabneigen, verräth einen boshaften, ungeduldigen, zänkischen, eitlen und gefräßigen Menschen.

5. Kennzeichen an den Ohren.

a) Große Ohren sind zwar das Zeichen eines langen Lebens, zugleich aber auch ein Zeichen der Unbeständigkeit.

b) Kleine Ohren haben gute und bescheidene, bisweilen aber auch betrügerische, heimtückische und eitle Menschen.

c) Lange und schmale Ohren sind das Zeichen eines neidischen Menschen.

d) Runde, aber nicht ovale Ohren sind das Merkmal eines dummen und ungelehrigen Menschen.

e) Harte Ohren sind das Zeichen einer guten Disposition, weiche Ohren aber zeigen das Gegentheil, zugleich auch einen Menschen an, der sich über Kleinigkeiten leicht erzürnt.

6. Von den Wangen (Backen).

a) Sehr große Backen sind das Kennzeichen eines leichtfertigen Schwätzers; dicke und von den Augen abstehende Wangen bedeuten einen neidischen Menschen.

b) Fleischige Backen bedeuten faule und versoffene Leute.

c) Haarige Wangen verrathen einen dummen und viehischen Menschen.

7. Kennzeichen an den Lippen.

a) Dicke und große Lippen bedeuten einen scharfsinnigen, dabei aber auch spöttischen Menschen.

b) Kleine Lippen bedeuten einen furchtsamen, falschen und heimtückischen Menschen.

c) Wenn die obere Lippe dicker als die untere ist und hervorsteht, so ist dies das Zeichen eines klugen, aber auch zugleich eines verliebten Menschen.

d) Rothe Lippen zeigen eine gute Natur und Gesundheit an. Dagegen bedeuten

e) bleifarbene Lippen eine schwache Natur und Krankheit.

8. Vom Barte und dem Kinne.

a) Ein dichter, rauher und allenthalben um die Wangen gleich stark verwachsener Bart verräth einen kühnen, tapferen und klugen Menschen.

b) Ein dünner und geringer Bart ist das Zeichen eines weibischen, zärtlichen, veränderlichen und verliebten Menschen.

c) Ein weißer oder bleicher Bart bedeutet einen phlegmatischen und verdrossenen Menschen.

d) Ein schwarzer Bart ist das Zeichen eines aufrichtigen, standhaften, kühnen und tapferen Menschen.

e) Ein rother Bart ist gewöhnlich das Zeichen eines

arglistigen und betrügerischen Schmeichlers und überdies auch eines bösen und zornigen Menschen.

f) Eine Frauensperson mit einem Barte ist fast immer böser und lasterhafter Natur, besitzt ein männliches Gemüthe, ist stets unfolgsam in häuslichen Angelenheiten, verlangt die Herrschaft allein zu besitzen und daß ihr Mann nur ihr erster Diener sei.

g) Ein sehr langes Kinn bedeutet einen Schwätzer, Ohrenbläser, neidischen und falschen Menschen.

h) Ein sogenanntes Apostel- oder viereckiges Kinn ist das Zeichen eines beherzten Menschen.

i) Ein spitz zugehendes Kinn zeigt einen boshaften und zornigen Menschen an.

k) Ein gespaltenes Kinn bedeutet verliebte, oft auch falsche Leute.

l) Ein nach der Nase aufwärts gebogenes Kinn kennzeichnet einen boshaften, geizigen und sehr falschen Menschen.

9. Vom Halse und dem Nacken.

a) Ein langer und hagerer Hals ist das Zeichen eines Plauderers und Furchtsamen.

b) Ein nicht zu langer, aber fleischiger Hals ist das Kennzeichen eines muthigen, tapferen, dabei aber auch hartnäckigen, jähzornigen und oft auch großsprecherischen Menschen.

c) Ein magerer und schwacher Hals ist das Merkmal eines zwar schwachen, aber listigen Menschen.

d) Ein nicht allzulanger und dicker Hals bedeutet einen großmüthigen und tapferen Menschen.

e) Ein kurzer Hals bedeutet einen Verschmitzten und Verleumder.

f) Ein dicker Nacken markirt einen faulen, unbändigen und unverständigen Menschen.

g) Ein haariger Nacken bedeutet bei einem Manne, daß er stark, großmüthig und freigebig ist; bei einem Frauenzimmer aber Geiz und Bosheit.

10. Von den Armen.

a) Starke und wohlproportionirte Arme sind das Merkmal eines muthigen, verständigen und getreuen Menschen.

b) Sehr fleischige Arme verrathen einen dummen und unverständigen Menschen.

c) Sehr lange, fast bis zu den Knieen reichende Arme deuten auf einen tapferen, verständigen und freigebigen Menschen.

d) Kurze Arme hingegen trifft man nur bei faulen und ungelehrigen Menschen an.

e) Schwache und kleine Arme sind das Merkmal eines schwachen und elenden Menschen.

f) Mit vielen Haaren bewachsene Arme bezeichnen einen vorsichtigen, argwöhnischen, verschmitzten und verliebten Menschen.

g) Haarlose Arme deuten auf einen verlogenen und betrügerischen Menschen.

11. Von den Händen und Fingern.

a) Lange Hände mit langen Fingern bezeichnen zwar geschickte, zu allerhand Künsten fähige, kluge, aber auch zur Dieberei geneigte Leute.

b) Volle Hände mit kurzen Fingern findet man nur bei tückischen und zur Melancholie geneigten Leuten.

c) Große und harte Hände bezeichnen einen tapferen und fleißigen Menschen.

d) Sehr kleine Hände sind das Merkmal sehr verschlagener Leute.

e) Große und starke Adern auf dem Rücken der Hände sind das Merkmal cholerischen Temperaments. Wenn aber die Adern daselbst ganz tief liegen, so bedeuten sie ein melancholisches Temperament.

f) Haare auf dem Rücken der Hand und der Finger sind das Zeichen einer guten Gesundheit.

g) Gar keine Haare auf dem Rücken der Hand und der Finger bekundet zwar einen gebildeten, zugleich aber auch einen wunderlichen und bösen Menschen.

h) Weiche und zarte Hände trifft man nur bei Leuten, welche zu allerhand Künsten Geschick haben.

i) Zurückgebogene Fingerenden zeigen einen verständigen, dienstfertigen und freigebigen Menschen an.

k) Dicke und kurze Finger deuten zwar auf glückliche, zugleich aber auch thörichte Menschen.

l) Wenn der kleine Finger so kurz ist, daß er das vorderste Glied seines Nebenfingers (also des zweiten vom kleinen Finger oder des vierten vom Daumen) nicht erreicht, so deutet dies auf eine mißvergnügte Ehe.

12. Von der Brust.

a) Eine mittelmäßig fleischige Brust, an welcher das Brustbein nicht eingedrückt ist, bezeichnet einen klugen, höflichen und lobenswerthen Menschen.

b) Eine große, breite und gleiche Brust, an welcher man das Brustbein nicht sehen kann, kennzeichnet einen Menschen, der viel von Schmausereien und fleischlichen Lüsten hält, sonst aber treu und beständig ist.

c) Eine erhabene Brust ist das Merkmal eines hochmüthigen und zänkischen Menschen.

d) Eine höckerige Brust bedeutet einen hoffärtigen, unbeständigen und ungetreuen Menschen.

e) Eine schwache und magere Brust ist das Merkmal eines kleinmüthigen und furchtsamen Menschen.

f) Eine röthliche Brust bedeutet einen jähzornigen Menschen.

g) Eine behaarte Brust findet man bei verschmitzten, tapferen und verliebten Menschen; befinden sich auch Haare um die Brustwarzen, so ist dies das Zeichen eines Säufers.

h) Eine flache und haarlose Brust bedeutet einen furchtsamen, unverschämten und weibischen Menschen.

i) Dicke, fleischige und fette Brüste sind bei Frauenzimmern ein Zeichen der leichten Geburt, bei Mannsleuten aber ein Zeichen der Geilheit; wohingegen kleine, runde und magere Brüste keusche, furchtsame und schwache Leute bezeichnen und bei Frauenzimmern eine schwere Geburt andeuten.

13. Vom Rücken.

a) Ein großer, breiter und starker Rücken bezeichnet einen männlichen, tapferen und muthigen, zugleich aber auch einen stolzen, argwöhnischen und unbescheidenen Menschen.

b) Ein schmaler und schwacher Rücken zeigt einen weibischen, weichlichen und spöttischen; ein magerer Rücken aber einen klugen und verständigen Menschen an.

c) Ein haariger Rücken ist das Zeichen eines rohen und wilden Menschen.

d) Ein von Mutterleibe an höckeriger Rücken (Buckel) ist das Merkmal eines solchen Menschen, der gewöhnlich mit einem guten Gedächtnisse begabt, auch klug und sinnreich, dafür aber größtentheils voll Bosheit und Tücke ist.

14. Von der Haut und dem Fleische.

a) Wenn die Haut des Leibes schön, zart, rein und etwas röthlich ist, besonders im Gesichte, so sind dies die Merkmale einer recht gesunden, warmen und sanguinischen Complexion und gesunden Geblütes. Eine weiße und fleischige Haut ist phlegmatischen Leuten eigen; eine braune, etwas röthliche Haut aber cholerischen oder hitzigen Naturen; eine bleiche Haut hingegen bedeutet melancholische Leute.

b) Eine Haut voller Runzeln und Adern ist ebenfalls das Zeichen eines cholerischen, sowie im Gegentheile eine weiße und zarte Haut einem phlegmatischen, bequemen und delikaten Menschen eigen ist.

c) Eine harte und scharfe Haut verkündet einen beherzten, starken, aber auch groben Menschen.

d) Weiches Fleisch am ganzen Leibe ist das Merkmal eines schwachen, furchtsamen, aber getreuen Menschen, der jedoch nicht allzuglücklich ist.

e) Fettes und weiches Fleisch bedeutet einen ehrgeizigen, lügenhaften und verschlagenen Menschen.

15. Von den Waden.

a) Große und starke Waden verrathen einen tapferen Menschen.

b) Sehr dicke Waden charakterisiren einen Trinker, Unverschämten und Wollüstigen.

c) Weder zu dicke noch zu dünne (also proportionirte) Waden zeigen einen honnetten und geschickten Menschen an.

d) Weiche Waden bedeuten ein weibisches Gemüth und dergleichen Sinn.

16. Von den Fußsohlen.

a) Ganz glatte (flache) Fußsohlen (sogen. Plattfüße), ohne die geringste Wölbung, zeigen einen dummen, ärgerlichen und betrügerischen Menschen an.

b) Wenn die Fußsohlen aber hohlgewölbt sind, so deutet dies einen ehrlichen, aufrichtigen und geschickten Menschen an; sind sie aber zu hoch gewölbt, so zeigt dies einen boshaften und durchtriebenen Menschen an.

c) Wenn die Haut der Fußsohlen grob ist, so ist dies das Zeichen eines starken; ist die Fußsohlen-Haut aber dünn, so zeigt dies einen schwachen Menschen an.

17. Das Temperament, d. h. die Gemüthsbeschaffenheit einer jeden Person zu erkennen.

Man nimmt ein zu einem 3—3¾ Zoll langen Fische oder Schlange geschnittenes Blättchen von Hausenblase, oder ein Horn- oder Goldschlägerhäutchen, legt solches der Person, deren Gemüthsbeschaffenheit man erfahren will, in deren ausgestreckte, flache linke Hand, und zwar von deren mittlerem Finger nach ihrem Arme zu, woselbst es sich wie folgt bewegt und rollt:

a) Bei Personen von sanguinischem (d. h. feurigem oder lebhaftem) Temperamente rollt es auf der inneren Hand schnell zusammen und zwar nach dem Arme zu.

b) Bei cholerischen (d. h. aufbrausenden, jähzornigen) Menschen rollt sich das Häutchen nur halb zusammen, wiegt sich aber in ihrer Handfläche hin und her.

c) Bei phlegmatischen (d. h. kaltblütigen, schwerfälligen) Personen krümmt sich das Häutchen nur ein wenig an seinen beiden Enden aufwärts, bleibt aber dabei ruhig liegen, wogegen

d) bei melancholischen (d. h. schwermüthigen, trübsinnigen, zur Traurigkeit geneigten) Personen das Häutchen, ohne sich im Geringsten zu bewegen, ganz ruhig auf der inneren Handfläche liegen bleibt.

18. Anzeichen und Merkmale des bevorstehenden baldigen Todes oder Genesens einer kranken Person.

a) Wenn ein Krankes oder auch eine alte Person ein stieres (starres) eingefallenes Gesicht, hohle Augen, bläuliche Lippen und eine spitze Nase bekommt, so ist's mit ihr vorbei.

b) Wenn in einer solchen Person Augen sich Bilder zeigen, so kann sie noch genesen; wenn man sich aber

nicht mehr in ihren Augen sehen kann, so nennt man dieselben gebrochen und zeigen einen sehr baldigen Tod an. Auch wenn

c) das eine Auge kleiner als das andere wird, so ist dies eine sehr böse Vorbedeutung.

d) Bei Denen, welche bald sterben, werden die Hauptlinien in ihren Händen blaß, oder auch schwärzlich, welches auch an den Nägeln der Finger und Füße geschieht, auf welchen sich zuweilen auch schwarze Punkte sehen lassen. Auch gilt es

e) für ein Vorzeichen des nahen Todes, wenn sich des Patienten Puls plötzlich ändert, indem er schwächer geht. Ebenso auch, wenn

f) des Patienten Blut beim Aderlassen nicht springt, oder doch wenigstens starkt läuft, wie es sein muß, sondern so langsam wie Hefe, die aus einem Fasse quillt, hervorkommt.

g) Wenn das Kranke öfters gähnt, oder auch den Mund aufthut.

h) Wenn ein Krankes, welches an der rothen Ruhr leidet, über keine Schmerzen klagt.

i) Wenn ein Patient einem seiner Eltern, Großeltern oder anderen seiner Anverwandten plötzlich gleich sieht, denen er sonst nicht ähnlich sah, so kommt er selten mit dem Leben davon.

k) Wenn er eine spitzere und gebogenere Nase bekommt.

l) Wenn er immer in die Luft greift.

m) Wenn der Patient nicht wohl mehr sprechen kann, sondern — wegen des auf seiner Zunge befindlichen Schleimes — nur noch lallet; desgleichen, wenn sich dieser Schleim wie Faden ziehet.*)

n) Wenn sich das Kranke immer wo anders hin bringen und betten läßt.

---

*) Von diesem Zustande rührt auch die bekannte Redensart her: „Der Tod hat sich ihm auf die Zunge gesetzt."

o) Wenn in heftigen Fiebern sich auf einmal ein starkes Schluchzen einstellt.

p) Wenn corpulente Leute und Patienten schnell abnehmen und mager werden.

q) Wenn eine Person, welche zuvor sehr krank gewesen und während ihrer Krankheit nichts genießen konnte, auf einmal starken Appetit zum Essen bekommt. — Hiervon ist die Redensart entstanden: „Der Tod ißt mit.“

r) Wenn dem Patienten vor dem Brode plötzlich ekelt.

s) Wenn ein an Podagra (d. h. Gicht in den Füßen) Leidendes am kleinen linken Finger einen Knollen bekommt, oder dieser Finger schwäret, so ist Beides ein sicheres Zeichen seines bald erfolgenden Todes.

Außer den vorstehenden Merkmalen hat man noch folgende, welche anzeigen, ob ein Patient wieder aufkommen oder sterben müsse, nämlich:

t) Bleiben in eines Kranken Urin grüne Nesselblätter 24 Stunden lang frisch und grün, so wird der Patient gesund; hat sich aber nach dieser Zeit die Farbe der Nesselblätter geändert, so stirbt bald der Patient.

u) Man thue in des Patienten Urin etwas Milch von einem Weibe, welches ein Knäblein säugt, und rührt Urin und Milch gut durcheinander. Läuft die Milch dann zusammen (d. h. gerinnt sie oder schüttet sie sich), so wird der Patient wieder gesund; vermischt sich die Milch aber mit dem Urin, so stirbt der Patient bald.

v) Oder man thue des Patienten frischen Urin in ein Glas, lasse denselben eine kleine Weile stehen, bis er keine Bewegung mehr zeigt, worauf man in den Urin einen starken Tropfen Milch von einem Weibe fallen läßt, welches einen Knaben säugt, und giebt nun Acht, wie dieser Milchtropfen fällt und ob er wieder nach oben steigt; steigt er wieder nach oben, so wird der Patient bald wieder gesund; bleibt der Milchtropfen in der Mitte des Urins schweben, so wird der Kranke zwar wieder gesund, aber nicht sobald. Sinkt der Milchtropfen

aber zu Boden, ohne sich zu erheben, so stirbt der Patient innerhalb 8 Tagen.

w) Man reibe des Patienten Fußsohlen mit gutem frischen Speck eine Weile und werfe diesen Speck dann einem hungrigen Hunde vor; frißt derselbe den Speck, so wird der Patient wieder gesund; frißt der Hund den Speck aber nicht, so stirbt das Kranke. Oder:

x) Man reibe dem Patienten mit einem Stückchen frischer Brodkrume seine schwitzende oder doch sehr warme Stirn und reiche dann dieses Stück Brodkrume einem hungrigen Hunde hin; frißt es derselbe, so bleibt der Patient am Leben; frißt es der Hund aber nicht, so stirbt das Kranke sehr bald.

y) Sobald Jemand erkrankt, suche man das Stückchen Brod zu bekommen, wovon er zuletzt abgebissen und woran womöglich noch etwas Speichel von ihm geblieben ist. Dieses Stückchen Brod lege man an einen Ort, wohin weder Sonne noch Mäuse kommen und sehe täglich danach, so wird man finden, daß beim Zunehmen seiner Krankheit dieses Brod immer bräuner, sechs Stunden vor des Patienten Tode aber dieses Stückchen Brod ganz schwarz sein wird.

z) Wenn der Hund des Hauses zu winseln beginnt; wenn man Pochen, Thüren auf- und zumachen hört; die sonst richtig gehende Uhr im Zimmer des Patienten entweder unrichtig schlägt oder zeiget; wenn man einen starken Schlag im Hause hört, sich das Kätzlein vernehmen läßt, und — falls der Patient sich in einem Schiffe auf dem Meere befindet — dem Schiffe Haifische folgen, so sind dies Alles Vorbedeutungen, daß der Patient sterben werde. — Blumen und Vögel im Zimmer eines Patienten, welcher in demselben gestorben ist, gehen ebenfalls darauf, weshalb man sie, sobald des Patienten Krankheit zunimmt, aus dem Krankenzimmer entfernen muß. — Der Hund, das Kätzlein und die Haifische wittern vermöge ihres außerordentlich feinen Geruches die im Körper des Patienten schon eingetretene Ver-

wesung und es folgt dann der Haifisch seiner baldigen Beute. — Das Pochen, Rufen, Thüren öffnen und wieder zuschlagen, ohne daß man weiß, wie es zugeht, gehören unter die unheimlichen Anzeichen des Patienten Todes, deren Richtigkeit von den größten Naturforschern mit den Worten zugestanden wird: „Wir sehen und hören dergleichen Wirkungen, vermögen aber ihre Ursache nicht zu ergründen.“

19. Das hippokratische Gesicht wirklicher Leichen und nicht blos Scheintodter.

Dieses Leichen-Gesicht beschreibt der erste und älteste aller Aerzte, Hippokrates, ein Grieche, wie folgt:

„Die Stirn ist faltig und trocken; die Augen sind eingefallen; die Nase ist spitz und mit einem violetten oder schwärzlichen Kreise umgeben; die Schläfe sind eingesunken, hohl und zurückgezogen; die Ohren umgestülpt; die Lippen hängend; die Backen vertieft; das Kinn ist faltig und zusammengeschrumpft; die Farbe des Gesichts und der Haut ist violett (veilchenblau) oder bleifarbig; die Haare der Augenwimper, sowie die allenfalls in der Nase, sind mit einem gelblichen Staube bestreut.“

Ist mit diesen Merkmalen noch die Todtenfäulniß sehr bemerkbar, — welche nur ein Arzt richtig beurtheilen kann — so ist der wirkliche Tod eingetreten. Dieses Gesicht stellt sich oft schon bei Kranken ein, die noch 24—48 Stunden leben, ist dagegen oft bei solchen Menschen nicht zu finden, die eines gewaltsamen oder schnellen Todes starben.

Anhang.

Die Menschheit leidet am meisten an Zahnweh und Kopfschmerz, rheumatisch oder durch Gicht herbeigeführt. Der Unterschied ist also hierbei, ob der leidende Theil durch Verkältung leidet oder durch organischen Fehler, oder auch, ob der Körper seinen richtigen Dienst nicht mehr verrichtet, d. h. eine Aenderung des Blutes hervorgerufen worden ist durch diesen oder jenen Umstand, daß die Poren ihren Dienst nicht mehr ausüben und der Schweiß des Körpers die allein richtige Ausdünstung nicht mehr angiebt und ausführt. Wenn die Schärfe des Blutes sich nicht mehr concentrirt und der alleinige richtige Abgang durch den Harn nicht mehr erfolgt, dann ist die Gicht im Anzuge. Aber sie ist heilbar und je schneller man die richtigen Mittel ergreift, um so besser und rascher wird sie vertrieben.

Für Zahnschmerzen, wenn sie nicht gichtartig oder rheumatische sind, sondern blos vorübergehend, vielleicht von Lockerung des Zahnfleisches herrühren.

Nimm einen Bogen weißes Papier, forme ihn zu einer Düte, schlage das untere Ende ein wenig um, daß keine Oeffnung unten mehr sichtbar ist, schneide mit einer Scheere eine kleine Oeffnung etwa 3 Finger breit, über dem untern Ende in die Düte, nun nimm einen rein gesäuberten Blechlöffel (in Ermangelung dieses thut es auch ein anderer), jedoch muß er kalt sein, brenne die Düte am obern Ende an und halte den Löffel und die Düte so, daß sich der Rauch, der aus dem eingeschnittenen Loche der Düte ausströmt, sich auf den Löffel niedersetzt,

so wirst du einen Niederschlag von Papieröl erhalten. Dieses Oel reibt man mit reinem Finger auf beiden Seiten des Zahnfleisches und des schmerzenden Zahnes ganz kräftig ein und in wenig Secunden wirst du Linderung verspüren; sollten wider Erwarten nach 24 Stunden weitere Schmerzen eintreten, so nimmt man etwas Ammoniak mit Mohnöl vermischt und reibt den untern Theil des Kiefers und der leidenden Seite ein, die sogenannten Drüsen. Das muß helfen!

Zahnreinigungs-Pulver, billigstes.

Das Reinigen der Zähne ist eine Hauptbedingung. Hat Jemand schöne und gute Zähne, so soll er sie zu erhalten suchen; hierzu bedarf es keiner besonderen Essenz oder sonstiger Pulver, man nimmt einfach ein Stück schwarzes Brod, röstet dasselbe auf Kohlen, bis es schwarz gebrannt ist, zerstößt es dann in einem Mörser und man hat das beste Zahnpulver.

Zahnwehmittel bei hohlen Zähnen.

Ist der Zahn hohl und unverbesserlich, so ist das Ausziehen ebenfalls und unter keinen Umständen anzurathen, da durch das Ausziehen die Zahnnerven der anderen Zähne erschüttert und gelockert werden können. Man reinigt vor allem den Zahn, nimmt dann ein kleines Stückchen Baumwolle, sucht den schärfsten Doppelessig und starken Arak zu bekommen, gießt ihn vermischt auf die Wolle und legt dann dasselbe auf den leidenden Zahn. Das Wasser, das sodann aus dem Zahne läuft, läßt man ablaufen und fährt auch nach Aufhören der Schmerzen etwas fort. Hat sich schon Geschwulst angesetzt, so ist die obige Einreibung mit Ammoniak und Mohnöl gleichfalls anzuwenden.

Ferner laß einige Tropfen Myrrhen-Essenz mit Aether vermischt auf ein wenig Baumwolle tröpfeln und bringe es in den Zahn. Wiederhole dies, so oft du Zahnweh bekommst, es hilft.

Bei allen Geschwulsten, die durch Zahnweh entstehen und entstanden sind, ist Einreibung mit Ganfergeist, Mohnöl und Ammoniak das einzige lindernde Mittel, natürlich außerhalb und an den Zahndrüsen.

Gicht=Zahnschmerz zu beseitigen.

Leute, die an Gicht=Zahnschmerzen leiden, thun am besten, eine Einreibung von Ganfergeist, Mohnöl und Ammoniak sofort anzuwenden; bei Männern ist das beste heilbarste Mittel, wenn starker Bartwuchs vorhanden, denselben unbedingt stehen zu lassen. Frauen aber und solchen Männern, die keinen Bart tragen oder haben, ist nur zu rathen: Reinigung der Zähne, keine zu schnelle Abwechslung von kalten und warmen Speisen, Nässe des Kopfes aber unter allen Bedingungen zu vermeiden und beim ersten Fühlen von Schmerzen obige Einreibung anzuwenden.

Zahnweh für immer zu beseitigen.

Man wasche jeden Morgen sich hinter den Ohren, zuerst hinter dem linken, dann dem rechten, mit kaltem Wasser, so kalt, als man es nur irgend haben kann, und zwar ehe man einen andern Theil des Körpers wäscht, am besten gleich nach dem Aufstehen und schneide sich jeden Freitag Morgen die Nägel an den Fingern. Am besten, wenn man am Charfreitag beginnen kann.

Beseitigung der Kopfschmerzen.

Sind sie einfacher Art, weder Gicht noch rheumatisch, blos durch einen augenblicklichen Andrang des Blutes aus dem Herzen, oder einer Uebelkeit des Magens hervorgerufen, so ist das allerbeste Mittel hierfür halleriſches Sauer mit Wasser vermischt, 18 Tropfen auf ein Glas Wasser, einzunehmen.

Sind die Kopfschmerzen aber hartnäckiger, oft wiederkehrender Art, so schröpfe man nicht, sondern trinke einfach einige Tage lang nachstehenden Thee von Sasparill-Wurzel. Und zwar so: 6 Loth wird mit 1 Mas Wasser abgekocht, daß nur die Hälfte davon übrig bleibt und Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je eine Tasse davon getrunken. Da dieser Thee sehr stark wirkt, besonders das weibliche Geschlecht muß sorgsam damit umgehen, so wird der Kopfschmerz verschwinden.

(Man verlange in der Apotheke womöglich nordamerikanische Sasparill-Wurzel, nicht Honduras.)

Ist eine Frau oder Mädchen, bei denen es an ihrer regelmäßigen Reinigung fehlt, die trinke diesen Thee etwas stärker und binnen 24 Stunden wird das Gewünschte erfolgt sein.

Für jeden Schärfe-Ausschlag im Gesicht, Rücken 2c. wird genannter Thee die besten Dienste thun, selbst rechtzeitig angewendet bei Pocken.

Ebenso ist dieser Thee anzurathen bei Leuten, die mit Gicht behaftet sind.

Gegen Gicht-Leiden.

Ist die Gicht auf einer besonderen Stelle oder umherziehend, so nehme man 200 Tropfen Schwefelsäure auf 1 Liter Wasser, verdünne oder verstärke die Mischung je nach Umständen, wie man sie Anfangs auf der bloßen Haut zu leiden vermag, reibe dann 24—36 Stunden irgend eine Stelle des Körpers, wo man sie gerne haben möchte, so lange ein, bis ein Ausschlag wie bei Pocken sichtbar wird; öffnen sich dieselben und hat der Schmerz nachgelassen, so läßt man es vorläufig bewenden, bis sich etwa wieder Schmerzen zeigen sollten; reibt die betreffende Stelle dann abermals, wenn auch geöffnet, mit leichterer Mischung ein, die man ja leicht durch Aufgießen von Wasser herbeiführen kann und die Gicht wird und muß verschwinden.

Die Wunde wird dann später einfach mit Camillenthee gewaschen, mit reiner Charpie gedeckt und verbunden und hiermit Morgens, Mittags und Abends fortgefahren, bis sie ganz schön geheilt ist.

Die Gicht selbst ist nichts mehr und nichts weniger als eine Verstopfung der Schweißporen, ein Schärfezurückbleiben im Körper, aus dem nicht mehr auf dem gewöhnlichen Weg, durch den Harn die Schärfe abgeführt wird, diese setzt sich nach und nach an irgend einem Körpertheil an den Knochen fest und erzeugt dort eine Art Stein, die dann jene heftigen Schmerzen verursachen und unter dem Namen Gichtbeulen und Gichtballen bekannt sind.

Rheumatismus.

Gegen rheumatische Schmerzen wendet man vor allem innerliche Kur zuerst an. Der Patient trinkt einige Tassen Holderthee, hält sich recht warm außer Bett, am besten im Bett auf, bis er in Schweiß geräth; der leidende Körpertheil muß vorher unter allen Umständen in Schweiß gerathen, daß die Poren sich öffnen. Ist dies erfolgt, so öffnet man dem Kranken vorsichtig das leidende Glied, trocknet es reinlich ab und reibt die betreffende Stelle mit nachstehender Mischung, die für ca. 20 Pfg. in jeder Apotheke zu haben ist, gut ein.

Ganfer-Geist, Spiritus, Mohnöl und Salmiak.

Ist der Rheumatismus hartnäckig, so setzt man den Kranken, entkleidet, mit einem Wollteppich bedeckt, in einem warmen Zimmer, so lange über eine Bütte Wasser, das man mit heißen Backsteinen zum Dampfen bringt, bis der Kranke vollständig in Schweiß gebadet ist, bringt ihn dann vorsichtig in ein erwärmtes Bett, trocknet ihn gut ab und verfährt dann wie oben erwähnt, nur, daß der obigen Mischung noch Ammoniak beigegeben wird.

Ausgebrochene Pocken

werden mit einer Mischung von Eau de Cologne mit Wasser und weißem Erdöl bestrichen, und wird die Wirkung äußerst überraschend sein.

Kolik.

Für Anfälle von Kolik nehme man einige Tassen Holderthee und bewege sich scharf; sollte dies bei einzelnen Personen nicht der Fall sein können wegen Körperbeschaffenheit, so genieße man eine Tasse echten Pfeffermünzthee und lege einen irdenen Deckel mit heißgemachtem Sand auf, wiederhole dies und es wird weichen. Reiche Leute, denen es die Mittel erlauben, können 1 Tasse, auch 2, Champagner mit Rum gut gemischt genießen.

Für offene Wunden

folgt hier eines der besten Mittel, die je die Welt kennt und gekannt hat; man nimmt vom Ciderbaum die Spitzen seiner Zweige, kocht sie in ganz reiner Butter ab, etwa mit 250 Gramm eine starke Hand voll Zweige und man erhält die beste und heilbarste Salbe. Die Wurzel dieses Baumes aber ist gefährlich.

Gegen jede Knorpel-Anschwellung, sei sie so alt sie wolle, jede Erhabenheiten des Körpers, leistet sie ungeheure Dienste

Frostbeulen

heilt man am besten mit weißem Steinöl.

Für Fieber-Anfälle,

wenn sie blos durch einen schlechten Magen herrühren, nimmt man am besten 5—6 oder 8 ganze Pfefferkörner Morgens ein und wird bald Linderung verspüren.

Bei hartnäckigem Fieber

holt man nachstehende Medizin aus der Apotheke: Syrubi rubici, Aceri Halleri, Chininum Sulphuricum, in aqua destillata.

Alle Stunden nimmt man einen Eßlöffel voll, enthält sich womöglich alles Wassertrinkens, für den Durst trinkt man Thee oder Kaffee; tritt in zwei Tagen das Fieber wiederholt auf, so genieße man den Trank der schon erwähnten Sasparill-Wurzel mit und bei obiger Medizin, es wird verschwinden.

Lungen-Krankheiten,

wenn sie nicht schon zu weit vorgeschritten sind, heilt man leicht durch klares Quellwasser, das man Morgens nüchtern trinkt, sowie durch Genießen von rohem unabgekochten Fleisch und Schinken, ist sie zu weit vorgeschritten, so läßt sich dem Kranken durch warme Ziegenmilch Linderung verschaffen.

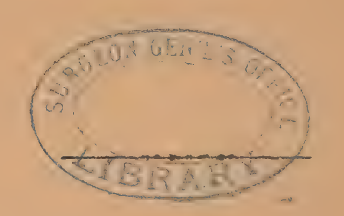
Husten, Katarrh 2c.

entstehen von Erkältung hauptsächlich bei nasser Witterung; Brust und Unterleib hier warm zu halten, ist hier das Beste, sie vergehen und kommen, ohne gerade gefährlich zu sein, doch ist auch hier Mittel und Hilfe vorhanden. Das Gelbe eines Eies mit schwarzem gestoßenen Kandis und etwas ganz reinem Honig beigemischt, giebt Hustenlinderung und Erleichterung. Für rauhen Hals ebenso anzurathen. Schnupfen aber wird gerne durch reines Wasser, das man in die Nase aufzieht, gestillt. Der Menschheit ist hier sehr zu empfehlen, nie den Hals von Jugend an zu verwöhnen durch starkes Verbinden oder Vergürteln, es liegt hierin eine ganze Regel der Medizin.

Die Diphtheritis

(bösartige Hals- oder Rachenbräune), welche jetzt so viele Kinder befällt, besteht bekanntlich in mikroskopischen Excrescenzen, welche die größte Aehnlichkeit haben mit

Pilzen oder dem Schimmel, wie er sich auf dem Brode, dem Käse und dem Fleische findet, welche an dumpfigen Orten liegen. Diese Schmarotzer, oder dieser diphtheritische Schimmel, entsteht vorzugsweise an dem Zäpfchen, dem weichen Gaumen, den Mandeln und den benachbarten Theilen, dem Schlunde und Kehlkopfe, dringt aber nach und nach tiefer in das Gewebe der Lymphgefäße ein und bringt bedeutende Zerstörungen hervor. Dieser Schimmel wird am schnellsten durch Gurgeln mit Schwefelspiritus beseitigt. Es wird ein kleiner Schluck hinten in den Mund genommen und damit gegurgelt; dies kann alle 1 bis 2 Stunden, später seltener geschehen. Bei Kindern wird ein Schwämmchen oder etwas Watte an ein Fischbeinstäbchen oder Draht an der Spitze befestigt, mit diesem Spiritus benetzt, und die genannten Theile damit betupft; dies kann anfangs alle Stunden, später seltener geschehen.



Das siebenmal versiegelte Buch

oder

magisch-sympathetischer Hausschatz

zur

Heilung vieler Krankheiten und Gebrechen des Leibes

nebst wundersamen Geheimnissen.

Mit einem Anhang:

Die Geheimnisse der Physiognomie

oder

Erkenntniß der guten und bösen Eigenschaften der Menschen.





